

8365

# ARGENTINIEN

*400 Jahre Geschichte und Entwicklung*

Levene  
Argentinien



Ricardo Levene

# Argentinien

400 Jahre Geschichte und Entwicklung

Von

**Ricardo Levene**

Präsident der Nationalen Akademie  
für Argentinische Geschichte  
in Buenos Aires

*Mit zwei Karten  
und einem Portrait*



1939

---

Essener Verlagsanstalt G. m. b. H. Essen

Titel der Originalausgabe:  
Síntesis sobre historia de la civilización argentina  
Übertragung aus dem Spanischen von  
Albrecht Reinecke

Einband und Schutzumschlag Fritz Dubbert, Essen.  
Alle Rechte vorbehalten. Copyright 1939 by Essener  
Verlagsanstalt e. G. m. b. H., Essen. Druck von Mänicke  
& Jahn K.-G., Rudolstadt i. Th. Printed in Germany.  
Verlagsnummer 98.

# Inhalt

- I. Kapitel: Der geographische Charakter, der nationale Geist und die geschichtliche Entwicklung Argentinienens . . . . . 9—19  
Der geographische Charakter S. 9—12 / Die argentinische Gesellschaft im Jahre 1810 S. 12—14 / Die spätere geschichtliche Entwicklung S. 14—17 / Die zeitgenössische argentinische Geschichte S. 17—19.
- II. Kapitel: Entdeckung, Erforschung und Eroberung des Río de la Plata . . . . . 20—29  
Die spanische Kolonisation in Amerika war ein volkstümliches Unternehmen S. 20 / Der besondere Charakter der Eroberung des La Plata S. 20—21 / Die Entdeckung des Mar Dulce oder des Río de la Plata und der Magellan-Strasse S. 21—22 / Das Fort „Sancti-Spiritus“. Die erste spanische Siedlung in Argentinien S. 22—23 / Der Adelantado Pedro de Mendoza und seine große La Plata Expedition. Gründung von Buenos Aires S. 23—24 / Die Gründung von Asunción S. 25 / Gründung von Santa Fé und 2. Gründung von Buenos Aires S. 25—26 / Städtegründungen auf argentinischem Gebiete durch Zustrom von Kolonisten aus Perú und Chile S. 26—27 / Die Regierung des Criollo Hernández de Saavedra S. 27 / Das Gouvernement Buenos Aires S. 27—28 / Die Tätigkeit der Jesuiten in diesen Ländern. Jesuitische Missionen S. 28—29.
- III. Kapitel: Das Vizekönigreich Río de la Plata . . . . . 30—48  
Die Gründung des Vizekönigreichs S. 30—32 / Die Vizekönige Cevallos und Vértiz. Grundlegende Reformen S. 32—33 / Wirtschaftliche Einrichtungen. Der koloniale Handel S. 33—34 / Viehzucht, Ackerbau und Industrie S. 34—35 / Politische Einrichtungen. Die Indien-Regierung S. 35 / Übertragung der politischen Institutionen Kastiliens S. 36 / Die Intendencias und die Gründe für ihre Einrichtung am Río de la Plata S. 36—37 / Die Cabildos und ihre Zusammensetzung. Öffentliche Cabildos S. 38—39 / Religiöse und

intellektuelle Institutionen. Charakter der Kirche im Spanischen Amerika S. 39 / Die geistliche Hierarchie. Die Weltgeistlichen und die Ordensgeistlichen S. 40 / Übertragung der europäischen Kultur S. 41—42 / Einführung der Druckerei am Río de la Plata S. 42—43 / Soziale Einrichtungen. Die Gesellschaft der Kolonialzeit S. 43—44 / Die englischen Invasionen S. 45 / Verbreitung liberaler Ideen am La Plata S. 45—46 / Die Wissenschaften: Schriftsteller und Dichter der Kolonialzeit S. 46—48.

- IV. Kapitel: **Die Mairevolution. Die ersten Jahre nach der Befreiung** . . . . . 49—60  
 Die Ereignisse im Mai 1810 S. 49—52 / Mariano Morenos historische Bedeutung. (1778—1810) S. 52—53 / Die Fahne Argentinien. „Der 25. Mai wird in unserer Geschichte für alle Zeiten ein denkwürdiger Tag bleiben“, sagte Belgrano S. 53—54 / Historische Bedeutung Manuel Belgranos. (1770—1820) S. 54—55 / Die Allgemeine Konstituierende Versammlung S. 55—56 / Der Kongress von Tucumán. Die Unabhängigkeits-Erklärung S. 56 / Historische Bedeutung des 25. Mai 1810 und des 9. Juli 1816 S. 56—57 / Der Südamerikanische Freiheitskampf. Der Anden-Feldzug S. 57—58 / Historische Bedeutung José de San Martíns als Vater des Vaterlandes und Staatsgründer. (1778—1850) S. 58—60.
- V. Kapitel: **Die Autonomie der Provinzen** . . . . . 61—70  
 Das wirtschaftliche und politische Leben Argentinien in den ersten zehn Jahren nach der Revolution. Ursprung der Anarchie S. 62—65 / Die fortschrittliche Regierung von Martín Rodríguez und seines Ministers Rivadavia S. 66—67 / Die historische Bedeutung Bernardino Rivadavias. (1780 bis 1845) S. 67—68 / Die Erschießung Manuel Dorregos, Gouverneurs von Buenos Aires S. 68 / Die internationale Politik der Regierungen bis 1825 S. 68—70.
- VI. Kapitel: **Die Tyrannis Rosas** . . . . . 71—80  
 Politische und wirtschaftliche Gründe, die das Emporkommen und die Dauer der Diktatur Rosas erklären S. 74—76 / Der Widerstand gegen Rosas S. 76—78 / Der Sturz Rosas. Die Schlacht von Caseros. (3. Febr. 1852) S. 78—80.
- VII. Kapitel: **Die nationale Kultur** . . . . . 81—88  
 Realistischer Sinn der nationalen Kultur S. 81 / Die klassische Tradition und die romantische Schule in der Dichtkunst S. 82 / Charakteristische Vertreter der amerikanischen Romantik. Esteban Echeverría. (1805—1851) S. 82 bis 83 / José Rivera Indarte. (1814—1844) S. 83 / José

Mármol. (1818—1871) S. 83—84 / Juan María Gutiérrez. (1809—1878) S. 84 / Olegario V. Andrade. (1841—1882) S. 84—85 / Florencio Varela. (1807—1848) S. 85 / Dalmacio Vélez Sársfield. (1800—1875) S. 85 / Alberdi, Sarmiento und Mitre S. 86 / Fray Mamerto Esquiú. (1826 bis 1883) S. 86 / Gaucho-Poesie. Der Hauch der Pampa weht durch die Verse Martín Fierros S. 87—88.

- VIII. Kapitel: **Der Kongreß von Santa Fé und die National-Verfassung** . . . . . 89—92  
 Die Präsidentschaft Urquizas S. 90—91 / Historische Bedeutung Urquizas S. 92.
- IX. Kapitel: **Die Präsidentschaften Mitres, Sarmientos und Avellanedas** . . . . . 93—100  
 Die Präsidentschaft Mitres S. 93—95 / Historische Bedeutung Mitres S. 96 / Die Präsidentschaft Sarmientos S. 96—97 / Die geschichtliche Bedeutung Sarmientos S. 97 bis 99 / Die Präsidentschaft Avellanedas S. 99 / Geschichtliche Bedeutung der Präsidentschaft Avellanedas S. 100.
- X. Kapitel: **Die Präsidentschaften Rocas und Pellegrinis** 101—111  
 Im Jahre 1880 beginnt ein neuer Abschnitt der Argentinischen Geschichte S. 101—104 / Die Revolution von 1890 S. 104—105 / Bedeutung der Präsidentschaft Pellegrinis S. 106 / Die Revolution von 1893 S. 106—107 / Die 2. Präsidentschaft des Generals Roca S. 107—110 / Bedeutung der beiden Präsidentschaften Rocas S. 110—111.
- XI. Kapitel: **Die nachfolgenden Präsidentschaften von Quintana, Figueroa Alcorta, Roque Sáenz Peña, Irigoyen, Alvear, Uriburu, Justo und Ortiz** . . . . . 112—117  
 Die Regierungen von Quintana und Figueroa Alcorta S. 112—113 / Präsidentschaften von Roque Sáenz Peña und Victorino de la Plaza S. 113 / Die Präsidentschaften von Irigoyen und Alvear. Die 2. Präsidentschaft Irigoyens und die Revolution von 1930 S. 115—116 / Präsidentschaften von Justo und Ortiz S. 116—117.
- XII. Kapitel: **Das heutige Argentinien** . . . . . 118—124

## Erstes Kapitel

# Der geographische Charakter, der nationale Geist und die geschichtliche Entwicklung Argentiniens<sup>1)</sup>

### Der geographische Charakter

Der geographische Charakter und die volkliche Zusammensetzung haben bedeutenden Einfluß auf den Geist des argentinischen Volkes ausgeübt.

Der Werdegang unserer Nation ist bedingt durch zwei starke Einflüsse, einmal die gewaltige Ländermasse und andererseits die geringe Menge und Dichte der an Zahl schwachen Bevölkerung. Das ungeheure, fast 3 Millionen Geviertkilometer große Land umfaßt alle Klimate. Die im Jahre 1810 400 000 Köpfe zählende Bevölkerung Argentiniens betrug 1860 bereits mehr als 1 Million und wuchs nach den Berechnungen von Martin de Moussy, auf Grund des Zensus des vorhergehenden Jahres, im Jahre 1870 bis auf annähernd 2 Millionen. Heute ist die Zahl von 12 Millionen Einwohnern bereits überschritten, so daß sich eine durchschnittliche Bevölkerungsdichte von 4 Einwohnern auf das Geviertkilometer ergibt. Der geniale Sarmiento bezeichnete die gewaltige Ausdehnung des Landes als das größte Übel und der Staatsmann Alberdi verkündete als wirksamste Abhilfe dagegen die Sentenz „gobernar es poblar“, regieren ist bevölkern.

Argentinien gliedert sich physikalisch in großen Zügen in drei verschiedene Zonen, die Pampas oder Ebenen (Küstengebiet und Patagonien), die Gebirgsregion (Córdoba im Inneren des Landes) und die im

<sup>1)</sup> Das Kapitel wird durch das Schlußkapitel ergänzt, welches das heutige Argentinien behandelt. An einigen Stellen haben sich deshalb Wiederholungen nicht ganz vermeiden lassen.

Norden in den Chaco übergehende Waldzone. Diese in sich verschiedenen geographischen Zonen waren durch Ureinwohner verschiedener Stämme bewohnt, die ihren natürlichen klimatischen Einflüssen unterlagen, insbesondere die Diaguitas und Calchaquíes (im Nordwesten, Gouvernement de los Andes, Provinzen Jujuy, Catamarca, Tucumán, La Rioja, San Juan, West-Salta, West- und Südteile von Santiago del Estero, Nordteil von Córdoba, Mendoza und San Luis); die Timbúes, Mocoretás und Charúas (in den Uferstaaten des Paraná, Provinzen Entre Ríos, Corrientes, Santa Fé und Gouvernement Misiones); die Querandíes und Araukaner (in der Ebene, Provinz Buenos Aires und Gouvernement der Pampa) und die geschichtlichen Völker von Patagonien und des Archipels der Magellan-Straße.

Vom volkswirtschaftlichen Standpunkt gesehen, war die Küstenzone das Gebiet der Viehzucht und des Ackerbaus, in der Mitte und im Norden des Landes war die Industrie vorherrschend und im Andengebiet — vor allem Mendoza — der Weinbau und das Brennereigewerbe.

Der Abstammung nach hat sich die argentinische Bevölkerung nur zu einem verschwindenden Teil aus Eingeborenen und Negeren gebildet, zum größten Teil aus weißen Europäern. Die Mulatten (Mischlinge von Weißen und Negeren) und die Mestizen (Mischlinge von Weißen und Indianern) stammten aus der Rassenmischung, aber der überwiegende Teil waren Weiße, und zwar Spanier und andere Europäer.

So erklärt es sich, daß wir vom Rassenstandpunkt gesehen keinen bestimmten Typus besitzen, dagegen hat der Argentinier von jeher und noch heute große, gemeinsame, psychologische Wesenszüge.

Charakteristische Züge in der Bildung unserer Gesellschaft, die sich von Anfang an auf sehr gesunden Grundlagen aufbaute, waren unter anderem folgende:

Der Zustrom von Spaniern und Europäern, die gewillt waren, unter ungünstigen Bedingungen die zähe Arbeit in diesen Ländern ohne Bergbau und fast ohne Eingeborene auf sich zu nehmen;

ihrem Charakter nach waren die Spanier mehr richtige Einwanderer als Abenteurer;

ihre Einwanderung bedeutete für diese Gegenden eine Kolonisation, und da die La Plata Länder die am meisten von Fremden aufgesuchte und für Ansiedlung begehrte Region waren, muß man zugeben, daß während der ganzen Kolonialzeit der Zustrom von Portugiesen, Genuesen und Engländern außerordentlich schätzenswert war.

Die soziale Zusammensetzung und die Armut des Landes an wertvollen Metallen, im Gegensatz zu ihrem Überfluß in den Eingeborenen-



República Argentina

Reichen mit ihrem Bergbau in Mexico und Perú, schufen hier eine koloniale Gesellschaft, die von Zeit zu Zeit durch revolutionäre Krämpfe erschüttert wurde, welche sich aber für die spätere Losreißung als heilsam erweisen sollten. In den letzten 30 Jahren der spanischen Herrschaft trat als neue symptomatische Erscheinung hervor, daß die gebildeten Männer bewußt von ihrem Lande Besitz ergriffen und in dem Wunsche, es von Grund aus kennenzulernen, Land und Leute genau beschrieben.

Es war die Generation von Männern, welche den Pfad durch das Dickicht der Wälder schlug, das durch die allgemeine Unwissenheit gebildet war, eine Generation, die nicht an das Wunder der Gesetzgebung als Allheilmittel für die Mängel des Lebens glaubte, sondern durch die Macht der Idee und der Arbeit den nationalen Charakter zu formen bemüht war.

Der zukunftsfrohe Glaube dieser Kündler unserer Größe entriß die träge Masse des Volkes dem primitiven Hirtenleben und warb für die Einbürgerung des Ackerbaus. Während der spanische Handel im Verein mit den Viehzüchtern auf Kosten der Unwissenheit des Volkes vom reichen Viehbestande nur die Häute ausnutzte, verlangte das erwachende Bewußtsein und Gewissen Freiheit zur Bebauung der Felder. Die Liebe zum Lande und zu seinem Besitz, sowie der Familiensinn sollten nach den neuen volkswirtschaftlichen Lehren der Physiokraten mit dem Ackerbau kommen, und das Zeitalter des Getreidebaus sollte das „Zeitalter des Leders“ ablösen und überwinden. Das sollte noch ein langer Weg in der Geschichte Argentiniens werden.

Die Revolution entstand unter der spanischen Herrschaft, richtete sich aber gegen sie. Die Kolonisation war eine volkstümliche Tat Spaniens. Die Revolution wurde eine Tat des Volkes im freien Amerika.

Der hohe Standpunkt, von dem der Forschende dieses weite Rundbild ganz überblicken kann, wird durch den sozialen Charakter der Revolution bestimmt, die aus den tiefsten Tiefen ihre Nahrung erhielt.

## Die argentinische Gesellschaft im Jahre 1810

Was war Argentinien rassisch im Jahre 1810?

Seine 400 000 Einwohner, welche die Bevölkerung des Territoriums der heutigen Republik bildeten, waren zusammengesetzt aus dem schwachen spanischen Zustrom, dem winzigen noch erhaltenen Teil der eingeborenen Rasse, dem Einschlag afrikanischer Rasse, den eingewanderten Fremden und den Mischlingen von allen diesen Bestandteilen.

Was bedeutete diese Gesellschaft geistig?

Das ist nicht leicht zu bestimmen, eben weil sie so wenig geschlossen war. Es war eine Gesellschaft ohne soziale Klassen nach Art scharf geschiedener Kasten und ohne eine verknöcherte, politische Bürokratie.

Eine führende Minorität entdeckte im Schoße der Masse des Volkes das Geheimnis der gemeinsamen Ideale und gab ihnen in dem Glaubensbekenntnis des Mai (der Mairevolution von 1810) den entsprechenden, belebenden und hochgesinnten Ausdruck.

„Mai“ bedeutet außer der Unabhängigkeit die Republik und mit ihr die Weihe von Grundrechten, wie die Wohlfahrt und die Kultur.

Wunderbare Erklärungen wurden geprägt und in den Dokumenten unseres historischen Tauftages niedergelegt. Die Besitzer un bebauten Landes sollten es in Erbpacht an Landarbeiter geben, um diese seßhaft zu machen, damit sie das Land so bebauen könnten, als wenn sie auf eigenem Grund und Boden säßen. Ursache und Veranlassung zur Gründung der Zeitung „La Gazeta“ war der Gedanke, daß das Volk das Recht hätte, über die Handlungen seiner Vertreter unterrichtet zu werden, wobei das Recht der freien schriftlichen Meinungsäußerung grundsätzlich gefordert wurde.

Wenn die Völker sich nicht Bildung erwerben, heißt es weiter, wenn die Kenntnis ihrer Rechte nicht Gemeingut wird, wenn nicht jedermann weiß, was er wert ist, was er darf und was er muß, werden neue Enttäuschungen an Stelle der früheren treten, und nachdem wir eine Zeitlang zwischen tausend Unklarheiten hin und her geschwankt haben, wird es vielleicht unser Schicksal sein, den Tyrannen zu wechseln, anstatt die Tyrannei zu vernichten.

Die öffentlichen Büchereien sind Kennzeichen und Maßstäbe der Bildung der Bevölkerung, erklärte Mariano Moreno, als er die Bibliothek von Buenos Aires schuf. In dem Dekret hieß es: „Jede Bücherei erweckt mit unwiderstehlicher Gewalt die Wißbegierde; und das Zusammenwirken von Gelehrten mit denen, die es werden wollen, schafft Wechselwirkungen von Einsicht und Kenntnissen, welche in gegenseitiger Erörterung sich noch mehren.“

Wenn ihre Bestrebungen und Gedanken einen so hohen Flug genommen hatten, kann es nicht überraschen, daß die Männer der Mairevolution erklärten, daß ihre Wohltaten und Errungenschaften nicht nur den Söhnen des Landes zugute kommen sollten, sondern auch den Fremden. In diesem Sinne erklärten sie: „Laßt uns die Fremden freundlich aufnehmen, die Vorzüge ihrer Zivilisation kennenlernen, ihre industriellen Kenntnisse und Betätigungen übernehmen und die Früchte, die uns die

Natur mit vollen Händen zuteilt, auch ihnen zukommen lassen, allerdings ohne in den Fehler der Völker zu verfallen, die sich von anderen mächtigeren in Ketten legen ließen.“ Sie luden die Fremden ein, „frei und unbesorgt in ihr Land zu kommen und alle Rechte seiner Bürger mitzugenießen“, wobei „die, welche die Künste pflegen und den Ackerbau betreiben wollten“, die besondere Anerkennung der Regierung finden würden.

In diesen hier zitierten Worten der Männer der Mairevolution spiegelt sich das Bild der Gesellschaft, welche die Argentinier vom Jahre 1810 schufen, indem sie feierlich die politische Freiheit in einem geordneten Staatswesen und das Recht auf Wohlstand und Bildung verkündeten.

Ein eindrucksvoller Zug zeigt uns das in hohem sittlichen Glanze erstrahlende Antlitz Argentinien vom Jahre 1810. Das Land wurde plötzlich durch das Steigen der Werte seiner Produkte und Ländereien reich. Der bis dahin nur flüchtig aufgetauchte, fast unbekannt, geographische Punkt an den Ufern des La Plata begann jetzt eine führende politische Rolle im spanischen Amerika zu spielen. Erst am Ende des 18. Jahrhunderts, als in México und Perú die metallischen Reichtümer erschöpft waren, entdeckte der Río de la Plata — es klingt fast märchenhaft — seine Minen, die reichen Bodenwerte seiner mit verschwenderischer Fülle gesegneten Ländereien, die sich immer wieder durch die Arbeit des Menschen erneuerten.

Angesichts des steigenden Wohlstandes, den das Zeitalter des Ackerbaus mit sich brachte, vertraten die Argentinier schon seit 1810 die Ansicht, daß die Größe der Völker sich nicht einzig und allein in dem hohen Stande ihrer Wirtschaft, sondern vielmehr noch in ihrer Ethik und Kultur offenbart. „Wer nicht die Triebkraft eines edlen Wissensdranges in sich spürt“, sagten sie, „möge seinen Wohnsitz unter Barbaren und Sklaven suchen.“ Und zur Gründung einer Hochschule oder Universität wollten sie Gelehrte herbeirufen, „die in einer unseren Bedürfnissen angepaßten Studienanstalt die Pflanzstätte schaffen sollten, aus der Männer hervorgehen könnten, die ihrem Lande zur Ehre und Zierde gereichen würden“.

## Die spätere geschichtliche Entwicklung

Schließlich haben wir eine in hohem Maße realistische, literarische, geschichtliche und sozialwissenschaftliche Tradition, wenn sie auch aus romantischer Inspiration stammt. Ihre hervorragendsten Vertreter seit

1810 sind Belgrano für die wirtschaftlichen und erzieherischen Reformen, Moreno für die politischen und juristischen Pläne und seit 1811 kommen Dean Funes und Juan Ignacio Gorriti hinzu, die den verfassungsmäßigen Aufbau des Landes und die dafür in Betracht kommenden Varianten erörtern.

Das waren argentinische Denker, die am eigenen Leibe die furchtbaren Lehren der Geschichte gespürt hatten und fast alle sollten noch ihre dramatischen Zeiten miterleben. Dies alles beeinflusste die intelligenten Schichten mit zwingender Gewalt, so daß sie, wie man mit Recht gesagt hat, durch ihre leidvollen Erfahrungen zuverlässig beobachten und mit relativer Genauigkeit denken lernten. Bei uns hat es somit von Anfang an keine verhängnisvolle Scheidung in doktrinäre Ideologen und Männer der Tat gegeben.

Die gemeinsamen Bestrebungen und Ideale, als psychologische Grundlage des Denkens jener Generation, kamen später bei den geschichtlichen Ereignissen in den weitblickenden Erklärungen der Grundsätze, Rechte und Garantien der Verfassung zum Ausdruck. Die unvermeidlichen Etappen der inneren Geschichte des Landes waren noch nicht zurückgelegt und die Krisenzeiten der vaterländischen Regierungen noch nicht überwunden, die auflösende Anarchie, die Erscheinung des Caudillotums<sup>1)</sup> und sogar die Diktatur, die, im Lichte einer philosophischen Betrachtung gesehen, im Werdegang der Nationalität Stufen des Aufbaues und des Verfalls waren.

Die Stadt war der Herd der Zivilisation, der Sitz der Behörden und der aktive Mittelpunkt der Politik, des Unterrichtswesens und der Religion. Aus diesem Grunde wurden auch die Distriktshauptstädte mit ihrer provinzialen Beamtschaft die Stützpunkte des Föderalismus.

Im Gegensatz zur Stadt war das Land mit seinem Mangel an Bevölkerung und Kultur und durch seine Ausdehnung die Unendlichkeit, oder, wie Sarmiento es ausdrückte, „die Wüste, welche die Städte umgibt, abzäunt und bedrückt, so daß, wenn man aufs Land geht, alles wechselt, angefangen von der Kleidung und den Gewohnheiten, und daß es beinahe scheint, als wären es zwei verschiedene Gesellschaften, zwei voneinander grundverschiedene Völker“.

Rivadavia vertrat in der argentinischen Politik den Unitarismus gegenüber dem Föderalismus, oder besser gesagt, die aufgeklärte und kultivierte Regierung gegenüber der routinierten Verwaltung, die Stadt gegenüber dem Lande.

<sup>1)</sup> Politisches Häuptlings- oder Parteiführerwesen. (Anm. d. Übers.)

Das Wechselspiel der sich entgegenstehenden sozialen Kräfte wurde dargestellt auf der einen Seite durch den europäisch gebildeten, verfassungsmäßig nur kurze Zeit regierenden, unitarischen Präsidenten Bernardino Rivadavia und auf der anderen durch den in den argentinischen Pampas aufgewachsenen Gouverneur der Provinz Buenos Aires, Juan Manuel de Rosas, der 20 Jahre lang mit außerordentlichen Vollmachten und der höchsten Gewalt im Amte blieb.

Im Jahre 1837 wurde der „Literarische Salon“ gegründet, später „Die Maigesellschaft“ genannt, oder besser „Das junge Argentinien“. Die „Symbolischen Worte“ ihres Programms faßten ihr Bekenntnis zur Tradition der Mairevolution zusammen, zu der sie zurückkehren wollten, um die Nation zu begründen, und verkündeten als Lehre für Gegenwart und Zukunft die leitende Idee der Demokratie, um aus ihr die Entwicklung Argentiniens zu erklären. So fand das Wort des Dichters Echeverría lauten Widerhall bei der Jugend, wenn er den Anbruch einer neuen Zeit, der ständigen Erneuerung und des Fortschritts ankündigte.

Alberdi andererseits fand in seinem Werke „las Bases“ die Grundlagen des Landes in unserer eigenen Geschichte, zog daraus als Erfahrung die Lehren und sagte: „Heute müssen wir uns konstituieren, wenn es erlaubt ist, diese Redewendung zu gebrauchen, müssen für Bevölkerungszuwachs sorgen, Eisenbahnen bauen und Schifffahrt auf unsern Flüssen haben, um unsere Staaten wohlhabend und reich zu machen.“

In den Werken unserer großen argentinischen Schriftsteller finden wir die Fortsetzung der realistischen Denkweise der Mairevolution. Um nur drei Meisterwerke zu zitieren, Sarmientos „Facundo“ (1845), die „Bases“ Alberdis (1852) und Mitres „Belgrano“ (1858) sind Originalbeiträge unseres Vaterlandes für die soziale und politische Erforschung unseres Kontinents und das Studium seiner bedeutenden Männer.

Nach dem Kriege gegen Rosas erschien von neuem das Gespenst des Bürgerkrieges in Argentinien und bedrohte das Land wieder mit der Anarchie, bis es gelang, den bösen Geist durch den Sieg von Pavón (1852) endgültig zu bannen.

Das Verständnis für die Taten unserer großen Männer und ihrer vorbildlichen Persönlichkeiten gipfelt darin, die Bande zu entdecken, die sie aufs engste mit ihrer Zeit verbinden. Ihr politisches Genie offenbart sich in unserer Geschichte durch die Erkenntnis des für die Allgemeinheit Notwendigen, um es darzustellen und mit Energie und Zielsicherheit durchzusetzen.

Mit dem Anschluß von Buenos Aires an die föderale Bundesverfassung im Jahre 1880, der die Lösung eines seit den Anfängen der Kolo-

nialzeit bestehenden schwierigen Problems beschließt, endet das Argentinien der Vergangenheit und es beginnt ein neuer historischer Abschnitt.

Zwischen jener Vergangenheit und der nunmehrigen Gegenwart besteht kein Riß. Es ist das gleiche, ursprüngliche Argentinien, das materiell und durch seine Institutionen reich wird und alle vorhandenen Möglichkeiten zur Entwicklung bringt.

Aus der ersten Etappe ging das nationale Band von der dramatischen Schicksalswendung unverletzt hervor, und die Verfassung, die auf den Idealen der Mairevolution beruhte, erhielt im Jahre 1853 ihre Weihe. Seit dieser Zeit übt sie ständig weiter ihren Einfluß auf die denkenden und handelnden Kräfte der Republik aus, um ihre Entwicklung vorwärts zu treiben. Von unserer Verfassungsurkunde kann man behaupten, daß jeder ihrer Artikel in seinem Kern Ergebnis und Ausdruck unserer dramatischen Erfahrungen ist und zugleich eine Verkündigung unserer Ideale. Unsere Verfassung ist ein treues Abbild der Argentinischen Geschichte und nicht eine Nachahmung fremder Konstitutionen, wie man irrtümlicherweise behauptet hat.

## Die zeitgenössische argentinische Geschichte

Das heutige Argentinien ist ein junges Land, woraus sich seine raschen Fortschritte und die plötzlichen Veränderungen erklären. Aus seiner nächsten Vergangenheit fließt die Quelle seiner schöpferischen Gedanken und seines politischen Lebens.

Nachdem es gelungen war, durch die Hebelkraft der Hauptstadt der Republik das politische Gleichgewicht herzustellen, ist die zentralistische Entwicklung des föderalen Bundesregiments durch die wirtschaftliche und geistige Anziehungskraft von Buenos Aires eine bedeutsame Erscheinung in dem konstitutionellen Leben der heutigen Zeit, gegen deren übermächtige Wirkung man durch Lösung technischer und wirtschaftlicher Probleme der Provinzen das Gleichgewicht im Staatskörper zu erhalten sucht.

Nach den Lehren und Forderungssätzen Alberdis schuf die Generation von 1880 unseren Wohlstand, und seit diesem Zeitpunkte geht der wirtschaftliche Fortschritt regelmäßig und folgerichtig seinen Gang. Nach der Überwindung des Zeitalters des Leders stand die nächste Stufe ganz im Zeichen der vollen Blüte der Landwirtschaft, bis sie in eine Ära des Aufblühens der Industrie überging. Seit 1880 schwellen in der Statistik die Zahlen der Einwanderung, der Länge der Eisenbahnlinien, des

Außenhandels und der Handelsbilanz zu nie dagewesener Höhe an. Unser Land ist heute eins der reichsten der Welt. Es versorgt sie mit Rohstoffen. Die Quelle seines Reichtums aber bildet nicht nur der Boden und seine Unterschicht, sondern die Arbeitskraft seiner Einwohner, welche das Land zu bearbeiten und seine Bodenschätze zu heben verstehen. Der jedem schaffende Arme erreichbare Wohlstand hat Tausende von Menschen, die unter dem Schutze einer fortschrittlichen sozialen Gesetzgebung ins Land gekommen waren, aus dem Elend erlöst. Sie fügten sich in das Leben einer Nationalität ein, die nicht fremdenfeindlich ist, sondern die Fremden mit vollem Erfolge assimiliert und zu Argentinern macht.

Die geschichtliche Entwicklung des politischen und wirtschaftlichen Lebens macht gleichzeitig im Jahre 1890 eine Krisis durch, die den Horizont des Landes verdunkelt. Heftiges Spekulationsfieber und krankhafte Gewinnsucht mehren die herrschende Korruption und durch das Hinzukommen anderer Vorgänge bricht in jenem Jahre eine Revolution mit hohem sittlichen Charakter aus.

Von einschneidender historischer Bedeutung sind auch die politischen Revolutionen, die seit 1874 aus den inneren Kämpfen der Parteien hervorgingen und immer unter der Devise standen, Garantien für die Ausübung des freien Wahlrechts zu erlangen und den auf die Auswahl und Bestimmung der Regierenden ausgeübten Druck zu beseitigen.

Die Koalition der 3 Staaten Argentinien, Brasilien und Uruguay und ihr Bündnis gegen den Tyrannen von Paraguay, Solano Lopez, schufen durch gemeinsamen Ruhm und Opfer ein neues amerikanisches Recht für den Frieden und die Freiheit der amerikanischen Nationen.

Nach dem Paraguay-Kriege wäre beinahe der Krieg zwischen den beiden Verbündeten, Argentinien und Brasilien, ausgebrochen, wenn es nicht Bartolomé Mitre als außerordentlichem Botschafter in Río de Janeiro im Jahre 1872 durch den Einfluß seiner charaktervollen Persönlichkeit gelungen wäre, die herzlichen Beziehungen zu der befreundeten Nation wiederherzustellen.

Durch die Verträge vom Mai 1902 wurde der Krieg mit Chile vermieden und ein allgemeiner Schiedsvertrag abgeschlossen, indem wir uns aus der pazifischen Streitfrage zwischen jenem Lande und Perú heraushielten, weil wir an dieser Frage nicht als Partei interessiert waren.

Die Verträge mit Chile weihten den Triumph der argentinischen Formel für das weitgehende Schiedsverfahren, das bald darauf im argentinisch-brasilianischen Verträge von 1905 ebenfalls angenommen wurde und von Uruguay schon vorher anerkannt war.

Der große Völkerrechtslehrer Amancio Alcorta setzte so den Gedanken durch, daß alle Streitfragen dem Schiedsgericht unterworfen werden sollten, sofern sie nicht die konstitutionellen Bestimmungen des einen oder des anderen Landes beträfen und berührten. Es ist ein großer Erfolg für Argentinien, daß dieser Rechtsgrundsatz von allen Nationen amerikanischen Ursprungs angenommen ist.

Argentinien hat gemäß dieser Doktrin seine Grenzstreitigkeiten mit Brudernationen durch das Schiedsgerichtsverfahren geschlichtet, indem es sich den Schiedssprüchen unterwarf.

Die jetzt lebende Generation Argentiniers, sagt man, hat das Glück gehabt, von ihren Vorfahren ein wertvolles Vermächtnis von Errungenschaften und Wohlstand zu empfangen, und dieses Erbe hat dem Lande die hohe Tradition Europas zu eigen gemacht, nicht die natürliche Solidarität zwischen den Nationen Amerikas zu verletzen und sich an allen Fortschritten des Völkerrechts zu beteiligen. Letzteres ist in einem so hohen Maße geschehen, daß wir die Initiative zu einer Errungenschaft wie das unbeschränkte Schiedsgerichtsverfahren ergreifen konnten. Schließlich haben wir unsere wirtschaftlichen und finanziellen Verpflichtungen gegenüber den Kapitalmärkten in Europa und in Amerika treulich erfüllt.

Das Werk derer, die unser Land geschaffen haben und ihm seine republikanische Organisation schenkten, ist eine Zyklopenarbeit, die in Jahrhunderten nicht übertroffen werden kann. Denn nichts ist in der Natur dem Ursprung und Beginn des Lebens vergleichbar.

Den beiden Gründergenerationen Argentiniers folgte jene, welche das Land im großen zu bevölkern begann und seinen Boden rationell bewirtschaftete mit dem Ziel, seine Kräfte zu stärken und seinen Wohlstand zu begründen, und schließlich die Generation, welche die hohe Aufgabe übernommen hat, die allgemeine Kultur zu fördern und sie sowie die fortschreitende Entwicklung des Staatslebens fortzuführen und die Läuterung der Seele der Nation zu vollenden.

## Zweites Kapitel

# Entdeckung, Erforschung und Eroberung des Río de la Plata

Die spanische Kolonisation in Amerika war ein  
volkstümliches Unternehmen

Die auf Veranlassung von Monarchen und Staatsmännern durchgeführte Kolonisation von Amerika ist eine volkstümliche Tat, ebenso wie die in Spanien gegen die Mauren geführten politischen und religiösen Kriege es waren. Die Ansicht, daß es sich dabei um einen offiziellen Akt unter despotischer Leitung und in Abhängigkeit von einer absoluten Gewalt handelt, ist irrig. Initiative von Einzelpersonlichkeiten und heroische Zusammenarbeit auf Grund von Versprechungen und Belohnungen sind für diese historischen Taten charakteristisch. In den Verträgen mit Entdeckern und Adelantados (von der Krone beauftragten Leitern überseeischer Expeditionen), in denen Vorteile und Belohnungen durch die Ausnutzung von Ländereien, Bergwerken und Menschenkräften vereinbart wurden, ferner in den Gesuchen, welche die ersten Ansiedler an den König richteten, um für die geleistete Arbeit Entschädigungen oder neue Vorrechte zu erlangen, in allen diesen für den organischen Charakter der Kolonisation charakteristischen Formen tritt ihr volkstümlicher Geist deutlich hervor.

Außerdem vollbrachte Spanien durch die Verschmelzung der eingeborenen und der spanischen Rassen ein großes soziales Experiment, indem es allen gleiche Rechte zuerkannte.

## Der besondere Charakter der Eroberung des La Plata

Die Eroberung der La-Plata-Länder unterscheidet sich in wesentlichen Zügen von der von anderen Teilen des Indianischen Weltreiches. Denn ihnen fehlten im Unterschiede von México und Perú gänzlich die

Reichtümer des Bergbaus und die großen indianischen Völkermassen. Weiterhin werden wir sehen, welchen Einfluß diese natürlichen, wirtschaftlichen und rassistischen Faktoren auf die soziale Gestaltung der La-Plata-Völker ausübten.

Auch fehlte ihnen, mit Ausnahme der im Nordosten Argentinien ansässigen, die staatliche Organisation und Kultur der Inkas und Azteken. Man kann deshalb behaupten, daß die Eroberung der La-Plata-Länder von Anfang an die charakteristischen Züge einer reinen Kolonisation trug. Aus dem Fehlen von Bergwerken und man kann beinahe sagen einer indianischen Bevölkerung erklärt es sich, daß die Kolonisation durch Europäer die Grundlage unserer Volksgemeinschaft geworden ist.

## Die Entdeckung des Mar Dulce oder des Río de la Plata und der Magellan-Straße

Im Jahre 1514 beauftragte Spanien den Seefahrer Juan Diaz de Solís mit der Erkundung der Küsten Südamerikas, um eine Verbindung zwischen dem Atlantischen und dem Stillen Ozean zu suchen. Am 8. Oktober 1515 stach er in See vom Hafen von San Lúcar de Barrameda, lief die Kanarischen Inseln an und segelte dann von Cap Roca südwärts an der Küste von Brasilien entlang. Auf dem 35. Breitengrade angelangt, stellte er fest, daß er sich in dem Ästuarium eines großen Stromes befand, das er wegen seiner Ausdehnung Mar Dulce benannte.

Solís wurde, als er an der Ostküste des Flusses, der Banda Oriental (Uruguay), gelandet war, mit acht seiner Begleiter erschlagen. Die Überlebenden kehrten nach Spanien zurück, ohne ihren Wunsch, die Verbindung zwischen den beiden Ozeanen zu entdecken, erfüllt zu sehen.

Spanien unternahm einen neuen Versuch, mit dem man einen gebürtigen Portugiesen, Hernando de Magellanes, welcher die spanische Nationalität angenommen hatte, beauftragte. Am 20. September 1519 segelte er mit fünf Schiffen und 256 Mann von San Lúcar ab. Er nahm denselben Weg wie Solís, lief in das Mar Dulce ein, dem er den Namen Río de Solís gab, setzte einige Leute an Land und nahm Kurs nach Süden. In der Bucht von San Julián machte er halt, um dort zu überwintern. Die mißvergnügte Besatzung meuterte, aber Magellan unterdrückte energisch den Aufruhr und setzte die Fahrt nach Süden fort, bis er die Meerenge fand, die ihn in den Pazifischen Ozean brachte, den er dann in drei Monaten und 20 Tagen durchkreuzte, bis er zum Malaiischen Archipel gelangte. Bei einer Landung auf der Insel Mactan wurde er von

den Eingeborenen getötet. Sebastian el Cano übernahm den Befehl und kehrte mit den wenigen Überlebenden, 18 verhungerten und zerlumpten Menschen, nach Sevilla zurück. Diese an Abenteuern reiche Weltumseglung hatte den Beweis für die Richtigkeit der Behauptung von der Kugelgestalt der Erde erbracht.

## Das Fort „Sancti-Spiritus“. Die erste spanische Siedlung in Argentinien

Die Berichte der Gefährten Magellans von den Reichtümern der Molukken, der Gewürzinseln, veranlaßte die Krone, den Seefahrer Sebastian Caboto dorthin zu entsenden. Im Anfang des Jahres 1526 segelte er mit vier Schiffen von San Lúcar ab. In Santa Katharina (Brasilien) fand er einige Gefährten von Alejo García vor, eines Schiffbrüchigen der Solís-Expedition. Dieser hatte eine abenteuerliche Forschungsreise durch Brasilien bis nach Perú ausgeführt, um die Länder des „Weißen Königs“ zu suchen, von deren Reichtum an Metallen märchenhafte Gerüchte umgingen. Caboto ließ sich hierdurch blenden und gab sein ursprüngliches Unternehmen auf, um auf diesem neuen Wege sein Glück zu versuchen. Er fuhr in das Mar Dulce oder Río de Solís (später Río de la Plata benannt) ein und dann den Paraná hinauf bis zur Mündung seines rechten Nebenflusses, Carcarañá (nördlich Rosario), wo er das Fort „Sancti-Spiritus“ anlegte. Dies war die erste spanische Siedlung auf argentinischem Boden, in der auch die erste Kirche errichtet wurde. Da die Einwohner angaben, daß „das Silberland“ mehr nördlich, flußaufwärts gelegen wäre, ließ er als Besatzung des Stützpunktes 30 Mann zurück und setzte mit der übrigen Mannschaft seine Entdeckungsfahrt fort, von dem heißen Wunsche getrieben, die kostbaren Metalle aufzufinden.

Sie erforschten den Río Bermejo und den Paraguay-Fluß, erhielten auch einige Gold- und Silberplättchen von den Eingeborenen, mußten aber dafür Hunger und Nöte aller Art in harter Erkundungsfahrt erleiden.

Während dieser Ereignisse war schon wieder eine neue Expedition mit dem Auftrage, die Molukken in Besitz zu nehmen, unter Diego García von Coruña nach dem La Plata abgesegelt. Von der Sucht nach metallischen Bodenschätzen getrieben, fuhr García den Paraná bis zum Fort „Sancti-Spiritus“ hinauf, wo er feststellte, daß Caboto ebenfalls gegen seinen Auftrag, nach den Molukken zu segeln, ungehorsam gewesen war. Er fand Caboto etwas weiter flußaufwärts auf den Toropí-Inseln

zwischen Goya (Santa Fé) und Bella Vista (Corrientes) und kehrte mit ihm nach dem Fort zurück, um gemeinsam von dort eine neue Entdeckungsfahrt zu unternehmen. Nachdem sie den Stützpunkt verstärkt hatten, segelten sie ab und erforschten den Río Pilcomayo und den Paraguay-Fluß. Während ihrer Fahrt wurde das Fort von den Eingeborenen angegriffen und durch Brand völlig zerstört. Durch einige Überlebende erhielten Caboto und García von dem Angriff Nachricht, kehrten zurück, um den Gefährten zu Hilfe zu kommen, fanden aber nur noch Trümmer und Verwüstung. Anderthalb Jahre später kehrten sie entmutigt mit ihrer dezimierten Mannschaft nach Spanien zurück, da sie keine Mittel besaßen, um das Unternehmen fortzuführen.

## Der Adelantado Pedro de Mendoza und seine große La Plata Expedition. Gründung von Buenos Aires

Spanien übertrug die Eroberung und Kolonisation den sogenannten „Adelantados“, Titel für die Leiter eines Unternehmens, welche die Expedition für eigene Rechnung und Gefahr ausrüsteten und als Belohnung dafür mit der Regierung und Verwaltung der ihnen zugewiesenen Länder beauftragt wurden. Don Pedro de Mendoza war der erste „Adelantado“ des Río de la Plata. Was diesen durch das Leben am Hofe verwöhnten Edelmann dazu bewogen hat, ein so wenig Gewinn versprechendes, gefahrvolles Unternehmen zu übernehmen, weiß man nicht. Am 24. August 1535 segelte er von San Lúcar mit einer Flotte von 16 see-tüchtigen Schiffen mit Verdeck ab. Sie hatte eine gut bewaffnete Besatzung von 1200 Mann an Bord und führte Tiere und Arbeitswerkzeug mit sich.

Don Pedro de Mendoza war zu Beginn der Fahrt 35 Jahre alt. Obwohl sein Körper durch Krankheit stark geschwächt war, bewiesen die Wechselfälle der Reise den festen Willen des von jugendlicher Begeisterung beseelten Adelantados.

Seine Gefolgschaft bestand aus Edelleuten, angesehenen Männern, Geistlichen, Soldaten, Frauen und gewöhnlichen Leuten. Die Siedler sollten Baustellen für ihre Häuser, genügend große Ländereien zur Bebauung oder Wasserflächen zur Gewinnung ihres Lebensunterhaltes erhalten gemäß den bestehenden, sorgfältig beachteten gesetzlichen Bestimmungen. Der Adelantado erhielt Erlaubnis, 200 schwarze Sklaven mitzuführen, außerdem mußte er einen Arzt, einen Wundarzt, einen Geistlichen mitnehmen. Mit besonderer Genehmigung wurde die Anwerbung einer gro-

ßen Zahl Fremder in buntem Gemisch von Deutschen, Portugiesen, Engländern und Flamen gestattet.

So sah seine buntgewürfelte Expeditionsmannschaft aus, die ihn nötigte, an der Küste von Brasilien seinen Vertreter, den Mariscal de Campo Juan Osorio, als Verräter und Aufrührer hinrichten zu lassen. Das Ergebnis seiner durch ihre Größe, ebenso wie durch ihre Bedeutung hervortretenden Expedition war Anfang Februar 1536 die Gründung des Hafens und der Stadt „Nuestra Señora Santa María del Buen Aire“, zu Ehren der unter den Seeleuten und allgemein im Volke als „Nuestra Señora del Buen Aire“ (Unsere liebe Frau der guten Winde) hochverehrten heiligen Jungfrau.

Pablo Groussac hat diesen Anfang der Expedition Don Pedro de Mendozas die Fahrt ins Hungerland genannt.

Der deutsche Soldat und erste Chronist ihrer Erlebnisse, Ulrich Schmidel, der an der Expedition teilnahm, berichtete, daß die neugegründete Siedlung fast am Hunger zugrunde ging. Nachdem die ersten Tage in freundlichem Einvernehmen zwischen Spaniern und Indianern vergangen waren, in denen letztere als Abgabe Fische und Fleisch lieferten, begann der Krieg und der Hunger. Die Not wuchs, weil es an Kleinvieh fehlte, durch dessen Schlachtung man sie hätte mildern können, so daß man schließlich gezwungen war, Stiefel und Häute zu verzehren. Als drei Spanier heimlich nachts ein Pferd schlachteten und verzehrten, hing man sie zur Strafe auf, in der Nacht aber holten andere Spanier die Körper vom Galgen herunter und wurden zu Menschenfressern. Diese von Schmidel zeichnerisch dargestellte schauerliche Szene spiegelt die ganze Wildheit jener Zeit eindrucksvoll wider. Isabel de Guevara, eine Teilnehmerin der Expedition, verglich die Hungersnot mit der von Jerusalem und meinte, daß sie noch größer gewesen wäre als jene.

Vierzehn Tage lang versorgten die Querandí-Indianer, welche in dieser Gegend lebten, die Spanier mit Fischen und Wild, dann aber lehnten sie sich auf und in einem Kampfe im Tal des Río Luján wurden 300 Spanier von einer indianischen Übermacht empfindlich aufs Haupt geschlagen. Kurze Zeit darauf griffen 23 000 Wilde die Siedlung an und brannten sie nieder.

Der Hauptmann Juan de Ayolas, der von Mendoza ausgesandt war, um Gold und Silber zu suchen, wurde von den Indianern in Paraguay umgebracht, während sein Begleiter Domingo Martínez de Irala sich in Candelaria behaupten konnte.

## Gründung von Asunción

Um der wachsenden Not zu steuern, sandte Mendoza, da er von Ayolas nichts hörte, im Anfang des Jahres 1537 Juan de Salazar und Gonzalo de Mendoza aus, um ihn zu suchen. Sie fanden Martinez de Irala in Candelaria und beschlossen, dort die Rückkehr Ayolas zu erwarten. Im August jenes Jahres verlegten sie die Siedlung etwas mehr nach Süden und gründeten damit die spätere Stadt Asunción. Währenddessen entschloß sich Mendoza, durch Krankheit gebeugt, zur Rückkehr nach Spanien, ließ in Buenos Aires 250 Mann zurück und starb auf der Rückreise.

Martinez de Irala wurde sein Nachfolger in der Regierung, blieb in Asunción und ließ 1541 Buenos Aires zerstören, nachdem er die Siedler, die Mendoza zurückgelassen hatte, herangezogen hatte.

Nach dem Tode Mendozas ernannte Kaiser Karl V. in der Person von Alvar Nuñez Cabeza de Vaca einen neuen Adelantado, einen bis zur Verwegenheit tapferen Mann, der in Nordamerika auf der Halbinsel Florida außerordentliche Abenteuer erlebt hatte. Mit ihm kam eine handvoll unternehmungslustiger und unruhiger Caudillos. Er traf im März 1542 ein und unternahm 1543 einen ergebnislosen Zug nach Nordwesten, um Silberminen zu entdecken. Bei seiner Rückkehr wurde er durch eine Volkserhebung abgesetzt und nach zehnmonatiger Gefangenschaft nach Spanien zurückgeschickt unter der Anklage, versucht zu haben, sich zum König oder Fürsten des Landes aufzuwerfen.

Martinez de Irala übernahm wieder die Regierung, beruhigte die Bevölkerung, übertrug Francisco de Mendoza seine Vertretung und unternahm mit besserem Erfolg als sein Vorgänger einen Zug bis zu den Silberminen von Perú. Nach Jahresfrist kehrte Irala zurück, übernahm wieder die Regierung und regierte bis zu seinem Tode im Jahre 1556. Während seiner Regierungszeit förderte er den Anbau des Landes, dem sich die Kolonisten ausschließlich widmen sollten, da der König neue Expeditionen zum Suchen von Silber verboten hatte.

## Gründung von Santa Fé und zweite Gründung von Buenos Aires

Der Vizekönig von Perú, dessen Rechtsgewalt das Territorium des Río de la Plata unterstand, ernannte zum neuen Adelantado den begüterten peruanischen Minenbesitzer Juan Ortiz de Zárate. Während dessen

Abwesenheit aus Anlaß einer Reise nach Spanien entschloß sich sein Vertreter Martin Suárez de Toledo, eine neue Siedlung mehr nach dem La Plata zu gründen, um die Verbindung mit Spanien zu sichern, oder wie man damals sagte, „Tore zum Lande zu öffnen“. Juan de Garay übernahm die Ausführung. Mit 75 „Criollos“, wie man die im Lande geborenen Söhne von Spaniern nannte, und 9 Spaniern fuhr er südwärts und gründete am 15. November 1573 die Stadt Santa Fé.

Eine weitere von Ortiz de Zárate unternommene Expedition, um Städte zu gründen und die Kolonisation des Landes zu fördern, kam nicht zum Ziele. Sein Nachfolger wurde Juan Torres de Vera y Aragón, Richter in der „Audiencia“ (oberster Gerichtshof) von Perú. Dieser ernannte Juan de Garay zum Gouverneur von Asunción und eines ausgedehnten Gebietes. Der neue Gouverneur gründete zum zweiten Male am 11. April 1580 Buenos Aires, entwarf den Plan der Stadt, verteilte Ländereien mit den dazugehörigen Indianern und ernannte die Mitglieder des Cabildo (Gemeinderat). Acht Jahre später gründete der Adelantado Juan Torres de Vera y Aragón zusammen mit Hernandarias de Saavedra die Stadt Corrientes am 3. April 1588.

## Städtegründungen auf argentinischem Gebiete durch Zustrom von Kolonisten aus Perú und Chile

Die dem Río de la Plata zuströmenden Kolonisten wagten sich nicht von seinen Ufern ins Innere hinein, zogen es vielmehr vor, am Flusse zu bleiben, um sich die Verbindung mit Spanien freizuhalten. Von Perú und Chile aber drang die Kolonisation in das Innere Argentiniens ein. So brach im Jahre 1549 Nuñez de Prado mit 80 Soldaten von Perú aus auf. Nach Unterwerfung der Calchaquí-Indianer gründete er die Stadt del Barco, beschwor aber dadurch einen ernsten Zuständigkeitskonflikt mit dem Eroberer Chiles, Pedro de Valdivia, herauf. Dieser sandte Francisco de Aguirre aus, der Nuñez de Prado gefangen nahm, die Stadt zerstörte und Santiago del Estero gründete. Eine zweite Expedition ging aus Chile im Jahre 1558 unter Befehl von Juan Pérez de Zurita ab und gründete drei Städte Londres, Cañete und Córdoba del Calchaquí, die aber alle von den kriegerischen Eingeborenen zerstört wurden. Eine neue Expedition unter Diego Villarroel gründete 1665 San Miguel del Tucumán an der Stelle, auf der Cañete gestanden hatte.

Francisco de Aguirre, der Gründer von Santiago del Estero, unternahm einen kühnen Zug bis in die Gegend von Córdoba mit dem Plane,

eine Reihe von Städten bis zur Küste des Atlantischen Ozeans zu gründen, um die Verbindung mit Spanien zu erleichtern. Seine Soldaten aber ließen ihn im Stich. Dagegen wurden mehrere neue Städte zur Besiedlung des Innern angelegt, und zwar Córdoba 1573, Salta 1582, La Rioja und Jujuy 1591 am Rande der Cordillera de los Andes. Ferner wurden von Chile aus die Städte Mendoza 1561, San Juan 1562 und San Luis 1596 gegründet.

## Die Regierung des Criollo Hernandarias de Saavedra

Die Stadt Asunción erlebte ihre Blütezeit unter der langen Regierung von Hernandarias de Saavedra, der von 1592 mit kurzen Unterbrechungen 26 Jahre regierte. Seine Regierungstätigkeit war vorbildlich. Er reinigte die Stadt von Stromern und Müßiggängern, die er zur Arbeit zwang, bestrafte Diebe und andre Übeltäter, verfolgte die Schmuggler, baute Kirchen für den Kult der katholischen Religion, gründete Schulen, verbesserte die öffentlichen Einrichtungen und hielt die kriegerischen Indianer im Zaume.

## Das Gouvernement Buenos Aires

Im gleichen Maße wie Stadt und Land Buenos Aires sich zu einem bedeutenden Handelsmittelpunkt entwickelten, verlor Asunción an Bedeutung. Das schnelle Anwachsen und die gewaltige Ausdehnung des dem Gouvernement Asunción unterstellten Gebietes veranlaßte im Jahre 1617 die Bildung des Gouvernements Buenos Aires und seine Abtrennung von Paraguay. Seit dieser Zeit begann der Verfall des seines belebenden Zustroms von Einwanderern beraubten Distrikts von Asunción, zumal er durch die Beutezüge der aus Brasilien einfallenden Portugiesen beschleunigt wurde. Im Jahre 1622 wurde eine Binnenzollverwaltung in Córdoba eingerichtet. Sie schloß durch Zollmauern das Küstengebiet fast völlig vom Binnenlande ab, da die von Buenos Aires kommenden Waren nur gegen einen Wertzoll von 50% in die Provinzen eingeführt werden durften.

Spanien mußte mehrere hundert Jahre einen Grenzstreit mit Portugal wegen der Besitzungen am Río de la Plata und in Brasilien ausfechten. Der Grenzstreit ging auf die durch Papst Alexander VI. für Spanien und Portugal festgesetzte Trennungslinie im Ozean für die von

ihnen entdeckten Länder zurück. Seit dem Jahre 1500, in welchem der portugiesische Seefahrer Pedro Alvarez Cabral bis zur Küste Brasiliens gelangte, begann hier die portugiesische Kolonisation. Geraume Zeit später, im Jahre 1680, befahl der Infant Don Pedro — in dem lebhaften Wunsche, seine Herrschaft auszudehnen — seinem Gouverneur in Río de Janeiro, am Nordufer des Río de la Plata die Colonia del Sacramento (heute Colonia gegenüber Buenos Aires) zu besiedeln. Nördlich davon wurden in Paraguay und in der Banda Oriental (Uruguay) portugiesische Kolonien gegründet. Diplomatische Verhandlungen und Kriegshandlungen brachten die strittigen Länder abwechselnd in spanischen oder portugiesischen Besitz. In einem dieser Kriege belagerte 1705 ein aus Spaniern, Criollos und Indianern zusammengesetztes Heer die Colonia del Sacramento und zwang sie zur Übergabe. Der König verlieh aus diesem Grunde Buenos Aires den Ehrentitel der hochedlen und treuen Stadt.

Bis 1776 sind im Gouvernement Buenos Aires weiter keine großen Fortschritte zu verzeichnen. Die Landbewohner oder die in den Dörfern und Städten angesessenen Einwohner trieben Ackerbau, Viehzucht oder ein Handwerk, um ihren Lebensunterhalt ohne Aussicht auf große Erfolge zu gewinnen.

In der Stadt Córdoba wurde 1610 ein Jesuiten-Kolleg zur Erteilung von humanistischem Unterricht gegründet, aus dem später die berühmte Universität hervorging. Ihr Gründer war der Mönch Fernando Trejo y Sanabria.

## Die Tätigkeit der Jesuiten in diesen Ländern. Die jesuitischen Missionen

Die von Ignacio de Loyola gegründete Gesellschaft Jesu hatte die Bekehrung der Ungläubigen als Hauptaufgabe bekommen. Nach Entdeckung der Neuen Welt hatte der Orden ein großes Feld der Tätigkeit erhalten, um die katholische Religion zu verbreiten. Mit Erlaubnis der Souveräne breitete er sich über alle ihre Länder aus. Im Jahre 1546 begannen die Jesuiten ihre Tätigkeit in Brasilien. Wenige Jahre später (1553) hatte P. José Anchieta, ein Geistlicher von großem Rufe als Apostel, San Paulo gegründet. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts holte der Bischof von Tucumán Fray Francisco de Vitoria die ersten Jesuiten als Missionare ins Land.

In der Stadt Córdoba wurde das Hauptkolleg der Jesuiten gegrün-

det. Auch in Asunción errichteten sie ein Kolleg, an dem die P. P. José Cataldino und Antonio Ruiz de Montoya als hervorragende Lehrer wirkten. Letzterer verfaßte bedeutende Werke über die indianische Sprachforschung und Völkerkunde.

Durch königlichen Gnadenbrief Philipps III. sollten die Jesuiten-Missionen auf Befehl von Hernandarias de Saavedra die vom Auditeur Francisco de Alforo bei seinem Besuche diktierten neuen Ordonnanzen über die Eingeborenen-Politik in Paraguay zur Ausführung bringen.

Sie gründeten zunächst vier Dörfer oder Siedlungen für Eingeborene, die bald auf 17 vermehrt wurden, und in denen schließlich 110 000 bekehrte Indianer untergebracht wurden.

Die Jesuiten-Missionen mußten dauernd Kämpfe gegen die aus Brasilien einfallenden Mamelukken führen, die von Gold- und Sklavenraub lebten. Ebenso mußten sie dauernd auf der Hut sein vor den verkleideten portugiesischen Sendlingen, wie den berühmten Joao Preto, die aus Brasilien als Unruhestifter in die Missionen kamen.

Die Jesuiten-Missionen führten eine Art militärischer Organisation ein, die ihnen viel Einfluß verschaffte, und außerdem eine eigene wirtschaftliche Organisation, nach der den Indianern als Privateigentum nur die Mobilien (Handwerkszeug, Kleidung usw.) und ein Stück Land für den eigenen Bedarf gehörten, während die Immobilien gemeinsamer Besitz blieben, ähnlich der Wirtschaftsordnung der Quíchuas.

Um die jesuitischen Missionen gerecht zu beurteilen, muß man die soziale Stufe, auf der die Indianer lebten, und die damalige Zeit berücksichtigen und muß jedenfalls immer die große Hingebung anerkennen, mit der sie den geistigen Kampf um die Seelen der Indianer führten.

det. Auch in Asunción errichteten sie ein Kolleg, an dem die P. P. José Cataldino und Antonio Ruiz de Montoya als hervorragende Lehrer wirkten. Letzterer verfaßte bedeutende Werke über die indianische Sprachforschung und Völkerkunde.

Durch königlichen Gnadenbrief Philipps III. sollten die Jesuiten-Missionen auf Befehl von Hernandarias de Saavedra die vom Auditeur Francisco de Alforo bei seinem Besuche diktierten neuen Ordonnanzen über die Eingeborenen-Politik in Paraguay zur Ausführung bringen.

Sie gründeten zunächst vier Dörfer oder Siedlungen für Eingeborene, die bald auf 17 vermehrt wurden, und in denen schließlich 110 000 bekehrte Indianer untergebracht wurden.

Die Jesuiten-Missionen mußten dauernd Kämpfe gegen die aus Brasilien einfallenden Mamelukken führen, die von Gold- und Sklavenraub lebten. Ebenso mußten sie dauernd auf der Hut sein vor den verkleideten portugiesischen Sendlingen, wie den berühmten Joao Preto, die aus Brasilien als Unruhestifter in die Missionen kamen.

Die Jesuiten-Missionen führten eine Art militärischer Organisation ein, die ihnen viel Einfluß verschaffte, und außerdem eine eigene wirtschaftliche Organisation, nach der den Indianern als Privateigentum nur die Mobilien (Handwerkszeug, Kleidung usw.) und ein Stück Land für den eigenen Bedarf gehörten, während die Immobilien gemeinsamer Besitz blieben, ähnlich der Wirtschaftsordnung der Quíchuas.

Um die jesuitischen Missionen gerecht zu beurteilen, muß man die soziale Stufe, auf der die Indianer lebten, und die damalige Zeit berücksichtigen und muß jedenfalls immer die große Hingebung anerkennen, mit der sie den geistigen Kampf um die Seelen der Indianer führten.

## Drittes Kapitel

# Das Vizekönigreich Río de la Plata

### Die Gründung des Vizekönigreichs

Die Gründung des Vizekönigreichs Río de la Plata war ein Teil des allgemeinen Reformplanes der Bourbonischen Könige, insonderheit Karls III. Dem neuen Vizekönigreich waren bestimmte Aufgaben gestellt. Einmal sollte es den Grenzstreit mit Portugal schlichten, sodann den bedrohlichen englischen und portugiesischen Expeditionen entgegenwirken, welche sich an den Küsten Patagoniens festsetzen wollten, um von dort den Walfischfang zu betreiben<sup>1)</sup>.

Zur Bildung des neuen Vizekönigreichs wurden vom Vizekönigreich Perú vier wichtige Provinzen abgetrennt, die sich dem neuen Staatswesen einfügten. Chuquisaca (heute Sucre), der Sitz der angesehenen Universität von Charcas; das Erzbistum Buenos Aires mit seinem einflußreichen Klerus, Potosí, das Zentrum des Handels und des Bergbaus und La Paz. Von dem Generalkapitanat Chile wurde die weinbautreibende Region von Cuyo (Mendoza und San Juan) abgezweigt.

Die Zeit der Gründung des Vizekönigtums ist durch eine Periode organisatorischer Maßnahmen gekennzeichnet, welche die Grundlagen für die Verwaltung, Finanzwirtschaft und Landesverteidigung des künftigen Staates bildeten. Im Jahre 1778 wurde die Heeresintendantur und Königliche Finanzverwaltung geschaffen, welcher die Verwaltung der öffentlichen Einkünfte und das Heerwesen oblag. 1782 wurde diese Be-

---

<sup>1)</sup> Wie begründet diese Vorsorge für die Erhaltung der Souveränität in den entlegenen Teilen des Landes war, beweist der bis zum heutigen Tage schwebende Streit zwischen Argentinien und England um den rechtmäßigen Besitz der Islas Malvinas (engl. Falkland-Inseln). England hat die geographisch zu Patagonien, politisch zum Vizekönigreich Río de la Plata gehörige Inselgruppe im Jahre 1833 in einem Augenblicke größter politischer Schwäche Argentinien gewaltsam in Besitz genommen und die argentinische Besatzung vertrieben. (Anm. d. Übers.)



KARTE DES  
 VIZEKÖNIGREICHS  
 RIO DE LA PLATA UND  
 SEINER INTENDENCIAS

Poststraßen

1871

hörde umgewandelt in die Intendantur des Heeres und der Provinz, deren Leiter die Stellung und den Rang von Gouverneuren erhielten und die Finanzverwaltung, das Gerichtswesen, die Polizei und das Kriegswesen zu übernehmen hatten. Außerdem wurde in diesem Jahre die Zollverwaltung von Buenos Aires geschaffen; im Jahre 1783 die „Real Audiencia“, als oberster Gerichtshof; im Jahre 1794 das „Konsulat“ als Behörde zum Schutze von Handel und Industrie und als Handelsgerichtshof.

## Die Vizekönige Cevallos und Vértiz. Grundlegende Reformen

Das im Jahre 1776 gebildete Vizekönigreich, gegen dessen Bildung die Regierungen von Chile und Perú, weil es sie wertvoller Bestandteile beraubte, vergeblich Einspruch erhoben, gelangte unter den beiden ersten Vizekönigen zu bedeutender Blüte. Der erste von ihnen, General Pedro de Cevallos, bekämpfte siegreich die Portugiesen in Brasilien und führte eine Reihe grundlegender Reformen durch. Die erste Maßnahme war das Ausfuhrverbot von Gold und Silber nach Perú unter dem Vorwande, es in der dortigen Münze prägen lassen zu wollen. Er förderte den Anbau von Hanf und Flachs, die als Rohstoffe zur Anfertigung von Segeltuch und Takelwerk in Spanien dienten. Die wichtigste Maßregel aber war die Genehmigung der freien Ausfuhr der von Spanien nach Buenos Aires eingeführten und der im Lande selbst hergestellten Waren nach Chile und Perú, was zu einem regen Warenaustausch führte. Diese in einer Zeit allgemeiner Beschränkungen des Handels durchgeführte liberale Anordnung rüttelte die Kolonie und die Provinzen aus ihrer Lethargie und Absonderung auf und mehrte die Einkünfte des Staates. Man kann sagen, daß diese Verfügung des Vizekönigs Cevallos die Veranlassung zu dem Dekrete König Karls III. über die Freigabe des Handels zwischen den spanischen Häfen und dem indischen Kolonialreiche gab.

Der im Jahre 1778 als Nachfolger von Cevallos zur Regierung gelangte Juan José de Vértiz schuf eine Reihe wichtiger kultureller und sozialer Einrichtungen. Er gründete in der Stadt Buenos Aires das Kollegium von San Carlos zur Pflege humanistischer Studien, ferner eine Druckerei, die bis zu der Vertreibung der Jesuiten (1767) ihrem Kolleg an der Universität Córdoba gehört hatte, sodann das erste Theater in Buenos Aires, ein Findelhaus zur Aufnahme ausgesetzter unehelicher Kinder, ein Armenhaus, ein Waisenhaus und eine Frauenklinik. Er setzte einen Prüfungsausschuß für Ärzte ein und führte außer anderen städti-

schen und gesundheitlichen Verbesserungen die erste Straßenbeleuchtung in Buenos Aires ein. Mit Hilfe der Mission unter den Eingeborenen der Küstenprovinzen siedelte er diese in Dörfern an. Zur Abwehr der ständigen Einfälle der umherschweifenden kriegerischen Indianerstämme verstärkte er den zum Schutze der Landgüter eingerichteten Grenzschutz.

## Wirtschaftliche Einrichtungen. Der koloniale Handel

Der Ein- und Ausfuhrhandel mit Spanien diente mehr den Interessen der Händler und Kaufleute in Sevilla, Cádiz oder Lima, als daß er die Bedürfnisse der Bevölkerung der Kolonie befriedigte. Die spanische Zentralregierung schrieb dem Reeder genau die einzelnen Waren vor, die er ausführen, und die Häfen, die er anlaufen durfte, und befristete die Dauer der Erlaubnis. Solche Beschränkungen förderten einen äußerst regen fremden Schmuggel durch Portugiesen, Engländer, Holländer und Franzosen, den die kolonialen Behörden bald bekämpften, bald wieder duldeten.

Der Frieden von Utrecht vom Jahre 1713 warf das monopolistische Handelssystem über den Haufen, dadurch daß England für 30 Jahre das Privileg des Sklavenhandels mit Negern erhielt, und daß an Portugal die auf dem Ostufer des La Plata, Buenos Aires gegenüber, gelegene Colonia del Sacramento abgetreten wurde. Die hierdurch geschaffene Möglichkeit, die strengen einschränkenden Vorschriften zu umgehen, wurde weidlich ausgenutzt. Portugal machte Colonia zum Zentrum des Schleichhandels und England sandte unter dem Vorwande des Sklavenhandels Handelsvertreter nach allen Häfen Amerikas, um seinen Warenabsatz zu fördern.

Um nicht völlig durch den englischen Handel ausgeschaltet zu werden, ging Spanien nunmehr auch zu einer liberalen Handelspolitik über, indem es seine Handelsbeziehungen mit Amerika vermehrte. Die Handelserleichterungen setzten zu Beginn des achtzehnten Jahrhunderts ein auf Veranlassung der bourbonischen Könige, Philipps V., Ferdinands III., Karls III. und Karls IV., und ihrer Minister. Die erste im Jahre 1720 getroffene Anordnung befreite den Río de la Plata von der wirtschaftlichen Vorherrschaft Perús, das in seiner Gewinnsucht im Jahre 1622 die Zollverwaltung in Córdoba eingerichtet hatte, um den Handel von Buenos Aires mit den Provinzen im Binnenlande zu verhindern.

Seit diesem Zeitpunkte nahm der Handel am La Plata einen bis dahin unerhörten Aufschwung. Die europäischen Waren und Handelsartikel

kamen nunmehr in ausreichender Menge und zu ganz unwahrscheinlich niedrigen Preisen herein, und der nationale Reichtum wuchs durch gesteigerte Nachfrage.

Im Jahre 1778 wurde der Hafen von Buenos Aires infolge der zwei Jahre vorher durch die Gründung des Vizekönigreichs erlangten politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit dem freien Handel geöffnet und dadurch die privaten und öffentlichen Einkünfte gesteigert.

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Spanien im Jahre 1796 zog die Unterbrechung der Handelsbeziehungen zwischen dem Mutterlande und seinen Kolonien nach sich und in Amerika ergaben sich daraus auf Grund freier wirtschaftlicher und politischer Beziehungen, welche die Kolonien mit fremden Mächten und Neutralen anknüpften, unabänderliche neue Verhältnisse.

## Viehzucht, Ackerbau und Industrie

Die Länder am Río de la Plata, insbesondere Buenos Aires, die Banda Oriental (Uruguay), Entre Ríos und Santa Fé, waren für die Viehzucht wie geschaffen. Das erste Rindvieh, das der Eroberer Garay mitgebracht hatte, zerstreute sich im Innern des Landes und vermehrte sich in erstaunlichem Maße. Seine Verwertung war indessen äußerst primitiv. Das Vieh wurde massenweise geschlachtet, die Häute abgezogen und nach Spanien verschifft. Im 18. Jahrhundert schwoll die Ausfuhr infolge der Handelserleichterungen so stark an, daß in der Zeit der Gründung des Vizekönigreichs die Gefahr völliger Vernichtung des Viehreichtums drohte. Die planmäßige Verwertung der gewaltigen Fleischmengen, die man vorher Raubvögeln und verwilderten Hunden auf dem Kamp überlassen hatte, begann nun am Ende des 18. Jahrhunderts.

Der Ackerbau der Kolonialzeit stand hinter der Viehwirtschaft an Bedeutung zurück. Die Getreideausfuhr nach dem Mutterlande war sehr gering. Der Getreidehandel wurde vom Cabildo (Gemeinderat) mit Absicht erschwert, um die Getreidevorräte zu erhöhen und den Einwohnern billiges Brot zu sichern, mochten auch die Bauern sich über die Beschränkungen des Getreidehandels beklagen.

Die erste industrielle Entwicklung in den La Plata Ländern begann am Ende des 17. Jahrhunderts in der Zeit, als sich die Städte absonderten. Mendoza, San Juan und La Rioja trieben verstärkten Weinbau. Sie versorgten bald das ganze Land mit Wein, ungeachtet des Verbots, das erlassen war, um den Wettbewerb mit dem spanischen Wein zu verhin-

dern. Diese blühende Industrie ging jedoch zugrunde, als am Ende des 18. Jahrhunderts die Häfen dem Außenhandel geöffnet wurden und fremde Spirituosen und Weine die einheimischen durch ihren geringeren Preis verdrängten.

Die Provinzen Córdoba, Catamarca und Corrientes zeichneten sich durch die Fabrikation von Leinwand und Wollwaren aus, die von geschickten Frauenhänden hergestellt wurden. In Tucumán wurde der Anbau von Reis gepflegt und der Holzreichtum der Provinz rief den Wagenbau für den Transport der Handelswaren ins Leben. In Buenos Aires blühte in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts das Gerbereigewerbe auf.

## Politische Einrichtungen. Die Indien-Regierung

Um die Kolonialregierung, welche das Mutterland im spanischen Amerika einrichtete, richtig zu verstehen, muß man von der damaligen Zeit und den sie beherrschenden Gedanken ausgehen.

Das 17. Jahrhundert ist in der Geschichte das Zeitalter des Absolutismus. Frankreichs Absolutismus gründete sich auf das göttliche Recht, dessen Träger sein König Ludwig XIV. war. England stand, ungeachtet seiner demokratischen Tradition, vorübergehend unter der absoluten Herrschaft des Königshauses der Stuarts. Spanien hatte ebenfalls die absolute Regierungsform. In Spanisch-Amerika hatten die Regierungen den gleichen Charakter, sie verkörperten den Willen des Königs.

In dem System der kolonialen Regierung bestand allerdings keine alles umfassende, ausschließliche Zentralisation. Die verschiedenen Gewalten hielten sich vielmehr das Gleichgewicht. Der Vizekönig, der Träger der höchsten Gewalt, wurde von der Audiencia, dem obersten Gericht, überwacht, und nach Beendigung seiner Regierungszeit mußte er über diese Rechenschaft ablegen. Natürlich war das Gleichgewicht, das sich die kolonialen Behörden halten sollten, nicht vollkommen. Denn man muß bedenken, daß erst im 18. Jahrhundert der französische Philosoph Montesquieu die Lehre von der Teilung der Gewalten, als Grundbedingung einer freien Regierung, verkündete.

Die Indien-Gesetze bestimmten außerdem, daß den Beamten ihre Ämter nur auf Zeit übertragen werden sollten und grundsätzlich zwecks Erneuerung ein Wechsel in den Ämtern eintreten sollte.

## Übertragung der politischen Institutionen Kastiliens

Der Vizekönig war der Vertreter des Königs in der Kolonie. Um seine Unparteilichkeit sicherzustellen, verboten ihm die Indien-Gesetze geselligen Verkehr, den Besitz von Häusern und Landgütern, weil hierdurch die Autorität der Vizekönige größer wäre. Am La Plata bestand keine pomphafte Hofhaltung wie am Hofe der Vizekönige von Perú, auch fehlten dort für solches Scheinwesen die finanziellen Grundlagen und die sozialen Schichten.

Im spanischen Amerika bestanden in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts vier Vizekönigreiche: Neu-Spanien oder Mexico, Perú, Neu-Granada (Columbien und Venezuela), das 1718 von Perú abgezweigt war, schließlich das Vizekönigreich vom Río de la Plata.

Außerdem gab es zwei Generalkapitanate Guatemala und Chile.

Einige Schriftsteller möchten die spanischen Vizekönige den römischen Prokonsuln, andere sie den persischen Satrapen oder den türkischen Paschas gleichstellen. Das ist falsch. Man kann sie nur auf eine Stufe mit den Königen selbst stellen, welche sie ernannten, und deren Person sie verkörperten.

Die Vizekönige, die Generalkapitäne, die Gouverneure und die Auditeure der Audiencias mußten sich beim Ablauf ihrer Amtstätigkeit einer Prüfung ihrer Regierungstätigkeit unterwerfen, bei der insbesondere Rechenschaft über die Vermögensverwaltung gefordert wurde. Die beiden wichtigsten politischen Institutionen von historischer Bedeutung sind im spanischen Amerika die Cabildos (Gemeindeverwaltungen), welche charakteristisch für das Prinzip der Dezentralisation der habsburgischen Dynastie sind und die Intendencias, welche den Stempel der politischen Regal-Wirtschaft der Bourbonen tragen.

## Die Intendencias und die Gründe für ihre Einrichtung am Río de la Plata

Die Gründung des Vizekönigreichs des Río de la Plata erforderte naturgemäß eine neue politische und wirtschaftliche Organisation dieses Staatswesens. Vom Vizekönigreich Perú und vom Generalkapitanat Chile waren die bereits erwähnten Provinzen abgeteilt. Dazu kamen die Gou-

vernements von Buenos Aires, von Tucumán und von Paraguay, die nun mit jenen Provinzen zusammen das ausgedehnte Vizekönigreich vom Río de la Plata bildeten. Seine Organisation wurde angeordnet durch die „Königliche Verordnung zur Unterweisung und Einsetzung der Intendanten des Heeres und der Provinzen“ vom Jahre 1782.

Es wurden acht „Intendencias“ und mehrere unmittelbar unterstellte Gouvernements geschaffen, die wie folgt eingeteilt waren:

1. Die „Superintendencia General“ (Generalintendantur) mit Sitz in Buenos Aires, der alle anderen Intendencias unterstanden und die gleichzeitig die für Buenos Aires zuständige Intendencia war;
2. Intendencia von Asunción für Paraguay;
3. Intendencia von Salta, zu der Tucumán, Santiago del Estero, Catamarca und Jujuy gehörten;
4. Intendencia von Córdoba;
5. Intendencia von Cochabamba;
6. Intendencia von La Paz;
7. Intendencia von La Plata;
8. Intendencia von Potosí.

Die Gouverneure, die an der Spitze der Intendencias standen, hatten die Rechtspflege, die Polizei, die Finanzverwaltung und das Heerwesen unter sich und waren gewissermaßen kleine Vizekönige in ihren Bezirken.

Selbständige Gouvernements waren Montevideo, Misiones, Moxos und Chiquitos.

Die „Superintendencia General“ wurde im Jahre 1788 aufgehoben, da die Amtsträger in Erfüllung der ihnen durch die königliche Verordnung zugewiesenen Aufgaben in Konflikt mit den Vizekönigen gerieten.

Die Intendencias bildeten große autonome Regionen. Sie suchten die Aufgaben der Cabildos an sich zu reißen und sie zu unterwerfen. Diese setzten sich zur Wehr, woraus schwere Konflikte entstanden. Nach der Mairevolution gingen durch die dezentralisierenden Bestrebungen der Cabildos aus jeder Intendencia verschiedene Provinzen hervor und aus den Cabildos der Distriktshauptstädte entstanden die Provinzialvertretungen und gesetzgebenden Körperschaften.

## Die Cabildos und ihre Zusammensetzung. Öffentliche Cabildos

Mit den Städtegründungen in den einzelnen Ländern ging die Bildung der „Cabildos“, Gemeindevertretungen mit sozialen und politischen Aufgaben Hand in Hand. Ihre Mitglieder waren die „regidores“ (Stadträte) und die „alcaldes“ (Richter) erster und zweiter Instanz. Letzteren lag die Rechtsprechung in Fällen von geringerem Werte ob.

Um Mitglied des Cabildo werden zu können, mußte man ansässiger Bürger sein, wobei die Nachkommen der Eroberer des Landes bevorzugt wurden. Die Ämter waren Ehrenämter, ihre Annahme Pflicht und mit der Bürgerschaft für treue Ausübung verbunden. Zum Cabildo gehörten ferner der „alférez real“ (königlicher Fahnenführer), der bei öffentlichen Festen die Königsstandarte als Zeichen der königlichen Gewalt trug; der „procurador general“ (Generalstaatsanwalt), der Reformen vorschlug, die Vertretung der Rechte der Gemeinde und ihre Verteidigung wahrnahm; der „mayordomo“ (Zeremonienmeister), der bei kirchlichen Feiern und Festen die Zeremonien leitete; der „escribano público“ (Notar), der die Beschlüsse des Cabildo protokollierte; ferner der „oficial de justicia“ (Vollzugsbeamter), der „cuidador de cárcel“ (Gefängnisdirektor), der „sargento mayor“ (Stadtkommandant), der „juez de menores“ (Vormundschaftsrichter), der „defensor de naturales“ (Eingeborenenpfleger) und der „aguacil mayor“ (Gerichtsdienstler). Alle Interessen wurden somit in den Cabildos wahrgenommen und hatten in ihnen ihre gesetzlichen Vertreter.

Mit Begeisterung hat man in schwungvollen Worten die „Cabildos Abiertos“ (Öffentliche Cabildos) als wahre Volksvertretungen gefeiert. Bei nüchternen historischer Betrachtung müssen wir feststellen, daß es Körperschaften von Verwaltungsbeamten waren, zu denen einige Bürger hinzutraten, um über öffentliche Angelegenheiten zu beraten. In ihrer auserlesenen Gesellschaft sollen die wertvollsten und gesundesten Bestandteile des Volkes vereinigt gewesen sein. Der Cabildo Abierto vom 22. Mai 1810 entsprach in seiner Zusammensetzung nicht dieser Tradition, denn es nahmen viele Personen daran teil, welche nicht vom Cabildo dazu eingeladen waren, und in den Kapitelsaal drangen die Führer der Revolution ein.

Das Volk in seiner Gesamtheit war in den staatlichen Institutionen der Kolonialzeit nicht vertreten, es bildete sich um sie herum, bis es sich

durchsetzte und sie im Jahre 1810 stürzte. Das politische Problem nach der Mairevolution drehte sich darum, ob man das ganze Volk an der Wahl der Obrigkeit beteiligen wollte oder nicht.

## Religiöse und intellektuelle Institutionen. Charakter der Kirche in Spanisch-Amerika

Amerika wurde in einem von tiefer Religiosität erfüllten Zeitalter entdeckt. Die spanischen Könige waren Vorkämpfer des Katholizismus in Europa. Von Ferdinand und Isabella angefangen, war die Verbreitung der katholischen Religion in der Neuen Welt ihre Hauptsorge. Sie waren aufs äußerste bemüht, die Eingeborenen zum Christentum zu bekehren, und ihr religiöses Ideal veranlaßte die katholischen Könige im Juli 1500 in einer feierlichen Proklamation mit Gesetzeskraft, die das Mutterland für alle Zeiten ehrt, die Indianer für frei und den Spaniern gleich zu erklären. Man muß dabei daran denken, daß Europa gerade von der feudalen Gesellschaftsordnung abgegangen war und das Römische Recht wiedererweckt hatte, das die Sklaverei verkündet hatte. Nach den herrschenden Ideen der damaligen Zeit galt nur der Mensch als frei, der sich zum Christentum bekannte. Um dieses gewaltige Bekehrungswerk durchzuführen, bedurfte die Monarchie riesiger Geldmittel. Deshalb gelang es König Ferdinand, von Papst Alexander VI. durch päpstliche Bulle das Recht der Erhebung des Zehnten für die Könige zu erwirken, da sie die Kirchen in Amerika gründen und erhalten sollten. Diese päpstliche Anordnung verlieh dem Patronat der Könige von Spanien über die Kirche in Amerika ihren besonderen Charakter. Denn im Unterschiede vom Mutterlande wurden Kult und Geistlichkeit nicht aus dem Kirchengute und den besonderen Einkünften der Kirche unterhalten, sondern aus den Überweisungen der Könige als Vertreter des Staates. Später übertrug Papst Julius II. den Königen sogar das Recht, die Geistlichen in Amerika anzustellen.

Das wirkliche Oberhaupt der Kirche in Spanisch-Amerika war damit der König, der über die Kircheneinkünfte verfügte und alle freiwerdenden Stellen besetzte. Wenn in den Städten Konflikte zwischen den geistlichen und zivilen Behörden entstanden, trugen sie deshalb niemals den Charakter eines Zusammenstoßes oder Kampfes zwischen der weltlichen und geistlichen Gewalt, sondern vielmehr den von Meinungsverschiedenheiten zwischen staatlichen Behörden.

## Die geistliche Hierarchie. Die Weltgeistlichen und die Ordensgeistlichen

Zum hohen Klerus gehörten die Erzbischöfe, Bischöfe und Dekane, zum niederen die Pfarrgeistlichen, Katecheten und Missionare. Die Pfarrgeistlichen versahen den Dienst in den Pfarrgemeinden, die Katecheten in den Indianerdörfern oder Siedlungen, wo sie der zivilen Obrigkeit unterstanden. Die Missionare übernahmen die Regierung, Bekehrung und Zivilisation der wilden Indianer.

Die Weltgeistlichen lebten in Amerika sehr frei und vielfach prunkvoll. Sie waren zum weitaus größten Teil Spanier, die aus dem Mutterlande wie zivile Conquistadoren, getrieben von einer gewissen Abenteuerlust, kamen.

Die Mönchsorden breiteten sich in Amerika stark aus, und zwar die Franziskaner, Dominikaner, Augustiner und Jesuiten. Die ihnen angehörenden Ordensbrüder waren gebildeter als die Weltgeistlichen. Die höchsten Stellen der kirchlichen Hierarchie nahmen in Mexico und Perú Ordensgeistliche ein. Darunter waren spanische Geistliche, denen wir die Kenntnis der Geschichte und die Naturbeschreibungen der verschiedenen amerikanischen Länder verdanken, und man kann von ihnen sagen, daß viele ihrer Arbeiten, wenn die Verfasser auch im Aberglauben befangen waren, doch Talent verraten.

Die vorhin erwähnten Orden widmeten sich ganz besonders dem Unterrichtswesen. Die Franziskaner und Dominikaner übernahmen die Volksschule und waren bis weit in das 18. Jahrhundert hinein die Lehrer, die den ersten Unterricht erteilten, bis dann die meisten Cabildos aus eigenen Mitteln Volksschullehrer besoldeten.

Der Jesuitenorden hat eine sehr vielseitige Tätigkeit in Amerika ausgeübt. Die „Missionen“ wurden zum größten Teil von Jesuiten gegründet. Durch ihren Opfermut und ihren Fleiß übertrafen sie alle anderen Orden in der Erziehung und Zivilisation der Indianer. Sie übernahmen in der Neuen Welt auch den höheren Unterricht und haben viele Universitäten gegründet. In den Städten war ihr Einfluß in den herrschenden Klassen sehr groß.

Unter sich lebten die verschiedenen Orden dauernd miteinander in Streit.

## Übertragung der europäischen Kultur

Neben der kulturellen Arbeit der Mönchsorden in Amerika sorgte auch die Monarchie für die Errichtung von Unterrichtsanstalten.

In der Mitte des 16. Jahrhunderts wurden in der Stadt Mexico und in Lima Universitäten gegründet. Zahlreiche amerikanische Schriftsteller traten hervor. Von ihren Werken verdienen folgende genannt zu werden: „Die Geschichte der Indianer von Neu-Spanien (Mexico)“ von Toribio de Motolivia; „Die Geschichte der Indianerstaaten von Neu-Spanien“ von Duran; „Leben und Religion der Mexicaner“ von Sahagun; „Naturgeschichte und staatliche Geschichte der Indianer-Staaten“ von P. Acosta. Garciloso de la Vega schrieb ein Werk über das Reich der Incas; Sandoval ist Verfasser eines Werkes über den afrikanischen Kontinent und die Neger; Antonio de León Pinelo ist vielleicht der gelehrteste amerikanische Bibliograph, dessen Gedanken und Anregung in erster Linie dazu beitrugen, die Sammlung der Indien-Gesetze zu vollenden. Von letzterem Verfasser müssen folgende Arbeiten erwähnt werden: „Rede über die Bedeutung, Form und Disposition der Sammlung der Indien-Gesetze“; „Indien-Politik“; „Abhandlung über die königlichen Bestätigungen“; „Kirchengeschichte und politische Geschichte der Kirchen in Amerika“.

Ich habe nur einige Werke von amerikanischen Schriftstellern als Beispiel und Maßstab für das intellektuelle Niveau der Neuen Welt angeführt. Denn Spanien übertrug dorthin die europäische Kultur, von der es erfüllt war, und sandte nach Amerika nicht nur Eroberer und Männer des Schwertes, sondern auch Forscher und Gelehrte.

Mit voller Klarheit ergibt sich hieraus, daß die spanischen Behörden, und zwar sowohl die kirchlichen wie die bürgerlichen, um die Wette an dem Fortschritt der Erziehung arbeiteten. Die Gelehrten aber, welche heute die modernen Wissenschaften pflegen, Anthropologen, Sprachforscher, Geographen und Geschichtschreiber, betrachten es als eine sehr hohe Ehre, als Nachfolger der gelehrten spanisch-amerikanischen Missionare der Kolonialzeit zu gelten. Wenn ihre Arbeit sich fast nur auf die erwähnten Zweige der Wissenschaft erstrecken konnte, so lag es daran, daß sie sich nur ihnen allein widmen konnten, ohne Gefahr zu laufen, mit der Zensur der Druckwerke und der Inquisition in Konflikt zu kommen. „In der Philosophie und in der Politik hatte der unüberwindliche Einfluß der Inquisition die Wirkung, die geistige Arbeit in die engen, ausgedroschenen Wege der traditionellen Orthodoxie gewaltsam

einzuwängen“, hat der nordamerikanische Schriftsteller Gaylord Bourne gesagt.

Die Entwicklung der Naturwissenschaften, Botanik, Chemie und Mineralogie, und der Mathematik war im 18. Jahrhundert sehr bemerkenswert, ganz besonders in Mexico. Der große Naturforscher Alexander von Humboldt hat in seinem Werke „Politischer Essay über Neu-Spanien“ der wissenschaftlichen Arbeit in Spanisch-Amerika hohes Lob gezollt, nachdem er in den Jahren von 1799 bis 1804 kurz vor Ausbruch der Unabhängigkeitskriege diese Länder durchforscht hatte.

## Einführung der Druckerei am Río de la Plata

Die spanische Gesetzgebung war grundsätzlich gegen jeden Buchhandel in den amerikanischen Kolonien eingestellt. Nach den Indien-Gesetzen durften die Richter nicht ohne ausdrückliche, vorherige Genehmigung des Obersten Rates in Sevilla die Genehmigung zum Druck oder Verkauf von Büchern erteilen, die amerikanische Angelegenheiten behandelten. Die Autoren wurden verpflichtet, ihre Werke zur Prüfung und Zensur durch den Indienrat nach Sevilla zu senden, woraus sich schwer zu überwindende Schwierigkeiten ergaben.

Diese strengen Vorschriften wurden indes nicht innegehalten, ebensowenig wurde das Verbot der Verbreitung verbotener Bücher beachtet, die, obwohl sie auf dem „Index“ standen, in Amerika sehr verbreitet waren.

Die erste Druckerei wurde vom Mutterlande 1536 in Mexico eingeführt. Ihr folgten bald weitere in verschiedenen Ländern des Indien-Reiches. In unsern La Plata Ländern führten die Jesuiten zuerst die Buchdruckerei in den Missionen in Paraguay ein, wo sie Lehrbücher und Wörterbücher in spanischer und Guaraní-Sprache in den Jahren von 1703 bis 1725 veröffentlichten. Der Jesuitenpater José Serrano übersetzte das vom Pater Eugen von Nürnberg verfaßte Buch „Unterschied zwischen Zeitlichkeit und Ewigkeit“ in die Guaraní-Sprache. Im Jahre 1724 gab der Pater Antonio Ruiz de Montoya das Buch „Die Kunst der Guaraní-Sprache“ heraus.

Im Jahre 1763 erwarb auch die Universität Córdoba eine Druckerei. Das erste von ihr im Jahre 1766 veröffentlichte Buch führte den Titel „Fünf Lobreden“, die das Lob des Dr. Ignacio Duarte y Quiroz, des Gründers des Konvikts von Monserrat, verkündeten. Verfasser dieses Buches war der Pater Peramas. Er veröffentlichte außerdem unter ande-

ren beachtenswerten Arbeiten den „Hirtenbrief des Erzbischofs von Paris“ in spanischer Übersetzung, der in Wirklichkeit eine Verteidigung der Gesellschaft Jesu ist, da sich schon in dieser Zeit die öffentliche Meinung gegen die Macht des Ordens zu erregen begann.

Die Druckerei der Jesuiten in Córdoba konnte nur zwei Jahre arbeiten, da der Orden schon 1767 ausgewiesen wurde. Sie lagerte dann unbenutzt in den Kellern des Konvikts von Monserrat in Spanien, bis der Vizekönig Vértiz sie nach Buenos Aires schaffen ließ, wo er sie dem Findelhaus zur Verfügung stellte. Trotz ihrer geringen Zahl von Lettern wurden mit ihr in Buenos Aires unzählige Druckschriften gedruckt, darunter unsere ersten Zeitungen, der „Telégrafo Mercantil“ (Handels-Telegraph) und der „Semanario de Agricultura“ (Landwirtschaftliches Wochenblatt). Sie erschienen gleichzeitig bis zum September 1802, als auf die Dauer von einem Monat eine Unterbrechung auf obrigkeitliche Anordnung nötig wurde, um eine „Instruccion de revistas o matriculas“ (Musterungs- oder Steuerrolle) drucken zu können.

Der Preis für die Druckschriften einschließlich des Gewinnaufschlages für das Findelhaus betrug  $1\frac{1}{2}$  Reale (30 Pfennige) für einen Katechismus und  $\frac{1}{2}$  Real (10 Pfennige) für eine Fibel.

Der Sonderabdruck der „Carta sobre la relación histórica de la ciudad de Córdoba“ (Geschichtliche Beschreibung der Stadt Córdoba) von Dean Funes, die im „Telégrafo Mercantil“ veröffentlicht wurde und 42 Seiten dieser Zeitung füllte, kostete 155 Pesos und 6 Reale (alter Peso in Amerika = 0,80 RM.).

Zur Zeit der Revolution erklärte Mariano Moreno, der die Zeitung „La Gaceta“ gegründet hatte, daß er nicht genügend Materialien für den Druck von Büchern hätte, und daß er deshalb den „Contrat Social“ (Gesellschaftsvertrag) von Jean Jaques Rousseau in zwei Heften herausgeben müsse.

Die Instruktion, die Mariano Moreno als Gesandter für seine Mission in London mitbekam (die er nicht ausführen konnte, weil er auf der Reise starb), enthielt zwei Aufträge, Waffen für den Krieg und eine neue Druckerei zu kaufen.

Die Druckerei des Findelhauses, die so große Dienste zu Beginn unseres Kulturlebens geleistet hatte, wurde 1824 nach Salta gebracht.

## Soziale Einrichtungen. Die Gesellschaft der Kolonialzeit

Drei verschiedene Rassen kamen in Amerika zusammen: Spanier, Eingeborene und Neger. Sicherlich war die Einfuhr von Negern in die

La Plata Länder sehr gering, so daß hier nicht ein Mestizentum wie in andern Ländern Amerikas entstand. Die durch Spanien geschützte Rassenmischung brachte Mestizen und Mulatten hervor. Aber den bei weitem überwiegenden Teil der Bevölkerung bildeten „die im Lande Geborenen“ oder die Criollos, die Nachkommen von reinblütigen Spaniern. Die Neger waren, wenn auch gering an Zahl, doch ein kleiner Bestandteil in der völkischen Zusammensetzung der Bevölkerung der La Plata Staaten. Sie lebten hauptsächlich in Buenos Aires und Córdoba als Dienstboten. Die Mestizen waren im allgemeinen uneheliche Kinder von Indianerinnen und Weißen.

In den Städten bildeten die Beamten und die Nachkommen der Eroberer oder des spanischen Adels eine obere Schicht. Alles andere war „das Volk“. Es gab allerdings keinen Klassenunterschied oder eine bevorzugte Klasse, sondern nur eine natürliche Trennung nach Kultur und Bildung. Auf dem Lande waren die Bauern und weniger begüterte Grundbesitzer über den Kamp verstreut. Der wohlhabende Besitzer aber lebte in der Stadt von den Einkünften aus dem Viehverkauf und dem Ertrage von Grund und Boden, der durch Tagelöhner, Criollos, Mestizen und Spanier bewirtschaftet wurde.

Das leichte, mühelose Leben auf dem Lande, wo alle zu essen hatten, schuf einen neuen Gesellschaftstyp, den „Gaucho“, meist Criollos. Der Gaucho lebte zu Pferde in unbegrenzter Freiheit, wie die Nomaden, ohne sich einer geregelten Lebensweise zu unterwerfen. Er schlief da, wo ihn die Nacht überraschte, schlachtete eine wilde, oder auch eine fremde Kuh, um zu essen und verachtete die Zivilisation der Städte.

Bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts war das Leben in der Kolonialzeit dürftig und einfach. Zum Haushalte gehörten Blutsverwandte, Sklaven und Verwandte. Mit dem wachsenden Handel und der Entwicklung der Viehzucht aber begann die Bildung von Privatvermögen und eine Verbesserung in der Lebenshaltung, so daß es schon in der Mitte des 18. Jahrhunderts am La Plata ansehnliche Vermögen gab. Einige Familien lebten sogar in großem Wohlstande und sozusagen luxuriös. Feste und Abendgesellschaften nahmen zu, und es begann ein neues geselliges Leben, das seinen Charakter zum Teil durch die mit der Gründung des Vizekönigreichs zusammenhängende Bildung und Vermehrung der Beamtenschaft erhielt.

## Die englischen Invasionen

Die englischen Invasionen in Buenos Aires im Jahre 1806 und 1807 sind wegen ihrer politischen Folgen Ereignisse von größter Bedeutung in der argentinischen Geschichte. England hatte seit dem Ende des 18. Jahrhunderts mit dem Plan geliebäugelt, sich der spanisch-amerikanischen Kolonien zu bemächtigen und führte ihn 1806 wirklich aus, indem es die Stadt Buenos Aires mit 1560 kriegserfahrenen Soldaten besetzte. Ein eilends aufgestelltes, bunt zusammengewürfeltes Heer vertrieb die Eindringlinge 2 Monate nach der Landung. Santiago Liniers, der Befehlshaber der siegreichen Truppen, wurde vom Volke an Stelle des Marquez de Sobremonte, der vor dem drohenden Angriffe des Feindes geflohen war, zum Vizekönig ernannt. Eine neue englische Expedition bemächtigte sich der Stadt Montevideo im Jahre 1807 und besetzte bald darauf auch Buenos Aires mit 11000 Mann. Die nur 8600 Mann starken argentinischen Milizen besiegten die Eindringlinge aufs neue und zwangen sie, Buenos Aires und Montevideo zu räumen.

Die kurze englische Besetzung aber wurde von entscheidender Bedeutung für das fernere Schicksal der La Plata Länder. Das Volk hatte in diesem Kampfe seine eigenen Kräfte kennengelernt. Aus der Volksmiliz entstand die Partei der „Criollos“ mit ihrem Freiheitsverlangen und ihrer Feindschaft gegen die landfremden Spanier der iberischen Halbinsel, die die spanische Herrschaft verteidigten.

## Verbreitung liberaler Ideen am La Plata

Der politische und philosophische Liberalismus wurde am La Plata unter anderem durch die Universität von Charcas (im heutigen Sucre, Bolivien), ganz besonders aber durch die Academia Carolina in Buenos Aires verbreitet, wo man die Werke der Enzyklopädisten und der spanischen Schriftsteller des 18. Jahrhunderts erklärte.

Mit Beginn der Blüte von Handel und Wandel setzte in den Küstenprovinzen sofort der Streit ein zwischen den Vertretern monopolistischer Interessen und denen, welche für die der Allgemeinheit eintraten. Weite Kreise nahmen bald lebhaften Anteil daran, die Cabildos, die Cabildos-Abiertos, die Zeitungen und vor allem das Konsulat (die Handelskammer). In den Debatten dieser Körperschaft zeigten sich schon die Keime der kommenden Revolution. Ein kleiner Kreis von begeisterten Patrioten entfachte die Vorkämpfe für die Befreiung. Als sie aber den Widerruf

der Königlichen Verfügung über den Handel mit fremden Kolonien forderten, beschuldigte sie Francisco Antonio Escalado der Vertretung ihrer persönlichen Interessen. Tomás Fernández und Ventura Miguel Marcó del Pont verfochten in den Debatten eine liberale Bewegung. José de María trat als Einwohner von Buenos Aires für Zollfreiheit für den Handel ein und berief sich auf die Unterstützung durch „die einsichtigsten Kreise der Nation“.

Belgrano hatte eine umfassende, segensreiche Tätigkeit auf verschiedenen Gebieten entfaltet. Er trat für die neuen Lehren in der Wirtschaftspolitik ein und nahm hervorragenden Anteil an allen wichtigen Arbeiten des Konsulats.

Hipólito Vieytes übernahm die Schriftleitung der Zeitung, welche zu Beginn des 19. Jahrhunderts im ganzen Lande die von den Patrioten mit Begeisterung aufgenommenen Ideen des Freihandels verbreiten sollte. Cornelio de Saavedra schrieb als Syndikus des Cabildo einen scharfen, geistreichen Artikel gegen das Fortbestehen der Zünfte und trat für Gewerbe- und Handelsfreiheit ein. Angel Izquierdo befürwortete als Präsident der Zollverwaltung in Buenos Aires in einer Denkschrift die Einführung des Freihandels. Victoriano de Villa deckte als Staatsanwalt bei der Audiencia de Charcas (oberster Gerichtshof dieser Intendencia) alle Fehler des kolonialen Regiments schonungslos auf und trat für die Freiheit der Indianer ein. Mariano Moreno endlich setzte in dem Kampfe für die fortschrittlichen liberalen Ideen allem die Krone auf durch die Energie, mit der er in der „Representación de los Hacendados y Labradores“ (Vertretung der Gutsbesitzer und Bauern) den Anbruch einer neuen Zeit verkündete.

Wie schnell und frühzeitig sich das Gedankengut dieser neuen Ära am La Plata verbreitet hatte, beweist ein Zitat aus Adam Smiths „Reichtum der Nationen“, das Escalada genau zwanzig Jahre nach Veröffentlichung dieses Buches in den Debatten des Konsulats verwandte. Die spanische Übersetzung des „Contrat Social“, des berühmten Buches des Genfers Jean Jaques Rousseau durch Mariano Moreno haben wir bereits in anderem Zusammenhange erwähnt.

## Die Wissenschaften: Schriftsteller und Dichter der Kolonialzeit

Man hat behauptet, daß Amerika schon in der Zeit vor der Entdeckung durch Kolumbus eine eigene Literatur gehabt hätte. Indessen sind, soweit Zeugnisse der Zivilisation der Eingeborenen erhalten sind,

von literarischen Erzeugnissen nur Tanzlieder entdeckt. Dem Volk der Quíchuas in Perú wird das erste dramatische Werk der Eingeborenen-Literatur zugeschrieben. Etwa um das Jahr 1780 herum, zur Zeit des Aufstandes des Tupac-Amarú wurde das Drama „Ollanta“ oder auch „Ollantay“ aufgeführt. Der Stoff der Handlung war ein Indianeraufstand und die Rückkehr des entthronten Incas auf seinen Thron. Über die angebliche Herkunft von den Quíchuas sagt der Geschichtschreiber Mitre: „Ollantay ist nach seinem Inhalt, Form und charakteristischen Einzelheiten ein regelrechtes, christliches Ritterdrama, so wie sie Lope de Vega und Calderón verfaßten. So hat es seinen König, seine Barke, seinen Liebhaber, seine Heldin, seinen Verräter, seine Vertrauten beiderlei Geschlechts, seine Statisten, seine Liebeleien, seine Strafe und, damit ihm nichts fehlt, seinen komischen Schildknappen und drolligen Vertrauten des Liebhabers . . . Es weht durch alle Szenen ein revolutionärer Luftzug, der ein deutlicher Beweis für die Zeit der Entstehung des Werkes ist, das gegen die politischen Grundlagen der absoluten Herrschaft der Incas ankämpft, die die stärkste Verkörperung des Absolutismus aller Zeiten gewesen ist.“ Der erste in Argentinien geborene Dichter ist Luis José de Tejeda aus Córdoba. Er lebte zu Beginn des 17. Jahrhunderts und hat außer dem Gedicht „Der Pilger von Babylon“ zahlreiche „Mystische Gedichte“ verfaßt.

Die fruchtbarste Zeit der geistigen, literarischen Produktion am Río de la Plata während der Kolonialzeit fällt in die Regierungszeit des Vizekönigs Vértiz. Als Gründer des Kollegiums von San Carlos sammelte er eine kleine erlesene Schar hervorragender Männer um sich: P. Maciel stand bei der Jugend von Buenos Aires, die er als intelligent, unternehmungslustig und von edlem Wissensdurst erfüllt charakterisierte, in hohem Ansehen; Basavilbaso schlug ihm vor, Siedlungen am Río Negro zu gründen, ein Armenhaus und ein Korrektionshaus für Frauen in Buenos Aires zu errichten; Manuel José de Labarden endlich war das größte dichterische Talent jener Zeit, Verfasser des Trauerspiels „Siripo“ und einer „Ode an den Paraná“, die ihm hohen Ruf verschafften. Labarden wurde der Leiter einer kleinen Literaturschule. Am andern Ufer des La Plata aber gründete der dortige Zolldirektor eine Schule zur Bekämpfung der Schule Labardens.

Vicente López y Planes (der Dichter der argentinischen Nationalhymne) feierte den Sieg der Criollos über die englische Invasion mit einem Gedicht „Der Triumph Argentiniens“. Den gleichen Stoff behandelte Dr. Pantaleón Rivarola in zwei langen Gedichten „Wiedereroberung und Verteidigung“ und „Ruhmreiche Verteidigung“.

Noch zu erwähnen bleiben als Schriftsteller aus jener Zeit: Manuel Medrano, allerdings ein Dichter ohne große Inspiration, Domingo Azcuénaga, Verfasser zahlreicher Fabeln, und Joaquín Araujo, der einen „Fremdenführer“ verfaßte, eine eingehende Beschreibung der La Plata Staaten, vom Standpunkte der Verwaltung, Politik und Wirtschaft gesehen.

Ein Buch, das am genauesten und persönlichsten über die argentinische Gesellschaft am Ende des 18. Jahrhunderts berichtet und am besten geschrieben ist, ist „Lazarillo de ciegos caminantes, desde Buenos Aires hasta Lima“ (der Blindenführer für die blinden Wanderer von Buenos Aires nach Lima). Der Verfasser, der seinen Namen unter dem anonymen Concolorcorvo verborgen hat (etwa der oben und unten gleich gefärbte Krumme) hatte zweifellos den berühmten spanischen Satiriker Quevedo mit Erfolg gelesen, besaß aber selbst eine umfassende Bildung und Originalität der Erfindung.

## Viertes Kapitel

# Die Mai-Revolution. Die ersten Jahre nach der Befreiung

### Die Ereignisse im Mai 1810

Von der Mitte des Jahres 1809 ab war die Stadt Buenos Aires der Schauplatz einer intensiven politischen Agitation. Seit dem Auflaufe am 1. Januar jenes Jahres, durch den Mitglieder des Cabildo den Vizekönig Santiago Liniers wegen seiner französischen Abstammung absetzen und eine Junta de Gobierno (Direktorium) als Regierung einsetzen wollten, war der ganze politische, koloniale Apparat in Aufruhr. Die Spaltung zwischen Spaniern und Criollos wurde immer tiefer. Als die Napoleonischen Heere in Spanien eindrangen, ernannte die in Sevilla gebildete, provisorische Regierung Baltasar Hidalgo de Cisneros zum neuen Vizekönig von Buenos Aires an Stelle von Liniers, von dem man Verrat befürchtete. Eine Gruppe von einflußreichen Amerikanern bot diesem vergebens ihre Unterstützung an, um die Landung des neuen Vizekönigs zu verhindern. Die Übergabe der Regierung vollzog sich reibungslos, aber Cisneros sah sich sofort einer feindseligen Stimmung gegenüber und von geheimen revolutionären Bestrebungen bedroht. Vom Freiheitsdrang begeisterte Offiziere, Bürger und junge Leute bildeten eine an Zahl kleine, aber in ihren Forderungen weitgehende revolutionäre Kampftruppe. Führer des Geheimbundes waren: Nicolás Rodríguez Peña, Manuel Belgrano, Juan José Paso, Juan Martín de Pueyrredón, Hipólito Vieytes, Juan José Castelli und zwei vom Feuer der Begeisterung durchglühte junge Männer Domingo French und Pedro Berutti.

Mit Spannung erwarteten sie den günstigen Augenblick, um loszuschlagen. Als am 18. Mai 1810 der Vizekönig in einem Manifest dem Volke bekanntgab, daß Napoleon ganz Spanien besetzt und die spanische Regierung sich aufgelöst hätte, nutzten die Führer der revolutionären

nären Bewegung den Moment der Verwirrung und Uneinigkeit aus. Sie erhielten Erlaubnis, eine Versammlung im Cabildo (Rathaus) abzuhalten. In dieser wurde der Vizekönig abgesetzt und die Regierung bis zur Bildung einer Junta dem Gemeinderat einstweilen übertragen. Dieser suchte die Bewegung zu unterdrücken und ernannte dazu am 24. Mai eine Junta, die unter dem Vorsitz des abgesetzten Vizekönigs aus zwei Spaniern und zwei Criollos bestehen sollte. Gegen diesen Beschluß aber lehnte sich sofort die allgemeine Volksstimmung auf. Am Morgen des 25. Mai versammelte sich eine große Volksmenge vor dem Cabildo und erzwang die Annahme ihrer Kandidaten für die Bildung einer neuen Regierung. Den Vorsitz übernahm als Präsident Cornelio de Saavedra, Sekretäre waren Mariano Moreno und Juan José Paso, Mitglieder Manuel Belgrano, Juan José Castelli, Domingo Matheu, Francisco Alberti, Miguel de Azcuénaga und Juan Larrea.

Die neue Regierung strebte nach der Unabhängigkeit, verbarg aber zunächst ihre wahren Absichten, um nicht den Verdacht der Spanier zu erregen, durch die Ankündigung, daß sie die Regierung im Namen König Ferdinands VII. führe. Trotz dieser vorsichtigen Tarnung ihres Endziels, der Befreiung, durch die Berufung auf den gefangengesetzten König, war der Zusammenstoß der Führer der Mairevolution mit den Anhängern der Königsherrschaft scharf und heftig.

Das beweist deutlich, daß man allgemein erkannte, daß die Revolution die Losreißung der La Plata Staaten beabsichtigte. An verschiedenen Stellen im Innern erhob sich der Widerstand gegen die Regierungsjunta, so daß sie genötigt war, militärische Expeditionen auszusenden, um ihn zu brechen. Eine davon ging nach dem Alto-Perú (Hoch-Perú, später Bolivien), eine andere nach Paraguay, die dritte nach Montevideo. Das waren die Zentren, in denen die Spanier die Gewalt in Händen hatten. Die etwas über 1000 Mann starke Expedition, die sich auf dem Wege nach Perú befand, rückte zunächst in Córdoba ein und unterdrückte den durch den Gouverneur jener Intendencia vorbereiteten Aufstand durch Erschießung der Anführer. Sie setzte dann nach Empfang von Verstärkungen ihren Marsch nach Norden fort. Die aus dem Alto-Perú entgegengekommenen spanischen Streitkräfte wurden in der Schlacht von Suipacha vernichtend geschlagen. Die siegreichen Truppen setzten ihren Vormarsch bis an den Río Desaguadero (den Grenzfluß zwischen den Vizekönigreichen Perú und La Plata) fort. Hier trafen sie auf das am gegenüberliegenden Ufer versammelte spanische Heer des Generals Goyneche, ließen sich von ihm durch einen Waffenstillstand täuschen und wurden bei Huaquí am 20. Juni 1811 vernichtet.

Während der Krieg im Norden weiterging, wurde der Hafen von Buenos Aires durch die von Montevideo kommende spanische Flotte blockiert. Die Argentinier suchten dagegen die Verbindungen zwischen Montevideo und Paraguay, den Brennpunkten des spanischen Widerstandes, durch eine eilends zusammengestellte Flottille zu sperren.

Da Asunción sich gegen die Junta erklärt hatte, wurde dorthin von Buenos Aires im Oktober 1810 Manuel Belgrano mit 200 Mann entsandt. Von Beruf Advokat und bekannt als Schriftsteller, wurde er später als Führer in mehreren Feldzügen zum General ernannt. Nachdem er unterwegs seine Truppe bis auf 950 Mann verstärkt hatte, stieß er beim Eintreffen in Paraguay auf eine aus 8000 gedienten Soldaten bestehende Streitmacht, wurde besiegt und mußte im März 1811 das Unternehmen ganz aufgeben. Dagegen wurden nunmehr die Feindseligkeiten gegen Montevideo begonnen und die Royalisten bei „Las Piedras“ am 18. Mai 1811 entscheidend geschlagen.

Die Junta in Buenos Aires wollte auch die Provinzen an der Regierung beteiligen und forderte sie auf, Vertreter dafür zu entsenden. Inzwischen hatte sie ein umfangreiches Reformprogramm in Angriff genommen. Zur Förderung des Handels gewährte sie Zollfreiheit, führte Reformen zugunsten der Industrie und der Landwirtschaft, im Sicherheits- und Polizeidienst und in der Volksbildung durch, zu deren Förderung die Zeitung „La Gaceta“ und die öffentliche Bibliothek gegründet wurden.

Zur Verbreitung des Gedankenguts der Revolution wurden Agenten in die Provinzen entsandt, außerdem diplomatische Vertreter nach England, Brasilien und Chile.

Zwei Persönlichkeiten traten in der Junta besonders hervor, ihr Präsident Cornelio de Saavedra durch seine große Ruhe und Entschlossenheit und der Sekretär Mariano Moreno, ein junger Schriftsteller und Staatsmann von glänzender Begabung und großem Tatendrang, der geistige Leiter der Mairevolution. Es konnte nicht ausbleiben, daß zwei so verschiedene Charaktere, wie der ausgeglichene, ruhig denkende Saavedra und der ungestüm vorwärtstreibende Moreno zusammenstießen. Saavedra wollte das Bestehende erhalten, um es langsam und sicher weiterzuentwickeln, Moreno dagegen kämpfte leidenschaftlich für eine sofortige durchgreifende Erneuerung. Zu Ende des Jahres 1810 trafen die Vertreter der Provinzen ein und forderten ihre Aufnahme in die Regierung. In dem Schoße der Junta entbrannten über diese Forderung sofort leidenschaftliche Diskussionen, und als der Beschluß gefaßt wurde, die Vertreter der Provinzen aufzunehmen und eine Groß-Junta mit 19 Mitgliedern als vollziehende Gewalt zu bilden, legte Moreno sein Amt als

Sekretär nieder. Er wurde darauf in diplomatischer Mission nach England entsandt, starb aber auf der Überfahrt im Alter von nur 32 Jahren.

Die Aufnahme der Vertreter der Provinzen in die Junta verschob den Zusammentritt des allgemeinen Kongresses, zu dem sie eigentlich geladen waren. Stattdessen wurden im Jahre 1811 auch in den Provinzen Regierungen durch Volkswahl gebildet.

## Mariano Morenos historische Bedeutung (1778—1810)

Der Redner der Mairevolution von 1810 war Juan José Castelli, der am 22. Mai im öffentlichen Cabildo „das Recht zur Revolution“ nachwies, da durch die Gefangennahme des Königs von Spanien, Ferdinands VII., die höchste Gewalt auf die Völker übergegangen wäre und daraus die Juntas de Gobierno hervorgegangen wären. Der Publizist der Revolution war Manuel Belgrano, der als Sekretär des Konsulats und Schriftleiter des „Correo del Comercio“ (Handelspost) über die Grundsätze der Volkswirtschaft und Soziales Recht schrieb und das Volk darüber belehrte. Der Vorkämpfer aber im geistigen Kampfe, der in hinreißendem, gedankenreichem Stile schrieb und den Gegner mit seinen Pfeilen tötete, war Mariano Moreno.

Seine bedeutendsten Schriften sind „La Representación de los Hacendados y Labradores“ (Die Vertretung der Gutsbesitzer und Bauern), ein volkswirtschaftliches und „Miras del Congreso que acaba de convocarse y constitución del Estado“ (Gesichtspunkte für den Zusammentritt des Kongresses und die Staatsverfassung) ein politisches Werk. Unbeugsames Festhalten seiner Überzeugung und sein stolzer, hochfahrender Charakter formten seinen kämpferischen Geist. Alles was er schrieb, trug polemischen Charakter, die Verfügungen ebensogut wie die Essays und Studien, und alle Schriften waren verfaßt, um die eigene Meinung zu verteidigen, vor allem aber um die entgegenstehende zu bekämpfen.

Mariano Moreno verkörpert und vertritt mit klarem Blick die Ideale jener großen Zeit in der argentinischen Geschichte: die Liebe zum Volke; das republikanische Glaubensbekenntnis, den Abscheu vor der Tyrannei, der Demagogie und der Anarchie; die Begeisterung für die Größe des Landes und schließlich als höchstes Ziel: die Freiheit des Vaterlandes und seine konstitutionelle Organisation.

Aus dem Gegensatz zwischen Moreno und Saavedra entstanden zwei entgegengesetzte politische Parteien, die ihre Meinungen und ihre Vertreter in der Regierung durchzusetzen suchten. Die „saavedristas“ (An-

hänger Saavedras) siegten am 6. April 1811 über ihre Gegner mit Unterstützung des Volkes und einiger Truppenteile. Sie entfernten einige Mitglieder aus der Regierung und bestätigten den Präsidenten Saavedra als Träger der militärischen und politischen Gewalt in seinem Amte. Bald darauf aber folgte auf dem nördlichen Kriegsschauplatze der Unglückstag von Huaquí (20. Juni 1811), der den Sturz Saavedras und die Übertragung der Regierung an ein Triumvirat nach sich zog.

Die Fahne Argentiniens. „Der 25. Mai wird in unserer Geschichte für alle Zeiten ein denkwürdiger Tag bleiben“, sagte Belgrano

Bis zum Ende des Jahres 1811 kämpften Argentinier und Spanier in getrennten Lagern unter derselben Flagge. Erst Manuel Belgrano gebührt die Ehre, zum ersten Male die Fahne Argentiniens entfaltet zu haben in den Farben, welche das Regiment Patricios (Patrioten) während der englischen Invasion als Symbol angenommen hatte, und welche die Patrioten wiederum am Morgen des 25. Mai als Abzeichen anlegten.

Das Triumvirat hatte an den Ufern des Uruguay und des Paraná Batterien anlegen lassen, um die Flüsse für die spanische Flotte zu sperren. Die Batterien am Paraná auf dem steilabfallenden Ufer in der Nähe von Rosario unterstanden dem General Belgrano. Er gab ihnen die symbolischen Namen „Freiheit“ und „Unabhängigkeit“ und ließ auf ihnen am 27. Februar 1812 die argentinische Flagge hissen.

Das Triumvirat sprach Belgrano die Mißbilligung dieser Handlung mit folgender Note aus: „Die gegenwärtige Lage und das Bestehen und die Befolgung der Grundsätze, an die wir gebunden sind, erfordern von unserer Seite die größte Vorsicht und Mäßigung im Interesse der Erhaltung des Staatsganzen; aus diesem Grunde glaubt die Regierung, daß die Demonstration, mit der Sie die Ihnen unterstellten Truppen durch Hissung der blauweißen Flagge als unserm zukünftigen Symbol in patriotische Erregung versetzt haben, geeignet ist, die Grundlagen, auf denen wir unsere Handlungen und unsere Proteste aufgebaut haben, die in unserer Außenpolitik die wichtigsten Grundsätze darstellen, zu zerstören.“

Belgrano erhielt diese Note nicht, da er inzwischen zum Befehlshaber der Nordarmee ernannt war, und so kam es, daß er zum zweiten Male die argentinische Flagge in Jujuy hißte.

Es geschah am 25. Mai 1812. An Stelle der königlichen Standarte ließ Belgrano die vaterländische Flagge zur feierlichen Tedeum-Messe in die Kirche bringen. Der Kanonikus Dr. Gorriti hielt zu ihrer Begrüßung eine begeisterte Ansprache. Am Nachmittage aber hielt Belgrano mit der Fahne im Arm an seine Soldaten und eine große Volksmenge auf der Plaza (dem Hauptplatz der Stadt) folgende Ansprache: „Soldaten, würdige Söhne des Vaterlandes, meine Kameraden: zwei Jahre sind es her, seit hier der Ruf der Freiheit erklang und mit seinem Widerhall die entlegensten Täler der Anden erfüllte, denn es ist nicht Menschenwerk, sondern Gnade des Allmächtigen, die uns Amerikanern den Besitz und den Genuß unserer Rechte gewährte: der 25. Mai wird in unserer Geschichte für alle Zeiten ein denkwürdiger Tag bleiben, aber für Euch darüber hinaus ein besonderer Gedenktag, da Ihr an ihm zum ersten Male die nationale Flagge in meinen Händen erblicken durftet, die Euch von allen anderen Völkern der Welt unterscheidet, trotzdem die Feinde der heiligen Aufgabe, der wir dienen, die größten Anstrengungen gemacht haben, uns in Ketten zu legen und sie noch schwerer zu machen als die, welche wir früher tragen mußten. Diesen Ruhm aber müssen wir würdig wahren durch Einigkeit, Ausdauer und treueste Erfüllung unserer Pflichten gegen Gott, gegen unsere Brüder und uns selbst, damit das Vaterland in seinem Schoße immer so verdiente Söhne bergen und sie der Nachwelt als Beispiel dafür hinstellen kann, wie man es frei und glücklich erhalten kann.“

Der Kongreß von Tucumán weihte in der Sitzung vom 20. Juli 1816 die blauweiße Fahne als Sinnbild der neuen Nation, deren Unabhängigkeit am 9. Juli feierlich erklärt und beschworen war. Bis dahin hatte man noch kein besonderes Kennzeichen für die Fahne eingeführt. Erst im Jahre 1818 beantragte der Abgeordnete von Buenos Aires, Chorroarin, im Kongreß, „daß in der mit den beiden Farben weiß und blau in der bisher gewohnten Art und Form allgemein gebrauchten Nationalflagge eine goldene Sonne in ihrer Mitte angebracht werden sollte“. Der Antrag wurde genehmigt. Das Emblem der Sonne ist das Abzeichen der Incas.

## Die historische Bedeutung Manuel Belgranos (1770—1820)

Die Rolle Belgranos in der argentinischen Geschichte ist bekannt durch seine Tätigkeit als Wegbereiter der Revolution, schon seit 15 Jahren vor ihrem Ausbruch, und als erfolgreichster Propagandist der wirt-

schaftlichen und sozialen Lehren des 18. Jahrhunderts. Dann stand er weitere 10 Jahre als Oberbefehlshaber an der Spitze des Heeres und gewann mit ihm die Schlachten von Tucumán (1812) und Salta (1813). Die Haupttugenden, die ihn auszeichneten, waren Bescheidenheit und Aufrichtigkeit. Seine hohe sittliche Charakterstärke rettete die Argentinische Republik, bis ihr San Martín andere Wege wies und neue Kampfmethoden einführte.

Die beiden Persönlichkeiten sollten mit der Zeit sich in einen einzigen vorbildlichen Typ auflösen, hat Joaquín O. Gonzalez gesagt, durch ihren rücksichtslosen Einsatz für das allgemeine Wohl, der bis zur Entsagung ging, ja bis zum völligen Verzicht auf die Rechte der eigenen Person zugunsten der Nation und ihres höchsten Ziels, ihrer Unabhängigkeit und gesicherten Zukunft.

Der Name Manuel Belgranos weckt die Erinnerung an seine vielgestaltige Tätigkeit, ist aber vor allem mit dem nationalen Hoheitszeichen identifiziert, das er nach seinem Bilde schuf. Denn wenn die vaterländischen Farben die gleichen wie die der auserwählten Heiligen Jungfrau sind, oder die des Himmels, so spiegeln sie auch die Reinheit der Seele des Mannes wider, der ihr Schöpfer war.

## Die Allgemeine Konstituierende Versammlung

Das Triumvirat verlor bald das Vertrauen des Volkes. Die „Patriotische Gesellschaft“ und die Loge von Lautaro, ein Geheimbund, warfen der Regierung Despotismus und Vernachlässigung der Nordarmee vor. Der allgemeine Unwille kam in einer am 8. Oktober 1812 mit Unterstützung des Heeres ausbrechenden Revolution zum Ausdruck und veranlaßte die Triumvirn zum Rücktritt. Die neugebildete 2. Dreimännerregierung schrieb sofort Wahlen zur Allgemeinen Konstituierenden Versammlung aus. Diese brachte zwar die Verfassung nicht zustande, verabschiedete aber eine Reihe von Gesetzen von nationaler und sozialer Bedeutung. So schaffte sie das spanische Wappen ab und ließ das Bild der früheren spanischen Könige auf den Münzen durch das Siegel der Vereinigten Provinzen ersetzen, das aus einer Sonne und der von einem Lorbeerzweige eingefassten Phrygischen Mütze bestand. Sie erließ ferner das Gesetz über die Freiheit der Leibesfrucht, nach dem die Kinder von Negerklavinnen von ihrer Geburt an, ebenso wie alle Sklaven beim Betreten des Landes, frei sein sollten. Die Adelstitel und die Zwangsarbeit der Indianer wurden abgeschafft und der Auftrag für die Vertonung der Nationalhymne erteilt. Die Konstituierende Versammlung änderte das

Triumvirat in eine Regierung mit dem unpersönlichen Titel eines „Director Supremo“ (Staatschef) der Provinzen um und setzte ihm als Beirat einen Staatsrat von neun Mitgliedern zur Seite. Gervasio A. Posadas, der erste Director Supremo, trat sein Amt im Januar 1814 an. Er organisierte sofort die Kriegsflotte, die den Hafen von Montevideo blockierte und die ihn verteidigende spanische Flotte besiegte, und brachte das Gebiet der Banda Oriental (Uruguay) unter seine Oberhoheit.

## Der Kongreß von Tucumán. Die Unabhängigkeitserklärung

Die auf Erhaltung ihrer Autonomie bedachten Provinzen wollten den Nationalkongreß von dem Einfluß der Regierung von Buenos Aires freimachen. Am 24. März 1816 trat in Tucumán der aus Vertretern verschiedener Provinzen gebildete Kongreß zusammen, während der uruguayische Caudillo (Parteführer) José Artigas einen anderen in Uruguay organisierte, in dem auch die Provinzen Entre Ríos, Santa Fé und Córdoba vertreten waren. Der Kongreß von Tucumán begann seine Arbeit in einer sehr ernsten Zeit. Im Lande herrschte Anarchie und von Norden her übte das spanische Heer einen starken Druck aus. Um die Einheit des von inneren Zwistigkeiten bedrohten Landes zu erhalten, vollzog der Kongreß als eine seiner ersten Handlungen die Ernennung von Juan Martín de Pueyrredón zum Staatsoberhaupt, der im ganzen Lande in hohem Ansehen stand und dem es gelang, die nationale Auflösung zu verhindern.

Die Männer des Kongresses erkannten, daß zur Rettung der im Jahre 1810 mühsam errungenen, von äußeren und inneren Gefahren bedrohten Befreiung eine klare feierliche, endgültige Lossagung von Spanien nötig war, um die Stimmung des Volkes wiederaufzurichten. Am 9. Juli 1816 — einem für das argentinische Volk ebenso ruhmreichen Tage wie der 25. Mai 1810 — unterschrieb der Kongreß die Unabhängigkeitserklärung und verkündete feierlich die tatsächlich schon vollzogene Befreiung.

## Historische Bedeutung des 25. Mai 1810 und des 9. Juli 1816

Am 25. Mai 1810 begann die Periode der Losreißung, welche mit der Unabhängigkeitserklärung des Kongresses von Tucumán 1816 ihren Abschluß fand.

Am ersten Tage war die Revolution der Form nach äußerlich nur eine kommunale Angelegenheit, kam aber aus dem Volke und trug schon den nationalen Gedanken der Unabhängigkeit als Endziel in sich.

Im Jahre 1816 aber war die Revolution tatsächlich national, da zuerst das Heer, dann aber auch der aus dem Volke kommende einmütige Entschluß mit seiner Werbekraft sie über das ganze Gebiet der Vereinigten Provinzen und sogar über alle spanischen Besitzungen in Amerika verbreitet hatte. So ergänzt ein historischer Tag den andern. Das Endziel der Revolution von 1810 war die Losreißung, wenn sie es auch „hinter der Maske Ferdinands“, des gefangenen Königs, zunächst zu verbergen wußte. Dann jedoch steuerte sie heimlich, aber entschlossen auf die Unabhängigkeit los.

Der Kongreß von Tucumán gab schließlich nur einem schon seit 1810 bestehenden Staate durch die Unabhängigkeitserklärung die letzte Weihe und zugleich amerikanische Bedeutung.

## Der Südamerikanische Freiheitskampf. Der Anden-Feldzug

Die fortgesetzten Niederlagen des argentinischen Heeres auf dem nördlichen Kriegsschauplatze zwangen dazu, einen kriegserfahrenen Oberbefehlshaber, den General José de San Martín, an seine Spitze zu stellen, der früher in Spanien gedient, gegen Mauren und Napoleon gekämpft und sich dann schon in seinem Heimatlande frischen Lorbeer erworben hatte. San Martín war sich klar, daß die Entscheidung nur durch die Offensive jenseits der Anden am Pazifischen Ozean, zunächst gegen das spanische Heer in Chile, erfochten werden konnte. Mit großer Zähigkeit traf er dafür die Vorbereitungen und sammelte die Truppen in Mendoza. Die ihm zur Verfügung stehenden Mittel waren so gering, daß die patriotischen Frauen der Stadt Mendoza ihre Schmucksachen zum Opfer brachten. Mit einem kleinen Heer von 4000 Soldaten und einem Troß von 1200 Mann, die für den Nachschub sorgten, überwand er die gewaltige Gebirgskette der Anden mit ihren steilen Hängen, gefährlichen Pässen und öden Tälern.

In zwei entscheidenden Schlachten bei Chacabuco nach Überschreiten des Gebirges am 12. Februar 1817 und bei Maipo südlich der Hauptstadt Santiago am 5. April 1818 siegte das argentinische Heer und befreite Chile von der spanischen Herrschaft. Das war der erste Schritt auf dem Wege zur endgültigen Befreiung von ganz Spanisch-Amerika.

Nach seiner Niederlage in Chile sammelte sich das royalistische Heer in Perú, dem letzten Bollwerk des spanischen Widerstandes.

Die vereinigten argentinischen und chilenischen Truppen, im ganzen etwa 4500 Mann stark, schifften sich in Chile auf einer von englischen Offizieren befehligten improvisierten Flotte ein. Die durch innere Zwistigkeiten demoralisierten spanischen Truppen konnten den Streitkräften San Martíns keinen erfolgreichen Widerstand mehr entgegenzusetzen. Er besetzte die Hauptstadt Perú, Lima, am 9. Juli 1821, berief eine Volksvertretung ein und ließ durch sie die Unabhängigkeit erklären.

General Simón Bolívar hatte inzwischen Venezuela, Columbien und Ecuador befreit und bereitete nunmehr die Ausdehnung seines Befreiungswerkes auch auf Perú vor. Ehe sie jedoch zum entscheidenden Angriff auf die spanischen Truppen in Perú ausholten, trafen sich die beiden Oberbefehlshaber San Martín und Bolívar zu einer Besprechung in Guayaquil (der Hafenstadt von Ecuador).

Bei dieser geschichtlich bedeutsamen Zusammenkunft trat die Absicht Bolívars, der sich auf dem Gipfel seines Ruhmes befand und im Vollbesitz seiner Macht fühlte, hervor, das Befreiungswerk ganz Amerikas zu vollenden. San Martín beschloß, sich in das Privatleben zurückzuziehen, um einen Bürgerkrieg zu vermeiden, ein Entschluß, der seinen großen sittlichen Charakter klar erkennen läßt. Man hat San Martín mit Washington und Bolívar mit Napoleon verglichen.

Bolívar ist der eingefleischte Vertreter des Bestrebens, die ganze amerikanische Welt zu einigen, San Martín aber hat die Teilung des südamerikanischen Kontinents in nationale Staaten mit ihren heutigen Grenzen begründet.

San Martín gehört für alle Zeiten als militärischer, politischer und sittlicher Held der argentinischen Geschichte an, deren Ideale er in seiner Person verkörperte.

## Historische Bedeutung José de San Martíns, als Vater des Vaterlandes und Staatengründer (1778—1850)

Die historische Persönlichkeit San Martíns trägt die Züge höchster militärischer und sittlicher Tugend. Sein Soldatenleben zeugt von der Lauterkeit seines Charakters.

Im Gefecht von San Lorenzo (am Paraná oberhalb von Rosario) errang er 1813 seinen ersten militärischen Erfolg, bewies sein Genie bei der Vorbereitung und Durchführung des Übergangs über die Anden,

siegte bei Chacabuco 1817 und 1818 bei Maipo und befreite Perú durch die von ihm geführte Expedition.

Militärisch ist San Martín ein vorbildlicher Soldat durch seine Tugenden, seine Nüchternheit, seine Einfachheit, seinen festen Willen und seine ruhige Geistesgegenwart. Er verstand die Kunst zu siegen, womit alles gesagt ist, um ihn als Oberbefehlshaber zu beurteilen, ein General, der die entscheidenden Schlachten vorbereitete, schlug und gewann, durch die er die Völker befreite, indem er ihre Kraft ebenso wie die Technik dem Befreiungswerke dienstbar machte. Anstatt dem Trugbilde einer amerikanischen Konföderation nachzujagen, zog er die politischen Grenzen zwischen den Staaten und gab damit nach einem Ausspruche Mitres „Südamerika das politische Gleichgewicht, das Europa noch nicht gefunden hat“.

Die militärische Tradition San Martíns lebt fort und erneuert sich ständig im argentinischen Heer, das ihm mit patriotischer Begeisterung als dem Befreier huldigt.

Politisch kann man San Martín als Vorkämpfer im Befreiungskampfe der sich neu bildenden jungen Staaten an die Seite Washingtons stellen, auch deshalb, weil er wie dieser das Beispiel persönlicher Aufopferung gab und sich freiwillig vom Schauplatz seiner Großtaten zurückzog. San Martín trotzte der Kritik seiner ehrgeizigen und aufreizenden Zeitgenossen, die gegen ihn die Staaten aufhetzten und seine Entsagung und seinen Rücktritt als Schwäche brandmarkten. Ich möchte hierzu dem hervorragenden nordamerikanischen Schriftsteller E. Root das Wort lassen, der folgendes gesagt hat: „Je nachdem wie sich die Menschen in jenen Ländern zu einer hohen Auffassung von Pflicht und Ehre erhoben haben, ist es unbestreitbar geworden, daß der große Südamerikaner — der einzige der würdig ist, in einem Atem mit Washington als Beispiel patriotischen Geistes genannt zu werden — der bescheidene Soldat war, dem es mehr um die Sache als um seine Stellung ging, der nicht um der Macht willen nach Macht strebte, sondern sie zum Besten seines Vaterlandes schuf und ehrte.“

Die von San Martín geschaffene politische Tradition ist im Leben der Nation herrschend geblieben und findet in den Herzen aller Argentinier stärksten Widerhall.

Die militärische und politische Haltung San Martíns findet ihren vollendeten Ausdruck in seinem Charakter. Da zeigt sich seine Seelengröße, die aus der Freiheitsliebe stammende menschliche Überlegenheit, die Gerechtigkeit und Güte, die durch nichts und durch niemand be-

fleckte Würde, die ihn ohne Pose Vergessensein, Armut und auch Krankheit ertragen ließen.

Die tragischen Leiden Argentiniens waren veranlaßt durch das zerstörende Gift des Hasses, die Bruderkämpfe, die persönlichen Eifersüchteleien und den ungezügelten Ehrgeiz, die in ihrem Widerstreit den Erfolg der Mairevolution gefährdeten, das Volk enttäuschten und die besten Männer zu Fall brachten.

San Martín steht über seiner Zeit, verkörpert Frieden und Verbundenheit und ist die treibende Kraft zur brüderlichen Einigung.

Diese große historische Mission geht deutlich aus einem von mir aufgefundenen und veröffentlichten Dokumente hervor, welches er 1820 in Perú im strahlenden Glanze seiner Siege, aber im tiefen Schmerze über die Anarchie in Buenos Aires niederschrieb. Er mahnt darin die Regierenden, den inneren Frieden und die staatliche Ordnung zu erhalten und prägt folgende Worte, die uns an den „mystischen“ San Martín denken lassen, wie ihn Joaquín O. Gonzalez genannt hat.

„Ich habe für immer von diesen geliebten Provinzen Abschied genommen“, sagt er in einem Passus, „indem ich feierlich von Valparaiso Verwahrung dagegen einlegte, daß ich jemals ein Amt annehmen würde, und wiederhole jetzt diese Verwahrung mit einem feierlichen Schwur. Ich spreche zu Euren Exzellenzen“, fügt er hinzu, „als ein Amerikaner, der trotz der ungeheuren Entfernung sich im Herzen keinen Zoll von dem Schicksalswege jener Provinzen entfernt und nur den einen Wunsch hegt, sie frei und glücklich zu sehen.“

Das sind Worte und Gelöbnisse von ewigem Werte, ausgesprochen und gehalten, wie ein Friedenspfand inmitten des Sturmes, um mit ihnen die Einigung aller Argentinier feierlich zu besiegeln.

## Fünftes Kapitel

# Die Autonomie der Provinzen

Zu Beginn des Jahres 1817 siedelte der Nationalkongreß von Tucumán nach Buenos Aires über und nahm am Ende des Jahres ein „Provisorisches Reglement“ an, das an Stelle der Konstitution bis zu ihrer Verkündung im Jahre 1819 in Kraft blieb. Die Konstitution von 1819 führte eine unitarische Regierung ein, der die Regierungen der Departements oder der Provinzen unterstanden. Man hoffte, damit eine Regierungsform geschaffen zu haben, mit der man, ohne auf die Monarchie zurückzugreifen, die widerstreitenden Parteien einigen konnte. Diese unitarische Lösung der Verfassungsfrage widersprach aber dem föderalistischen Geiste des Landes und stürzte es in Bürgerkrieg und Anarchie. Der Regierungschef Pueyrredón trat zurück und die Caudillos Estanislao López von Santa Fé und Francisco Ramírez von Entre Ríos erklärten Buenos Aires den Krieg. Auch in anderen Provinzen entstanden autonomistische Bewegungen.

Nachdem die direktoriale Regierung gestürzt war und der Kongreß sich aufgelöst hatte, erklärte Buenos Aires sich zur autonomen Provinz mit einer Junta von Volksvertretern als Regierung, die Don Manuel de Sarratea zum Gouverneur erwählte. Das neue Staatsoberhaupt schloß mit den Gouverneuren von Santa Fé und Entre Ríos, López und Ramírez, den Freundschafts- und Einigungsvertrag von Pilar, der die unterzeichnenden Provinzen als autonom erklärte und die Einberufung eines Nationalkongresses vorsah, um dem Lande eine Verfassung zu geben. Dieser Vertrag von Pilar ist ein Vorläufer für die konstitutionelle Einigung aller argentinischen Provinzen als Nation gewesen.

## Das wirtschaftliche und politische Leben Argentiniens in den ersten zehn Jahren nach der Revolution. Ursprung der Anarchie

Trotz der politischen Wirren und der Inanspruchnahme durch die Kriege gelang es den ersten vaterländischen Regierungen, das wirtschaftliche Leben der Nation weiter zu fördern. Schon 1810 wurden durch ein Dekret Mariano Morenos der fremden Einwanderung die Tore weit geöffnet und alle, die sich der Landwirtschaft widmen oder Industrie und Gewerbe betreiben wollten, unter der Zusicherung von Zollfreiheit und Anteil an den Errungenschaften der Befreiung ins Land gerufen. Im Jahre 1812 erließ das Triumvirat von neuem ein von Bernardino Rivadavia entworfenes Dekret über Einwanderung und Kolonisation, in dessen Motiven es hieß: „Die Regierung bietet ihren Schutz den Einwanderern aller Nationalitäten mit ihren Familien an, die ihren Wohnsitz im Staatsgebiet nehmen wollen, sichert ihnen den vollen Genuß der sozialen Rechte zu und bietet ihnen ausreichenden Landbesitz zum Anbauen.“ Die Volksvertretung von 1813 griff ihrerseits den Großgrundbesitz heftig an und ordnete seine Aufteilung an, und Pueyrredón regelte 1818 als Staatsoberhaupt bis ins einzelne die Verteilung der Ländereien. Durch die Öffnung des Hafens von Buenos Aires für Schiffe aller Flaggen wurden die bescheidenen Industrien des Landes, der Weinbau und die Handweberei vernichtet, dafür aber der Viehhandel so gesteigert, daß Maßregeln gegen das Anschwellen der Preise des zum Verzehr benötigten Fleisches getroffen werden mußten.

Das politische Leben der Republik drehte sich um die Nationalregierungen von Buenos Aires als Mittelpunkt, nicht nach dem allgemeinen Wunsche des Landes, sondern als natürliche Folge der Verhältnisse. Denn hier waren alle materiellen und geistigen Kräfte vereinigt, um der revolutionären Bewegung Richtung und Kraft zu geben, während das übrige Land durch die ungeheure Weite, die Isolierung der Provinzhauptstädte und den Mangel an Mitteln lahmgelegt oder gehemmt wurde.

Die inneren Schwierigkeiten und Widerstände, die das Land bei seinem Kampfe gegen die Anarchie zu überwinden hatte, stammten noch aus der Kolonialzeit.

Den Nährboden für die politischen Strömungen und Bewegungen bildeten besonders zwei für das Volksempfinden charakteristische Eigenschaften: der Kult des persönlichen Mutes, der aus dem Gefühl der eige-

nen Kraft und dem Willen zur Selbstverteidigung erwuchs; die Verachtung von Recht und Gesetz als eingefleischtes Widerstreben gegen die staatlichen Behörden. Die Hinneigung zum Föderalismus hatte ihren Ursprung und guten Grund in der Isolierung, welche die Städte auf sich selbst anwies und zur Selbstverteidigung gegen die häufigen Überfälle der Eingeborenen zwang. Die ungestüme demokratische Bewegung folgte oft instinktmäßigen Trieben bei dem Sturze der Regierungen, und die führenden Männer suchten unter Verkennung der Tatsachen Schutz dagegen in absoluten konstitutionellen Gebilden, ohne die Ursachen zu berücksichtigen.

Beim Studium des anarchischen Verlaufs der Ereignisse des Jahres 1820 muß man einige Charakterzüge in ihrem dramatisch bewegten Bilde hervorheben. In den ersten zehn Jahren nach der Mairevolution war Buenos Aires der Schauplatz häufiger gewaltsamer Erschütterungen im innerpolitischen Leben gewesen. Nach einigen Versuchen, eine nationale Organisation zu schaffen, befand sich das Land 1820 in einer schweren sozialen und politischen Krise.

Wenn man der Natur der Erscheinungen, die die damalige Gesellschaft bewegten, bis auf den Grund nachgeht, erkennt man, daß die politische Anarchie der Regierungen, der Parteien und Parteiungen, welche um die Gewalt stritten, nur das äußerlich auffallende Kennzeichen jener Zeit war, daß aber im Grunde eine große wirtschaftliche, sittliche und politische Anarchie wirklich bestand.

Nach 1810 suchte Buenos Aires alles Leben im Lande an sich zu reißen. Dieses Streben nach Vorherrschaft ergab sich aus zwei Tatsachen: zunächst einer wirtschaftlichen, daß Buenos Aires der Ein- und Ausfuhrhafen für alle Waren und Produkte war, woraus sein Reichtum und seine wirtschaftliche Überlegenheit sich ergab; zweitens einer politischen, daß Buenos Aires, da es die Revolution gemacht hatte, sie über das ganze Land ausbreiten und seine Unabhängigkeit sichern mußte und dazu einer starken politischen und militärischen Gewalt bedurfte. Die Provinzen ihrerseits führten ihr eigenes Leben mit seinen besonderen charakteristischen Zügen aus der Kolonialzeit. Nachdem die Revolution erfolgt war, unterstützten sie die Bewegung mit Opfermut, nachdem sie ihre Ziele erkannt hatten. Die Provinzen waren mithin autonome Einheiten, die ebenfalls Anspruch auf die Teilnahme an der Regierung machen konnten. Aus dem Widerstreit der Überlegenheit von Buenos Aires gegenüber der Autonomie der Provinzen entstand die politische Krisis und die Anarchie im Jahre 1820. Der Sieg der Caudillos López und Ramírez über den Staatschef Rondeau bei Cepeda bezeichnet den Triumph der pro-

vinziellen Autonomien, des Föderalismus, über die direktoriale Herrschaft von Buenos Aires.

Als die Regierungen von Buenos Aires sich bis in ihre Grundfesten durch den Widerstand der Provinzen erschüttert fühlten, verfielen die denkenden Köpfe einer sonderbaren Anwandlung, indem sie glaubten, daß der innere Frieden und eine standfeste politische Führung nur durch Wahl eines Königs begründet werden könnten.

Der Widerstand der Parteien und Parteigruppen in den Provinzen, der sozialen Schicht, die nicht denkt, aber das Richtige fühlt, wurde mächtiger und schließlich unwiderstehlich: der Bürgerkrieg brach aus und die direktoriale und monarchische Regierung von Buenos Aires wurde bei Cepeda besiegt. Und das ist die weitere Bedeutung des Kampfes der Caudillos der Uferprovinzen gegen den Staatschef Rondeau: Cepeda bedeutet, außer dem Siege der Provinzen über Buenos Aires, den Triumph des demokratischen Empfindens der Massen über die monarchischen Pläne einer Handvoll führender Männer des Landes.

Die Demokratie siegte mithin im Jahre 1820. Sie „entsprang der Barbarei, war aber fruchtbar“, sagte der Geschichtschreiber Estrada: fruchtbar, weil sie die Demokratie als unabänderliche Form unseres politischen Daseins sicherte; barbarisch, weil es die soziale Schicht war, die die Tat vollbrachte, und weil die von ihr angewandten Mittel barbarisch waren, ebenso wie die Wege blutgetränkt waren, die das Volk nunmehr beschreiten mußte.

Die Krisen, welche die vaterländischen Regierungen von 1810 bis 1820 durchmachen mußten, waren folgende:

1. Die Konferenz vom 18. Dezember 1810, deren Ergebnis die Aufnahme der Vertreter der Provinzen in die regierende Junta war, während Moreno die Ansicht vertreten hatte, daß sie eine besondere Körperschaft bilden sollten.
2. Der Auflauf des Volkes aus den Vorstädten von Buenos Aires am 5. und 6. April 1811, der bis zur Plaza de la Victoria (Siegesplatz der Mairevolution) vordrang, um den Rücktritt der Anhänger Morenos als Mitglieder der Junta zu fordern und durchzusetzen.
3. Nach der Schlacht von Huaquí (20. Juni 1811) und den darauf folgenden Septemberwahlen in der Stadt Buenos Aires löste sich die Große Junta auf, ihre Mitglieder bildeten nunmehr die Konservative Junta, während das Triumvirat die vollziehende Gewalt übernahm. Diese Dreimännerregierung löste wiederum durch einen Staatsstreich die Junta Conservadora auf und zwang ihre

- Mitglieder, innerhalb 24 Stunden die Stadt Buenos Aires zu verlassen.
4. Die von der „Patriotischen Gesellschaft“ veranstaltete Revolution stürzte am 8. Oktober 1812 das „despotische“ erste Triumvirat.
  5. Sein Nachfolger, das zweite Triumvirat, löste sich im Jahre 1814 auf. Die vollziehende Gewalt wurde nunmehr in die Hand einer Persönlichkeit des „Director Supremo“ (Staatschef) gelegt. Der erste Staatschef Posadas legte sein Amt noch vor Ablauf des ersten Jahres seiner Tätigkeit nieder angesichts der ihm unüberwindlich erscheinenden Schwierigkeiten, von denen die Meuterei des Nordheeres unter dem Befehl Rondeaus die wichtigste war.
  6. Der Nachfolger von Posadas war Alvear, unter dessen Regierung die föderale Revolution vom Jahre 1815 ausbrach, die in Buenos Aires von Alvarez Tomás, dem Führer der Aufständischen in der Hauptstadt, ausging und von fast allen Teilen des Heeres, den Truppen der Hauptstadt, den unter Befehl von Artigas in Uruguay, Santa Fé und Entre Ríos stehenden, dem Nordheer unter Rondeau und der Stammtruppe des Anden-Heeres unter San Martín unterstützt wurde. Mit dem Sturze Alvears erlitt zum zweiten Male die gemeinsame nationale Regierung eine Unterbrechung. Das provisorische Statut vom selben Jahre 1815 berechnete die Provinzen, ihre eigenen Behörden zu ernennen und die Regierung durch municipale Körperschaften auszuüben, eine hochbedeutsame und für die Beurteilung der Zeit wichtige Anordnung.
  7. Im März 1816 wurde die nationale Regierung wiederhergestellt durch den Zusammentritt des Kongresses von Tucumán und die Ernennung von Pueyrredón mit dem Titel eines „Staatschefs der Provinzen des Río de la Plata“. Pueyrredón blieb drei Jahre im Amt. Es gelang ihm vorübergehend, der Anarchie Einhalt zu gebieten, aber nur, um sie nach seinem Rücktritt um so stärker hervortreten zu lassen.

Die politische Anarchie von 1820 ist somit, wie wir nachgewiesen haben, kein ganz außerordentliches, ungewöhnliches Ereignis. Sie beruht vielmehr auf historischen Vorgängen und Zuständen, die bis in die Kolonialzeit zurückreichen und im wesentlichen in zwei revolutionären Bewegungen zum Ausdruck kommen, von denen eine im Jahre 1810 zum Durchbruch kommt, die andere im Jahre 1820 machtvoll vordringt: die revolutionäre Demokratie und die föderalistische Bewegung in ihren Anfängen.

## Die fortschrittliche Regierung von Martín Rodríguez und seines Ministers Rivadavia

Der Gouverneur der Provinz Buenos Aires, Martín Rodríguez, konnte nach Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung in Stadt und Provinz an die Organisation ihrer Verwaltung herangehen. Er bildete aus den Vertretern der Provinz eine „Junta de Representantes“, erließ ein Amnestiegesetz, um den wegen Teilnahme an politischen Aufständen Ausgewanderten die Rückkehr zu ermöglichen, schloß einen vierseitigen Bündnisvertrag mit den Provinzen Entre Ríos, Santa Fé und Corrientes ab, schaffte den Gemeinderat (Cabildo) als Herd politischer Unruhen ab und organisierte die Justizverwaltung. Wichtige wirtschaftliche Reformen belebten Handel und Wandel in der Provinz Buenos Aires und mehrten ihren Wohlstand durch Vergebung von Staatsländereien an Ansiedler in Erbpacht.

Die Seele dieser Reformen war der Staatsminister Bernardino Rivadavia, der durch einen Aufenthalt in Europa die neusten, fortschrittlichen staatlichen Einrichtungen kennengelernt hatte. Ihm verdankt auch die Universität von Buenos Aires ihre Gründung und die Volksschule ihre Verbesserung. Er sammelte eine Gruppe von Männern, die vom gleichen Kulturgefühl und Streben beseelt waren wie seine Regierung, gründete eine „Gesellschaft“, um literarische Abende zu veranstalten, und mehrere Zeitschriften sozialen, politischen und kulturellen Charakters.

Im Jahre 1824 trat in Buenos Aires der Allgemeine Konstituierende Kongreß zusammen als Träger der nationalen Souveränität mit gesetzgebender und verfassungsrechtlicher Gewalt, in dem fast alle argentinischen Provinzen vertreten waren. Im nächsten Jahre wurde von ihm das „Grundgesetz“ angenommen, das die föderative Autonomie der Provinzen festlegte, und im Jahre 1826 schuf dann der Kongreß die „vollziehende nationale Gewalt“ zwecks Organisation der Landesverteidigung, wozu ein ernster Konflikt mit Brasilien Anlaß gab, weil diese Macht seit 1816 die Provinz der Banda Oriental (Uruguay) besetzt hielt. Bei der Beratung der Verfassung gerieten die Anhänger des Föderalismus mit denen des Unitarismus in Streit. Unter Führung von Rivadavia traten die Vertreter der Stadt Buenos Aires, als Verteidiger ihrer Vorherrschaft, für die unitarische Verfassung ein, die Mehrzahl der Abgeordneten aus den Provinzen dagegen für die föderalistische.

Die Vertreter der Hauptstadt setzten ihre Ansicht durch, aber es gelang nicht, die Gouverneure der Provinzen zur Annahme der Verfas-

sung zu bewegen. Der Präsident Rivadavia trat deshalb zurück, als das Land die Verfassung ablehnte, die seinen Idealen entsprach, und Vicente López übernahm vorübergehend seine Stelle.

## Die historische Bedeutung Bernardino Rivadavias (1780—1845)

Die staatsbildende Tätigkeit Bernardino Rivadavias fiel zunächst in die Zeit der Regierung von Martín Rodríguez, wurde dann nach seiner Wahl zum Präsidenten während der eigenen Regierungszeit von ihm fortgeführt. In der ganzen Zeit aber war er die einflußreichste politische Persönlichkeit.

Rivadavia hat der neuentstehenden Republik ihr Grundgesetz gegeben, legte den Grund für ihren wirtschaftlichen Aufbau durch seine Reformen, wie die Vergebung der Staatsländereien in Erbpacht und für ihren kulturellen Aufbau durch Gründung der Universität Buenos Aires. Man kann in ihm den Schöpfer der staatlichen Einrichtungen sehen, der durch seine Entwürfe, seine Werke und Taten die Grundlage für das große Argentinien der Zukunft schuf.

Der große Geschichtschreiber Bartolomé Mitre sagte von ihm: „Ohne die aufbauende Arbeit von Rivadavia, sein umfassendes Genie und seine klare Vorstellung von den Zukunftsmöglichkeiten würde die Wiederauferstehung der Republik Argentinien nach der zwanzigjährigen zerstörenden Tyrannei von Juan Manuel de Rosas unmöglich gewesen sein. Alles war zerstört, mit Ausnahme seiner in Granit gemeißelten staatlichen Einrichtungen und seiner aus Bronze gegossenen Schöpfungen.“ Und ein anderer Schriftsteller, Arturo Capdevila, sagte in seinem Werke „Rivadavia und der Spanien-Liberalismus der argentinischen Revolution“: „Sein Geist durchdachte Zukunftsmöglichkeiten, die von niemand am La Plata geahnt waren. Wenn es erlaubt ist, auf das wirtschaftliche Leben den Ausdruck anzuwenden, schimmerten aus seinem Gesetz von der Erbpacht die endgültigen Lösungen der sozialen Frage hervor . . . Und das ist schlechthin das Große in Rivadavia: für alle Zeiten Ausblicke in unendliche Weiten argentinischer Zukunftshoffnungen geschaffen zu haben.“

Rivadavia vertrat in der argentinischen Politik den Unitarismus gegenüber dem Föderalismus, oder tiefer erfaßt, die Herrschaft der Bildung und Kultur gegenüber der herkömmlichen Verwaltung, die Stadt gegenüber dem Lande. Zwischen diesen Polen schwanken die einander

entgegengesetzten sozialen Kräfte, die sich in dem europäisch gebildeten, konstitutionellen, unitarischen Präsidenten Bernardino Rivadavia verkörperten und in seinem Gegenpol dem Gouverneur der Provinz Buenos Aires, Juan Manuel de Rosas, der auf dem argentinischen Kamp aufgewachsen war.

## Die Erschießung Manuel Dorregos, Gouverneurs von Buenos Aires

Durch die Wahl Manuel Dorregos zum Gouverneur kehrte die Provinz Buenos Aires 1828 wieder zu dem Typ der autonomen Verfassung zurück. Militärisch und politisch gebildet, war der neue Gouverneur Anhänger der föderalistischen Staatsordnung, die er bei einer Studienreise nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika kennengelernt hatte. Während seiner Regierungszeit wurde der Krieg zwischen Argentinien und Brasilien um den Besitz der Provinz Uruguay durch Friedensschluß beendet, durch den ihre Unabhängigkeit erklärt wurde.

Als nach dem Friedensschlusse die argentinische Division, die unter Befehl des Generals Juan Lavalle stand, nach Buenos Aires zurückkehrte, forderte sie die Absetzung des Gouverneurs Dorrego. Dieser begab sich aufs Land, um Truppen zu sammeln, während Lavalle von der Menge zum Gouverneur gewählt wurde. Lavalle verfolgte Dorrego, der besiegt und erschossen wurde. Die Erschießung sollte bedeutsame Folgen für das Land nach sich ziehen. Die Gouverneure der Provinzen protestierten dagegen. Lavalle wollte gegen die Caudillos der Provinzen Córdoba, San Juan, Santiago del Estero und Santa Fé zu Felde ziehen, wurde aber von den vereinigten Streitkräften von Santa Fé und des Kommandanten der Truppen der Provinz Buenos Aires, Juan Manuel de Rosas, besiegt, mußte die Regierung Juan José Viamonte überlassen und sich ins Innere des Landes zurückziehen.

## Die internationale Politik der Regierungen bis 1825

Die revolutionären Regierungen hatten nach dem Jahre 1810 verschiedentlich diplomatische Beziehungen anzuknüpfen versucht, von denen wir die Sendungen Belgranos und Rivadavias nach Europa, sowie Garcías nach Río de Janeiro erwähnen müssen, weil sie zu den politischen und militärischen Vorgängen der Zeit in engster Beziehung stehen.

Sodann müssen wir von der Entwicklung der internationalen Politik mit England, den Vereinigten Staaten und anderen Mächten bis zum Jahre 1825 berichten, in dem der Vertrag mit England abgeschlossen wurde.

Die erste diplomatische Unterhandlung mit der englischen Regierung in London hatte Matías de Irigoyen im Jahre 1810 als Vertreter der Regierung der Patrioten geführt. Der Freundschaftsvertrag zwischen Spanien und England vom Jahre 1809 wurde 1814 erneuert, um zu verhindern, daß letztere Macht eine Haltung zugunsten der aufständischen Kolonien in Spanisch-Amerika einnehmen würde. Als nicht zu billigende Handlung müssen wir dabei aber vermerken, daß der Staatschef Alvear wenige Tage nach Übernahme seines Amtes als Director Supremo (Januar 1815) dem Chef des englischen Kabinetts mitteilen ließ, daß die Provinzen des Río de la Plata sich seinem Schutze unterstellten.

Nach dem Wiener Kongresse (1814 und 1815) hatten sich die absoluten Herrscher Europas in der Heiligen Allianz verbündet. Der König von Spanien erbat nunmehr die Unterstützung seiner Verbündeten, um den Kolonialbesitz in Amerika zurückzufordern. Die europäischen Herrscher waren geneigt, diese Ansprüche Ferdinands VII. zu befriedigen, aber Georg IV. von England widersetzte sich unter dem Einflusse des Ministers Canning solchen Plänen.

Am 2. Februar 1825 wurde der Freundschafts- und Handelsvertrag zwischen England und den Provinzen des Río de la Plata geschlossen, der als ein organischer Präzedenzfall der argentinischen Konstitution erwähnt werden muß, weil er Vorschriften über die Freiheit des Handels, der Schifffahrt und des religiösen Kults enthielt.

Der Vertrag beruhte auf dem Grundsatz der Gegenseitigkeit und Gleichberechtigung und verwarf bezüglich des Eigentums die Gewährung von Vorrechten, welche einem der Vertragsteilnehmer hätten Schaden zufügen können. Im 1. Artikel wurde dauernde Freundschaft zwischen den Besitzungen und den Staatsangehörigen Großbritanniens und der Vereinigten Provinzen des Río de la Plata vereinbart.

Im 2. Artikel wurde den Staatsangehörigen beider Länder für ihre Schiffe und deren Ladung an allen Orten, in Häfen und Flüssen, wo die Landung erlaubt wäre, oder Angehörigen anderer Staaten in Zukunft erlaubt werden würde, Sicherheit und freier Zutritt garantiert.

Wichtig war auch die im Artikel 12 erteilte Zusicherung, daß die in den La Plata Provinzen wohnenden britischen Staatsangehörigen nicht wegen ihres religiösen Bekenntnisses belästigt werden dürften und Glaubensfreiheit genießen sollten, Gottesdienst in ihren Häusern oder eigenen

Kirchen oder Kapellen abhalten und die Toten auf eigenen Friedhöfen bestatten durften.

Zum diplomatischen Vertreter bei den Vereinigten Staaten von Nordamerika ernannte der Staatschef Alvarez Tomás im Jahre 1816 den Oberst Martín Thomson mit dem Auftrage, ihre Unterstützung für die „gerechte und heilige Sache“ der Befreiung zu erbitten. Als diese Mission erfolglos geblieben war, ernannte der Staatschef Pueyrredón 1817 Manuel H. de Aguirre zum Gesandten, um von den Vereinigten Staaten die Anerkennung der am 9. Juli des vorhergehenden Jahres erklärten argentinischen Unabhängigkeit zu erreichen und die für die Expedition nach Chile erforderlichen Kriegsmittel zu beschaffen.

Zu Beginn des Jahres 1822 richtete der Präsident der Vereinigten Staaten Monroe eine Botschaft an den Kongreß, daß in Ansehung des Erfolges der aufständischen Erhebungen der spanischen Kolonien es angezeigt wäre: „zu beschließen, daß ihr Ziel erreicht wäre, und daß die Provinzen, die ihre Unabhängigkeit erklärt hätten und sich in ihrem Genuße befänden, anerkannt werden müßten“. In Übereinstimmung mit dem Wortlaute dieses Gesetzesvorschlages beschloß der Kongreß der Union in seiner Sitzung am 28. März 1822 die Anerkennung der Unabhängigkeit der neuen amerikanischen Staaten.

Da aber die Heilige Allianz fortfuhr, die Pläne Ferdinands VII. zur Rückgewinnung der spanischen Kolonien zu unterstützen, erweiterte Präsident Monroe in einer Botschaft an den Kongreß vom 2. Dezember 1823 den Inhalt jener Erklärungen durch die nach ihrem Verfasser im internationalen amerikanischen Völkerrecht benannte Doktrin. In einem ihrer wesentlichsten Punkte heißt es in der Monroe-Doktrin: „Es gebührt uns, in Ansehung unserer Freiheit und der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und jenen Mächten feierlich zu erklären, daß wir jeden Versuch ihrerseits, ihr System auf irgendeinen Teil dieser Erdhälfte auszudehnen, als für unseren Frieden und Sicherheit bedrohlich ansehen müssen. Wir unsererseits haben uns in die Angelegenheiten der hier bestehenden europäischen Kolonien oder Niederlassungen nie eingemischt und werden es auch in Zukunft nicht tun, können aber auch hinsichtlich der Regierungen, welche ihre Unabhängigkeit erklärt und aufrechterhalten haben, und deren Unabhängigkeit wir nach reiflicher Überlegung und auf Grund gerechter Grundsätze anerkannt haben, unsererseits keinen Eingriff irgendeiner europäischen Macht zulassen, um jene zu bedrücken oder auf andere Weise ihr Staatsleben zu kontrollieren . . .“

## Sechstes Kapitel

# Die Tyrannis Rosas

Während Rosas den General Lavalle besiegte, zog General José María Paz, ein tüchtiger Offizier und in den Befreiungskriegen geschulter Taktiker, gegen den Gouverneur von Córdoba zu Felde und besiegte ihn. In anderen Provinzen hoben die ihre Selbständigkeit verteidigenden Caudillos ebenfalls Truppen aus, um die Streitmacht des Generals Paz zu vernichten, der das unitarische Regiment ihnen aufzwingen wollte. Paz aber blieb Sieger und acht Provinzen im Inneren des Landes machten gemeinsame Sache mit ihm und ernannten ihn zum „militärischen Oberbefehlshaber“, während die Uferprovinzen am Paraná am 24. Januar 1831 den „Pacto federal“ (föderalen Bündnisvertrag), ein Offensiv- und Defensivbündnis, schlossen und allen Einwohnern Sicherheit und ihre Rechte verbürgten. Von diesem Augenblicke an standen sich in zwei Lagern Unitarier und Föderalisten schroff gegenüber, und als ihre Führer auf der einen Seite Paz mit Unterstützung der nordwestlichen Provinzen und auf der anderen die Gouverneure Juan Manuel de Rosas von Buenos Aires und Estanislao López von Santa Fé mit den Streitkräften der Uferstaaten. Paz verschwand bald darauf durch seine Gefangennahme vom Schauplatz der Kämpfe, und der an seiner Stelle den Oberbefehl übernehmende tapfere General Gregorio Aráoz de la Madrid hatte kein Glück mit seinen Unternehmungen. Damit erstarkte der Föderalismus im ganzen Land, nicht in Form einer Parteiorganisation, sondern als lokale Herrschaft provinzieller Caudillos.

Diese politischen Parteiführer erhoben als Vertreter der Instinkte der breiten Massen das Banner des Föderalismus. Sie verteidigten die Autonomie der Provinzen, waren aber Anhänger ihrer nationalen Vereinigung, wie das die von ihnen untereinander abgeschlossenen Verträge bezeugten, welche die Einberufung eines allgemeinen Kongresses bezweckten, der die nationale Einheit auf föderaler Grundlage herstellen sollte.

Der in der Stadt Buenos Aires von 1824 bis 1827 tagende Kongreß beschloß indes die unitarische Konstitution im Gegensatz zu der allgemein herrschenden Meinung, weshalb die organische Zusammenfassung der Nation scheiterte. Man darf aber den Caudillos nicht allein die Schuld an der viele Jahre dauernden Auflösung der Nation geben, denn der Aufschub und die Verzögerung der Annahme einer Verfassung für das ganze Land hatte ihren Grund in der allgemeinen Unruhe und dem Widerstreit der Interessen.

Am 8. Dezember 1829 übernahm Juan Manuel de Rosas die Regierung der Provinz Buenos Aires, während das Land sich in den inneren Kämpfen der Caudillos verblutete. In diesem Augenblick allgemeiner Unsicherheit übertrugen die gesetzmäßigen Vertreter der Provinz Rosas außerordentliche Vollmachten, um Frieden und Ordnung wiederherzustellen. Rosas, der seine Regierung mit Unterstützung des Volkes führen wollte, suchte seine Stütze in den sozialen Schichten des Landvolkes, die die überwältigende Mehrheit bildeten, und die er für sich eingenommen hatte, da er bei Bewirtschaftung seiner Güter das rauhe Kampleben mit ihnen teilte.

Das Volk in der Stadt Buenos Aires jauchzte dem neuen Gouverneur zu, und die offiziellen Vertreter des Volkes überreichten ihm eine Medaille mit seinem Bilde und der Widmung: „Er bebaute seinen Kamp und verteidigte das Vaterland“. Rosas lehnte die Huldigung ab, die eine gefährliche Unterwürfigkeit zeigte, mit der Begründung, daß nicht zum ersten Male in der Geschichte überschwengliche Ehrungen Staatsmänner auf den Thron von Tyrannen gebracht hätten.

Im Jahre 1833 gab er vorübergehend die Regierung ab und unternahm einen großen Zug gegen die nomadischen Indianer im Süden, die die Landgüter bedrängten.

Bei der Rückkehr aus dem Felde wurde er von einer vor Begeisterung rasenden Menge empfangen. Seine Popularität war gewachsen, während der Gouverneur Balcarce schonungslos von der Rosas ergebenen Presse angegriffen wurde.

Die gesetzgebende Versammlung berief 1833 Rosas von neuem auf den Sessel des Gouverneurs trotz seiner Weigerung und nach vorübergehender, vertretungsweiser Wahrnehmung des Amtes durch andere Personen. Rosas gelangte dieses Mal mit einer noch nie dagewesenen Machtfülle zur Regierung, die ihn ermächtigte, die föderalen Interessen zu verteidigen und so lange im Amt zu bleiben, wie er es für nötig hielt. Eine Volksabstimmung bestätigte diese unbeschränkten Vollmachten. Bei

Übernahme seines Amtes am 13. April 1835 hielt er eine Ansprache, in der er sich als den von Gott gesalbten Alleinherrscher bezeichnete. Er hätte die Regierung nicht gegen den Willen des Volkes in Besitz genommen, noch die Gewalt durch einen kühnen Handstreich oder durch eine Soldatenmeuterei an sich gerissen. Er nähme das höchste Amt der Provinz mit der ihm vom Volke übertragenen höchsten Gewalt an, um sie rücksichtslos zu gebrauchen. Dann gab er sein furchtbares Programm bekannt und drohte jeden mit dem Tode zu bestrafen, der sich ihm entgegenstellen würde. Diese Drohung führte er dann tatsächlich aus, indem er seine Gegner durch Ermordung oder Verbannung beseitigte. Die argentinischen Schriftsteller und Dichter aber flüchteten in die Nachbarländer und arbeiteten dort in der Verbannung an dem Sturze des Tyrannen.

Die allgemeine Meinung und die Zustimmung der mittleren und unteren Schichten der Gesellschaft machte Rosas zum Schiedsrichter über das Geschick der Provinz Buenos Aires und des ganzen Staates und ging darauf hinaus, die Diktatur zu festigen. Die breite Masse trieb einen wahren Götzendienst mit seiner Person. Sein Bild wurde auf einem Triumphwagen durch die Stadt geführt, vor den sich Beamte und Bürger als Zugtiere spannten.

In den Kirchen schmückte man mit seinem Bilde die Altäre, und die Geistlichen forderten von der Kanzel zur Anbetung und Verehrung von Rosas auf. Solche Liebedienerei ersann alles mögliche, um der Eitelkeit des Diktators zu schmeicheln und um ihm zu Willen zu sein. Bei den Theateraufführungen bevorzugte das Publikum aktuell-politische Stücke, deren Inhalt von Streitfällen und Konflikten zwischen Föderalisten und Unitariern handeln mußte. Um politische Gegner zu entlarven und zu beseitigen, bestand schon seit 1833 die zur Zeit der Regierung Balcarces geschaffene Organisation der „Mazorca“, die ihre Haupttätigkeit unter Rosas entfaltete. Unter ihrem Schutz wurden unerhörte Verbrechen begangen.

Die Argentinier, die die Königsgewalt entthront und andere Völker davon befreit hatten, zeigten sich zwanzig Jahre lang unfähig, die despotische Herrschaft des Tyrannen zu stürzen. Man muß dabei aber berücksichtigen, daß die führenden vaterländischen Kräfte durch Unduldsamkeit und Haß in den politischen Kämpfen zermürbt waren und Angehörige der niederen Schichten ihre Stellen eingenommen hatten.

Wenn vom politischen und sozialen Standpunkte aus gesehen die Diktatur die individuellen Willenskräfte lahmlegte, um die Unordnung und die Verwirrung zu meistern, schuf sie doch durch Förderung von

Ackerbau und Viehzucht und die Entwicklung des Handels und der Industrie eine gewaltige wirtschaftliche Macht.

Die Güter der unitarischen Gegner wurden konfisziert und den Verteidigern des Regimes übergeben, um sie für die im Kampfe mit den inneren Feinden erlittenen Verluste zu entschädigen. Diese offenbare Ungesetzlichkeit war das Gebot höchster Not. Denn mit dem beschlagnahmten Vermögen der Unitarier konnte Rosas die drohenden Kriegsabsichten im Zaume halten.

## Politische und wirtschaftliche Gründe, die das Emporkommen und die Dauer der Diktatur Rosas erklären

Die mit dem Jahre 1820 beginnende Anarchie war das Ergebnis krisenhafter Zustände, die die energische Hand Pueyrredóns nur vorübergehend hatte bessern können. Von der gewaltigen Strömung der fortdauernden Unruhen und Revolutionen wurde auch Rivadavia fortgerissen, der das Urbild eines theoretischen Organisators war. Denn seiner Zeit voraus, schuf er doktrinär Gesetze für ein bereits konstituiertes Volk und vergaß dabei ganz, daß das Land vorher erst hätte konstituiert werden müssen. Nach seinem Sturze übernahm Oberst Dorrego die Führung, der zwar nicht das große staatsmännische Talent seines Vorgängers, dafür aber einen klaren Blick für die Zustände und Erfordernisse seiner Zeit besaß. Dorrego aber wurde erschossen, und diese Hinrichtung des gesetzmäßig gewählten Gouverneurs der Provinz Buenos Aires war das erste gewaltsame Attentat gegen Recht, Gesetz und Ordnung.

Die politischen Parteien der Föderalisten und Unitarier, die während des konstituierenden Kongresses von 1826 eine glänzende Tätigkeit entfaltet hatten, verfielen und wandelten sich in rein persönliche Parteien. Von diesem Augenblick an gewannen die zerstörenden Kräfte, die seit 1810 an dem Sturz der Gesellschaft und der Verhinderung jeden organisatorischen Aufbaus gearbeitet hatten, die Oberhand und trieben hemmungslos der Anarchie mit ihren gesetzlosen Gewalttaten entgegen.

Die lange Dauer der Gewaltherrschaft erklärt sich daraus, daß sie Seelen- und Lebenszustände schuf, die immer weitere Kreise erfaßten, die Energie lähmten und schließlich die Gesellschaft völlig zergliederten.

Wenn vom politischen Standpunkte gesehen der Diktatur die Aufgabe gestellt war, das wüste Stimmengewirr der Meinungen zum Schweigen zu bringen, so bestand sie wirtschaftlich darin, sich mit der Klasse

der Besitzenden und Alteingesessenen zur Verteidigung ihres Vermögens und Sicherung des Friedens zu verbünden. Gutsbesitzer, Grundbesitzer, Besitzer von städtischen Läden, Magazinen und Kramläden, diese ganze in Handel und Industrie tätige, rührige Schicht vereinigte in sich die Träger der bekanntesten Familiennamen, und aus diesen Kreisen ging seit 1820 der Wunsch nach Stetigkeit und sogar die Erkenntnis der Notwendigkeit einer starken Regierung hervor.

Um die Erscheinung des Caudillotums und der Diktatur, die ihre logische Folge ist, zu erklären, muß man die Macht der Reaktion des Landes gegen die Stadt und die Notwendigkeit der Anerkennung der Ansprüche der Bewohner der Pampa auf Schutz von Grund und Boden und ihrer Viehbestände berücksichtigen. Auf Grund neuer Forschung und Beweise kann man sagen, daß die Diktatur Rosas die Konfiskationsprozesse und die Vergebung der konfiszierten Ländereien an Männer aus dem Volke, ebenso die Entschädigungsurteile zugunsten der in den Kämpfen gegen die Unitarier geschädigten Personen als Hauptpropagandamittel verwandte, aber auch zur Tragung der Kosten der Regierung sich nutzbar machte.

Durch ein vom Gouverneur-Delegierten Felipe Arana im Auftrage von Rosas unterzeichnetes Dekret vom Jahre 1840 wurden die Mobilien und Immobilien der Unitarier sowie ihnen gehörige Rechte aller Art in der Stadt oder auf dem Lande haftbar gemacht als Ersatz für die Vermögensverluste von begüterten Föderalisten, die sie durch „die Horden des entmenschten Verräters Juan Lavalle“ erlitten hatten, oder zur Bestreitung außerordentlicher Ausgaben der staatlichen Finanzverwaltung und auch zur Bezahlung der Belohnungen verwandt, welche die Regierung den Frontsoldaten bewilligt hatte.

Derartige Systeme der Vermögenseinzziehung und Beschlagnahme waren übrigens im Laufe der Bürgerkriege schon von allen Regierungen angewandt, waren also keine Erfindung von Rosas. Vielmehr hatte er anfänglich die Einziehung von Vermögensgütern sogar verboten, mußte aber später darauf zurückkommen.

In einem Artikel „Konfiskationen und Beschlagnahmungen während der Regierung von Rosas“ sagt der Schriftsteller Carlos Heras: „Man muß zur Ehre von Rosas sagen, daß solche Maßregeln nicht allein dem Wunsche nach Rache entsprangen, sondern durch die höchste finanzielle Not geboten waren. Mit dem beschlagnahmten Vermögen der Unitarier bestritt er die Kosten für sein Heer und den Unterhalt der Familien seiner Soldaten. Es gelang ihm, die Indianer durch Überlassung des Viehs seiner Feinde in Ruhe zu halten. Schließlich verschaffte er sich Einnah-

men aus dem Verkauf der Vermögenswerte der von der Beschlagnahme Betroffenen und der Häute des geschlachteten und verzehrten Viehs, um dem durch Krieg und Blockade erschöpften Staatsschatze neue Mittel zuzuführen. Im allgemeinen kann man behaupten und nachweisen, daß die Beschlagnahmungen und die Konfiskationen zum Besten des Staates erfolgten, wenn auch öfter Privatpersonen daraus Nutzen zogen, was nicht zu vermeiden war . . . Aus diesen Angaben erklärt sich leicht der fortgesetzte erbitterte, alljährlich erneuerte Kampf, den die Unitarier gegen den Diktator führten. Rosas zu besiegen, bedeutete für sie nicht nur die Beseitigung einer Gewaltherrschaft, die ihren politischen Überzeugungen zuwider war, sondern auch die Wiedererlangung ihres Vermögens.“ (Abgedruckt in „Humanidades“, Band XX, S. 585.)

## Der Widerstand gegen Rosas

Verschiedene Verschwörungen und Bewegungen richteten sich gegen die despotische Diktatur. Eine Gruppe von hervorragenden jungen Männern, an deren Spitze der romantische Dichter Esteban Echeverría, der Dichter, Schriftsteller und Geschichtschreiber Juan María Gutiérrez und der Staatsmann Juan Bautista Alberdi standen, gründete 1837 die „Maigesellschaft“ oder „Das Junge Argentinien“ in Nachahmung des 1830 von Mancini gegründeten „Jungen Italien“. Ihr politisches Programm verlangte Kenntnis und Studium des Vaterlandes und Rückkehr zu den Idealen der Maibewegung, um die Gesellschaft zu organisieren und eine freie Regierung im Sinne des Befreiungskampfes von 1810 einzusetzen.

Der Gouverneur von Corrientes, Oberst Berón de Astrada, forderte als erster Rosas durch Veröffentlichung eines Manifestes heraus, in dem er die Gouverneure der übrigen Provinzen aufforderte, dem Diktator die Vertretung gegenüber dem Auslande und die ihm verliehenen nationalen Befugnisse zu nehmen. Um seine Pläne vorwärtszutreiben, hob Berón de Astrada eine 5000 Mann starke Streitmacht aus, wurde aber von General Echague, dem Gouverneur der Provinz Entre Ríos, einem Parteigänger von Rosas, der in die Provinz Corrientes einrückte, vollkommen besiegt. Führer und Offiziere mußten über die Klinge springen.

Kaum war der Aufstand in Corrientes niedergeschlagen, als man in der Stadt Buenos Aires selbst eine von Oberst Ramón Maza, dem Sohn des Präsidenten der Volksvertretung, geleitete Verschwörung entdeckte. Sie wurde unterdrückt, der Anstifter erschossen und sein Vater in seinen Amtsräumen ermordet.

Der nach Montevideo geflüchtete General Juan Lavalle bereitete mit Unterstützung von französischen Agenten ein Unternehmen gegen Rosas vor, das unter Beteiligung der Bevölkerung der im Süden der Provinz Buenos Aires gelegenen Ortschaften durchgeführt werden sollte. Aber Lavalle ging nach Entre Ríos, statt direkt nach Buenos Aires, und der Aufstand der Dörfer im Süden der Provinz Buenos Aires brach am 29. Oktober 1839 ohne seine Unterstützung los. Nach Niederwerfung der Aufständischen wurden die Führer erschossen und ihre Köpfe mehrere Tage auf dem Hauptplatz der Ortschaft ausgestellt, in welcher der Kampf stattgefunden hatte.

Die Gärung im Innern wurde durch einen internationalen Konflikt noch stärker und verwickelter.

Rosas hatte im Jahre 1837 dem Präsidenten der Republik Bolivien, General Santa Cruz, den Krieg erklärt, weil er geduldet hätte, daß sich in seinem Lande die unitarischen Heere gebildet hätten. Der französische Lithograph César Bacle hatte von Rosas Auftrag erhalten, Karten für Kriegszwecke herzustellen, lehnte aber den Auftrag ab, da er krank wäre, und erbat zugleich die Erlaubnis, sich in das Innere des Landes zu begeben, wo er für die Bolivianer arbeiten wollte. Bei seiner Rückkehr wurden Karten und Pläne gefunden, die für den Feind bestimmt waren. Er wurde deshalb in der Provinz Santa Fé interniert, wo er bald darauf starb. Der französische Vizekonsul aber erhob wegen der Internierung Beschwerde und auch noch wegen eines anderen Falles, weil man französische Staatsangehörige nach zweijährigem Aufenthalt im Lande zwingen wollte, in der Nationalgarde zu dienen, um das Land gegen irgendwelche feindlichen Angriffe oder auch gegen die Einfälle der Indianer zu verteidigen.

Wegen der von ihm bei der Beschwerde angewandten Ausdrücke wurden dem Vizekonsul die Pässe zugestellt und er des Landes verwiesen. Der Befehlshaber der auf dem Río de la Plata liegenden französischen Kriegsschiffe erklärte daraufhin die Blockade des Hafens von Buenos Aires und der ganzen Küste Argentiniens und unterstützte Lavalle in Montevideo bei der Bildung eines Heeres, das Rosas stürzen sollte. Lavalle setzte nach Entre Ríos über und gelangte nach einigen Kämpfen in der Provinz Corrientes in die Provinz Buenos Aires, um die Hauptstadt von Südwesten her anzugreifen. Da aber die Unterstützung durch die Landbevölkerung ausblieb und der französische Agent ebenfalls seine Hilfe versagte, glaubte Lavalle den Angriff auf die Stadt nicht wagen zu können und zog sich nach Santa Fé zurück. Die französische Politik hatte nach Eintreffen des bevollmächtigten Gesandten Baron von

Mackau eine Neuorientierung erfahren. Durch Vermittlung des britischen Gesandten wurde ein Friedensvertrag mit Frankreich abgeschlossen, in dem sich diese Macht verpflichtete, in den inneren Kämpfen neutral zu bleiben.

Lavalle hatte inzwischen in Santa Fé seine Truppen neu geordnet und vereinigte sich mit General La Madrid, der die Streitkräfte der Provinzen Tucumán, Salta, La Rioja, Catamarca und Jujuy befehligte, die sich gegen Rosas erklärt hatten. Dieser hatte eine Streitmacht von 10 000 Mann zusammengebracht und besiegte damit die verbündeten unitarischen Generale.

Während die Reste ihrer Truppen sich auflösten, stellte General Paz, der seiner achtjährigen Gefangenschaft entronnen war, eine neue Streitmacht gegen Rosas in Corrientes auf.

General Echague, Gouverneur von Entre Ríos, der Parteigänger des Diktators, erklärte Paz den Krieg, wurde aber von ihm bei Caa-Guazú, im Jahre 1841, entscheidend besiegt. Paz entfaltete dabei sein großes strategisches und taktisches Talent und machte durch seinen Erfolg den Weg für den Endsieg frei. An Paz' Stelle übernahm nunmehr General Fructuoso Rivera zum Unglück für die Unitarier den Oberbefehl, denn er wurde von dem föderalistischen Heere des Generals Oribe, der nach der Präsidentschaft von Uruguay strebte, besiegt. Oribe belagerte 1843 die Festung Montevideo, während Rosas' Geschwader den Hafen blockierte. England und Frankreich fühlten sich in ihren Interessen geschädigt, erhoben Einspruch und beriefen sich dabei auf den Mackau-Vertrag. Rosas aber machte dagegen geltend, daß der Einfall der argentinischen Truppen in das Gebiet von Uruguay nur eine Repressalie gegen Präsident Rivera wäre, weil er das unitarische Heer unterstützt hätte. England erkannte dies nicht an und beschlagnahmte das Geschwader von Buenos Aires, wogegen Rosas seinerseits Beschwerde erhob, ohne auf seine Intervention in der benachbarten Republik zu verzichten. Frankreich und England aber beantworteten den Protest mit Verhängung der Blockade über die argentinischen Küsten. Der Konflikt zog sich noch bis 1850 hin und endete mit der formellen Aufhebung der Blockade und der Belagerung von Montevideo. Letztere wurde aber trotzdem aufrechterhalten.

## Der Sturz Rosas. Schlacht von Caseros (3. Februar 1852)

Buenos Aires bildete den einzigen Außenhandelsmarkt für die Provinzen Entre Ríos und Corrientes. Sie sollten, wie Rosas verlangte, das

Papiergeld seiner Bank als Zahlungsmittel annehmen, da er Zahlungen in Metallgeld wegen der damit verbundenen zu großen Verluste verboten hatte. Aus politischen Bedenken verbot er auch den Bezug von Pulver, das für die Kalkbrüche in Entre Ríos unentbehrlich war, da sie den Wohlstand der Provinz begründeten. Die mehrfachen Einsprüche des Gouverneurs gegen diese höchst nachteiligen Verbote beantwortete Rosas abschlägig oder übergang sie mit Stillschweigen.

Der Gouverneur von Entre Ríos, Justo José de Urquiza, der früher Rosas politisch und in den Kämpfen gegen die Unitarier unterstützt hatte, traf nunmehr zum Schutze der Interessen seiner Heimatsprovinz und des ganzen Landes Vorbereitungen zum Abfall von seinem früheren Chef. Der offenen Erklärung gegen ihn ließ er zu Anfang des Jahres 1851 einen Zeitungsartikel vorausgehen, in dem es hieß: „Das Jahr 1851 wird in unserem Teile Amerikas ‚das Jahr der Organisation‘ genannt werden. Als Ergebnis einer bewundernswerten Zusammenarbeit von Wissenschaft, Patriotismus und Festigkeit wird ein allgemeiner glorreicher Friede im Staate und mit den Staaten herrschen. Das große Föderalsystem, das durch seinen Sieg geweiht ist, wird durch eine Volksvertretung von Abgesandten aller Provinzen gefestigt werden.“ Der Artikel verursachte größte Aufregung in Buenos Aires, und von Urquiza wurde verlangt, daß er von seinem Inhalte abrücken sollte. Dieser erwiderte aber: „daß die Presse der ihm unterstehenden Provinz vom Gouverneur ganz unabhängig wäre, daß sie, ohne widerspenstig und aufrehrerisch zu sein, ihre Ansichten vertrete und die öffentliche Meinung auf dem ruhmreichen Wege der Zivilisation führe, mit dem vom Gouverneur geteilten Wunsche, das staatliche Leben der Nation endgültig gesichert zu sehen“. Fünf Monate später erklärte sich Urquiza öffentlich gegen Rosas, schloß ein Bündnis mit Corrientes, Brasilien und Uruguay, überschritt mit 6500 Mann den Uruguayfluß und hob die Belagerung von Montevideo durch Oribe, den Anhänger von Rosas, auf. Von allen Seiten strömten ihm daraufhin Verstärkungen zu, so daß er mit einem gut ausgerüsteten und bewaffneten Heer von 28 000 Mann nach Buenos Aires einfallen konnte. Am 3. Februar 1852 wurde nicht weit vor den Toren von Buenos Aires die Entscheidungsschlacht von Caseros geschlagen und damit die Macht Rosas gebrochen.

Dieser verließ eilends das Land und fand eine Zufluchtsstätte in Southampton, wo er im Jahre 1877 im Alter von 84 Jahren gestorben ist.

Die Aufgabe der nationalen Organisation blieb nunmehr Urquiza anvertraut. Die argentinischen Provinzen schleppten ihr Leben in einem

Zustande tiefster Niedergeschlagenheit hin. Da sich alle dem Willen des Diktators bedingungslos unterworfen hatten, hatten Bürgerkrieg und Anarchie aufgehört. Aber es blieben doch noch große Schwierigkeiten zu überwinden, um das Werk der Einigung und Befriedung des Landes glücklich zu vollenden.

## Siebentes Kapitel

# Die nationale Kultur

### Realistischer Sinn der nationalen Kultur

Argentinien hat eine nationale Kultur, die das Sehnen des Landes, seine Eigenart, seine Natur und seine Geschichte widerspiegelt.

Sie hat durch die Mairevolution einen stark realistischen Charakter erhalten, wie dies aus den Bruchstücken der Werke der ersten argentinischen Denker Manuel Belgrano, Mariano Moreno und Bernardino Rivadavia für Buenos Aires und Dean Funes und Juan Ignacio Gorriti für die Provinzen hervorgeht. Sie erfaßten die sozialen wirtschaftlichen und verfassungsrechtlichen Probleme in ausgesprochen nationalem und amerikanischem Geiste.

Zu dieser argentinischen, politischen, wissenschaftlichen und literarischen Kultur gesellte sich der fremde Einfluß, als Bernardino Rivadavia Lehrer und Gelehrte zu wissenschaftlicher Lehrtätigkeit ins Land rief.

Zu ihren Vorläufern in der wissenschaftlichen Arbeit gehört der italienische Gelehrte Octavio Fabricio Mossoti. Er war als Lehrer der Experimentalphysik Nachfolger eines anderen italienischen Gelehrten, Carta Molino, der in den oberen Gängen des Klosters Santo Domingo ein kleines Observatorium eingerichtet hatte.

Ein hervorragender Schriftsteller war der aus Neapel gebürtige Pedro de Angelis, mit guten Kenntnissen in Geschichte und Philosophie. Er stand als Journalist in Diensten von Juan Manuel Rosas und gab 1836 eine „Sammlung von Werken und alten Urkunden über den Río de la Plata“ heraus, um zu zeigen, daß die Geschichtschreibung sich auf Dokumente aus der eigenen Quellenforschung gründen müsse.

Im Jahre 1837 wurde in Buenos Aires der „Literarische Salon“ gegründet, der allerdings nur kurze Zeit bestanden hat, sich aber ein hohes Ziel gesetzt hatte: das Studium des Vaterlandes, seiner Einrichtungen und Ideale.

## Die klassische Tradition und die romantische Schule in der Dichtkunst

Unter den um 1810 lebenden Dichtern ragen Vicente F. López, der bekannte Dichter der Nationalhymne, und Esteban de Luca, der Verfasser des Heldengedichts der Revolution, hervor.

Juan Cruz Varela (1794—1839), der Erklärer und Lobredner der liberalen Reformen Rivadavias, war als Dichter, besonders in seinen Tragödien „Dido“ und „Argia“, ein ausgesprochener Vertreter der klassischen Tradition.

Dann beginnt in der Geschichte der argentinischen Literatur die romantische Periode, in der die Schriftsteller ihrer eigenen Eingebung folgen. Die argentinische romantische Schule, als Widerhall der großen literarischen Bewegung Europas zu Beginn des 19. Jahrhunderts, stellte die Originalität des Dichters mit seiner von eigener Eingebung belebten Phantasie allem anderen voran und verwarf jede Nachahmung. Unsere vielfältige Natur und die geschichtlichen Ereignisse boten den argentinischen Dichtern eine unerschöpfliche Quelle der Anregung, so daß nun das, was man als Pflege einer rein nationalen Poesie bezeichnen könnte, hoch kam. Die Herrschaft von Rosas hatte eine Plejade von hervorragenden Schriftstellern aus ihrer Heimat vertrieben, an deren Spitze Echeverría, Juan Cruz und Florencio Varela, Rivera Indarte, Mármol, Sarmiento, López, Mitre standen. In ihren Werken hörte man das Schwingen der argentinischen Seele und ihre Phantasie ergoß sich fruchtbar und überschäumend in Gedichten, Novellen, in Dramen und in der Geschichtschreibung.

### Charakteristische Vertreter der amerikanischen Romantik. Esteban Echeverría (1805—1851)

Esteban Echeverría ist eine vielseitige Persönlichkeit, Soziologe, Geschichtsschreiber, Staatsmann, Dichter, schließlich ein Schriftsteller von Ruf. Im Jahre 1825 schiffte er sich nach Europa ein, um seine kulturelle Ausbildung zu vollenden. Damals war die Romantik auf ihrer Höhe, beherrschte das Gefühlsleben der literarischen Welt und gewann auch im spanischen Amerika starken Einfluß. Echeverría lebte in Paris in der Zeit, in der die Romantiker ihre Triumphe errangen. Man hat von ihm gesagt, daß er: „viel und bedauerlicherweise ohne Ordnung las, wo-

von verschiedene seiner Werke Zeugnis ablegen, daß er von den spanischen Klassikern zu den französischen Romantikern und von der Schwärmeri Byrons zu den theokratischen Wunderwerken Chateaubriands überging, um sich schließlich für Goethe und Schiller zu begeistern“.

Nach vier Jahren kehrte Echeverría in seine Heimat zurück. Im Jahre 1831 veröffentlichte er „Prophezeiungen des La Plata“, 1832 das Gedicht „Elvira“. 1834 schrieb er „Tröstungen“ und darauf sein berühmtes Werk „La Cautiva“, worin er mit vollendeter Kunst die Unendlichkeit der Pampa und die ungebändigte Kraft ihrer Bewohner schilderte. Noch viele andere Dichtungen schuf sein hoher Geist. Den Charakter der nationalen Dichtung umschrieb er sehr genau mit folgenden, einer Wiedergabe würdigen Worten: „Wenn man ein nationaler Dichter werden will, muß man seinen Werken einen eigenen und originalen Charakter geben, der das Kolorit der uns umgebenden Natur ebenso genau wiedergibt, wie er ein getreues Bild unserer Gewohnheiten und höchster Ausdruck der uns beherrschenden Gedanken, unserer Empfindungen und Leidenschaften sein muß, die aus der unmittelbaren Berührung mit unseren sozialen Interessen entstehen, in deren Sphäre sich unsere intellektuelle Kultur bewegt.“ Seine Romantik trug nationalen Charakter und ist deswegen keine bloße Nachahmung.

### José Rivera Indarte (1814—1844)

Im Jahre 1843 gab dieser Schriftsteller einen Gedichtband heraus. Er ist nicht gerade ein hochbegnadeter Autor; vielmehr ein Schriftsteller, der, nachdem er Gefangenschaft und Verbannung durchgemacht hatte, seine am meisten bekannten Bücher gegen den Diktator schrieb, so „Tablas de sangre“ (Blutbefleckte Fleischbänke) und „Rosas und seine Gegner“. Sein meist verbreitetes Buch läßt schon durch seinen Titel auf seinen Inhalt schließen: „Es acción santa matar a Rosas“ (Rosas zu töten, ist eine heilige Handlung).

### José Mármol (1818—1871)

Die Romantik dieses Dichters ist ausgesprochen spanischen Ursprungs, von Zorrilla und Espronceda beeinflusst. Kein anderer Schriftsteller vermochte so leidenschaftliche Glut in seinen Werken über Rosas auszuschütten, wie Mármol. Dieser Teil seiner literarischen Produktion ist sicher nicht der beste, da er mit heftigen Ausbrüchen stärk-

ster Rachegefühle und der Verzweiflung bis zum Bersten überladen ist. Dagegen tritt Mármols dichterische Begabung und Eingebung in den „Cantos del pelegrino“ (Gesängen des Pilgers) glänzend hervor, in denen er die Naturschönheiten unseres Landes schildert. Als Dramatiker schuf er die Werke „El poeta“ und „El cruzado“ (Der Kreuzfahrer) und als Novellist seine wirklich hervorragende, volkstümliche Novelle „Amalia“. Sie schildert eine Zeit voll Unruhe und Qual und läßt stellenweise in meisterhafter Form Erlebnisse aus der Zeit der Diktatur, die Leiden freier Männer und starker Geister, vor uns lebendig werden. „Amalia“ ist mithin eine packende und ergreifende Novelle von hervorragendem historischen Werte, da sie Sitten und Leidenschaften ihrer Zeit schildert.

### Juan María Gutiérrez (1809—1878)

Juan María Gutiérrez gehört zu den führenden Geistern in der argentinischen Kultur und hat als Schriftsteller, Historiker und Dichter auf ihre Entwicklung den größten Einfluß ausgeübt. Von Anfang an gehörte er mit Echeverría und Alberdi zu den Unentwegten, die nach schweren Leiden die Diktatur stürzten. Die bekanntesten Dichtungen von Gutiérrez sind: „A mi bandera“ (An meine Fahne), „A la Juventud argentina“ (An die argentinische Jugend) und „Canto de Mayo“ (Heldengedicht der Mairevolution), das in dem literarischen Wettstreit in Montevideo am 25. Mai 1841 den Siegerpreis erhielt.

Von seinen bedeutenden Arbeiten historisch-kritischen Inhalts müssen genannt werden: „Bosquejo biográfico del general San Martín“ (Biographische Skizze des Generals San Martín), „Noticias históricas sobre el origen de la enseñanza en Buenos Aires“ (Historische Notizen über die Anfänge des Unterrichtswesens in Buenos Aires), ferner „Bibliografía sobre la imprenta en Buenos Aires hasta 1810“ (Bibliographie der in Buenos Aires bis 1810 erschienenen Druckwerke) als das vollständigste aller bisher veröffentlichten Sammelwerke und seine biographischen Studien über die Dichter der Revolution. Als Schriftsteller steht in unserer Literatur Gutiérrez durch seine Arbeiten an erster Stelle.

### Olegario V. Andrade (1841—1882)

Das Vaterland ist der ständige Inhalt der schriftstellerischen Arbeit dieses begabten Dichters. Seine dichterischen Werke „La Libertad“ (Die Freiheit), „La América“, „Al general Lavalle“, „A Paysandú“, „El

nido de cóndores“ (Das Nest der Kondore) „A San Martín“ sind vaterländische Heldengedichte im besten Sinne des Wortes.

In den Gedichten „Prometeo“ und „Atlántida“ läßt der Dichter seiner Phantasie freien Lauf. Das zweite war sein letztes Werk, ein Hymnus auf die lateinische Rasse. Alle Werke Andrades tragen den Stempel unübertrefflicher dichterischer Hoheit.

### Florencio Varela (1807—1848)

Mit zwanzig Jahren erhielt er den Grad als Dr. der Rechte. Er war glühender Unitarier. 1829 wurde er verbannt, lebte in Montevideo und bekämpfte von dort Rosas. Bekanntlich standen sich in Uruguay zwei Parteien gegenüber, die des Generals Oribe, des Parteigängers von Rosas, und die des Generals Rivera, seines Gegners. Nach dem Siege des letzteren übte Florencio Varela eine intensive, intellektuelle Tätigkeit vorzüglich als Journalist aus und schrieb besonders über argentinische Geschichte. Er gründete 1845 die Zeitung „El comercio del Plata“ (Der La Plata Handel), ein Blatt von großem politischen und kulturellen Einflusse. Am 20. Mai 1848 wurde er durch einen Dolchstoß in die Schulter von Angel Cabrera ermordet, der von Angehörigen des Heeres, das Montevideo belagerte, gedungen war.

### Dalmacio Vélez Sársfield (1800—1875)

Dalmacio Vélez Sársfield war als Rechtsgelehrter in Rechts- und politischen Wissenschaften bewandert. Er studierte an der Universität Córdoba und eignete sich hervorragende Kenntnisse über Rechtsgelehrte, Geschichtschreiber und Schriftsteller des Altertums und der Neuzeit an.

Seine Werke und Schriften könnten wohl zwanzig Bände füllen. Sein Buch „El derecho público eclesiástico“ (Das geistliche öffentliche Recht) wird sehr gerühmt, aber sein Hauptwerk ist das Argentinische Bürgerliche Gesetzbuch, das 1871 veröffentlicht wurde.

Dieses Gesetzbuch zeugt von völliger Beherrschung der Materie und eingehenden Studien Vélez Sársfields über die argentinische Gesellschaft, das Familien-, Erb-, Eigentums- und Pachtrecht, und man kann ihn wohl als den nationalen Organisator des privaten und öffentlichen Rechts bezeichnen.

## Alberdi, Sarmiento und Mitre

Diese drei großen Schöpfer der nationalen Kultur haben sozusagen den realistischen Sinn des mit der Mairevolution beginnenden argentinischen Denkens fortgeführt.

Die Werke „Facundo“ (1845) von Sarmiento, „Bases“ (Grundlagen) (1852) von Alberdi und „Belgrano“ (1858) von Mitre sind außerordentliche Kulturbeiträge unseres Vaterlandes für den ganzen Erdteil und wertvoll und richtungweisend für eine rein argentinische und amerikanische Kultur.

## Fray Mamerto Esquiú (1826—1883)

Mit Recht hat man Fray Mamerto Esquiú den Redner der Verfassung genannt. Er war Bischof von Catamarca, ein hochbegabter Geistlicher, eine Persönlichkeit von hohen Tugenden, der durch sein Beispiel ebenso wie durch seine Redegabe wirkte.

Seine Predigten gewannen ihm durch ihr tief religiöses und patriotisches Feuer solchen Ruf, daß man ihn einen neuen Bossuet oder einen neuen Lamennais nannte. Er pries seinen Zeitgenossen den Wert der Verfassung, die zum Besten der Menschen, zur Erhaltung von Frieden und Ordnung in der argentinischen Gesellschaft soeben geschaffen war.

Von seinen Predigten sind die von ihm am 9. Juli 1853 in der Kathedrale von Catamarca aus Anlaß des Schwurs auf die Verfassung, die am 28. März 1854 bei der Feier der Einsetzung der nationalen Bundesbehörden und die am 27. Oktober 1861 nach der Schlacht von Pavón bei der Siegesfeier der Republik gehaltenen Ansprachen zu nennen.

Auch die nach dem Bürgerkriege von 1880 in der Kathedrale von Buenos Aires bei der endgültigen Erklärung der Stadt zur Hauptstadt gehaltene Predigt ist von hohem Werte.

Friede und Ordnung waren die vaterländischen Ideale, die diesen klugen Geistlichen und bescheidenen Franziskanerpater begeisterten, der zweimal die bischöfliche Würde und einmal die des Erzbischofs von Buenos Aires ablehnte.

## Gaucho-Poesie. Der Hauch der Pampa weht durch die Verse von Martín Fierro

Die Gaucho-Poesie ist die populärste Dichtung bei den Anwohnern des Río de la Plata.

Schon zu Ende des 18. Jahrhunderts erwähnen die Chronisten der Kolonialzeit den „Gauderio“ oder Gaucho und beschreiben ihn mit seiner charakteristischen Tracht, Waffen und Gewohnheiten. Der Bewohner der Pampas und Ebenen liebte leidenschaftlich Freiheit, Gesang und Tanz. Die Gaucho-Sprache war die durch mündliche Überlieferung verdorbene offizielle Sprache. Ohne Schule und ohne Erziehung überschlug sich die Seele des Sängers oder Spaßmachers in der Freude, die Verse umzustürzen, ohne sich an ihre Gesetze oder Sprachregeln zu kehren, schwelgte aber in Gefühl und Leben.

„Völkischer Sinn, Lebensgewohnheit und Umgebung wirkten zusammen, um die alte Gaucho-Poesie zu schaffen. Als Nachkömmling von Spaniern und Arabern, oft von Andalusiern, besaß der Gaucho einen in hohem Maße zur Betrachtung und zur Dichtkunst neigenden Sinn. In seinen Adern rann das Blut seiner kriegerischen und kunstbegabten Vorfahren, von Nomaden und Sängern. Die geringe Beimischung von indianischem Blute zu seinem europäischen und asiatischen Erbe fügte seinen Eigenschaften einen gewissen wilden Hang zur Freiheit bei.“ („Unser Amerika“ von C. O. Bunge.)

Bartolomé Hidalgo aus Uruguay hat die Dialoge zwischen dem Verwalter einer Estanzia (Gut) und Ramón Contreras verfaßt, in denen die Vaterlandsliebe des Gaucho verherrlicht wird.

Hilario Ascasubi (1807—1875) schrieb: „Santos Vega“, „Ariceto el Gallo“ und „Paulino Lucero“, Dichtungen, in deren harmonischen Versen der Gaucho, der Bürgerkrieg und die Tyrannenherrschaft besungen werden.

Das Gedicht „Fausto“ von Estanislao del Campo (1834—1880) zeichnet sich durch die Lebhaftigkeit des Dialogs aus und die Beschreibung, die der Gaucho Anastasio el Pollo seinem Genossen Don Laguna von der Aufführung der Oper „Faust“ macht, die er in Buenos Aires gehört hat.

Zweifellos ist aber das bedeutendste Werk der Gaucho-Poesie das Gedicht „Martín Fierro“ von José Hernández (1834—1886). Der Held des Gedichtes, Martín Fierro, ist die Verkörperung des von den Behörden

verfolgten Gauchos, der alle Leiden mit Kraft und Mut erträgt und die Rasse ehrt, indem er Entbehrungen und Unrecht erduldet.

Das Gedicht „Martín Fierro“ von Hernández ist ein großes literarisches Kunstwerk und wertvoll als Zeugnis einer freien Beobachtung und soziologischen Studie des Gaucho, seiner Lebensgewohnheiten und seines Seelenlebens.

Mit Recht sagt der große Gelehrte Menéndez Pelayo, daß das, was Echeverría nur schwach in „La Cautiva“ andeutete, der Verfasser von „Martín Fierro“ mit männlicher, erfrischender Derbheit in seinem Werke lebendig werden läßt, durch dessen zerzauste, wilde und kräftige Verse der Hauch der argentinischen Pampa weht.

## Achtes Kapitel

# Der Kongreß von Santa Fé und die National-Verfassung

Eine der ersten Handlungen des Siegers von Caseros war es, den ehrwürdigen, bejahrten Dichter der Nationalhymne, Vicente López y Planes, zum vorläufigen Gouverneur der Provinz Buenos Aires zu ernennen. Zwei Monate später übertrugen die in der Stadt Buenos Aires zusammengekommenen Gouverneure der Provinzen Buenos Aires, Entre Ríos, Corrientes und Santa Fé dem General Urquiza die Leitung der Auswärtigen Angelegenheiten.

Mit der baldigen Einberufung eines Kongresses zur nationalen Einigung beschäftigt, schloß er am 31. Mai 1852 in der Stadt San Nicolás de los Arroyos mit verschiedenen Gouverneuren ein Übereinkommen, das der Einigung den Weg bereiten sollte. In Buenos Aires aber wurde dieses Abkommen schlecht aufgenommen, da man glaubte, daß es Urquiza unbegrenzte Vollmachten gewährte. Als der Gouverneur López y Planes der Volksvertretung das Übereinkommen bekanntmachte, begannen sofort erregte Debatten „Die Juni-Kämpfe“, deren Ergebnis seine Ablehnung und der Rücktritt des Gouverneurs waren. Urquiza setzte darauf durch einen Handstreich López y Planes wieder in sein Amt ein und löste die Volksvertretung auf.

In Abwesenheit von Urquiza, der nach Santa Fé gereist war, um den Zusammentritt des Kongresses zu beenden, erhob sich am 11. September die Provinz Buenos Aires, ernannte ihre eigenen Behörden und sandte eine Expedition gegen die Provinz Entre Ríos aus, die aber scheiterte.

Buenos Aires trennte sich nun von den übrigen Teilen des Landes, während in Santa Fé die Vertreter aller anderen Provinzen zusammenkamen, um die nationale Einigung zu sichern und dem Lande eine Verfassung zu geben.

Am 1. Mai 1853 nahm der Kongreß die argentinische Verfassung an, die General Urquiza, der sich in San José de Flores befand, dann am denkwürdigen Tage des 25. Mai zum Grundgesetz der Nation erklärte.

Die Form der Regierung, die durch die Verfassung von 1853 festgesetzt wurde und heute noch mit einigen kleinen Änderungen, die 1860 durch die Provinzialkonvention von Buenos Aires vorgenommen wurden, gültig ist, ist repräsentativ, republikanisch und föderal. Der argentinische Föderalismus hat nicht den strikten Charakter des nordamerikanischen Föderalismus und kann ihn auch nicht haben, da die Staaten, welche die Union bildeten, ihre eigene selbständige, autonome Tradition besaßen. Der argentinische Föderalismus ist vielmehr gemäßigt in dem Sinne, daß er eine beschränkte Autonomie der Provinzen anerkennt und daneben eine gesicherte Zentralregierung bestehen läßt. Auf diese Weise sind die beiden historischen Strömungen, die unitarische und die föderalistische, in unserer politischen Vertretung zum Ausdruck gekommen. Unsere Verfassung ist somit ein getreues Abbild und Ergebnis unserer politischen Erfahrungen und keineswegs eine einfache Nachahmung fremder Einrichtungen. Zwanzig Jahre Anarchie von 1810—1830 und zwanzig Jahre Diktatur von 1830—1850 haben uns die Notwendigkeit gelehrt, in der Verfassung eine starke Regierung zu verankern.

Hinsichtlich der Rechte, die sie gewährt, ist unsere Verfassung eine der liberalsten der Welt. Sie ladet alle Menschen ohne Unterschied der Nationalität ein, sich in Argentinien anzusiedeln unter Zusicherung freier Ausübung der bürgerlichen Rechte. Der Weitblick derer, die die Verfassung von 1853 schufen, und ihre klare Beurteilung der Zukunftsaussichten waren bewundernswürdig, denn unsere politische Charte leitet und fördert auch heute noch den wirtschaftlichen und sittlichen Fortschritt unseres Landes.

## Die Präsidentschaft Urquizas

Gemäß den Bestimmungen der Verfassung fanden im ganzen Lande Wahlen statt, aus denen als Präsident der Nation Justo José de Urquiza hervorging, während der Kongreß oder nunmehr das Parlament seinen Sitz in Paraná, der Hauptstadt der Provinz Entre Ríos, angewiesen erhielt.

Die Amtszeit des Präsidenten dauerte nach den Bestimmungen der Verfassung sechs Jahre, so daß Urquiza von 1854—1860 regierte. Seine

Regierung war in jeder Beziehung erfolgreich. Er schloß Handels- und Freundschaftsverträge mit verschiedenen Nationen ab, förderte das Unterrichtswesen, begünstigte die fremde Einwanderung und Ansiedlung, um die Lebens- und Produktionskräfte der Nation zu stärken, ebenso sorgte er für den Bau von Eisenbahnen und organisierte die Rechtspflege. Unter seiner Regierung begann ferner eine Blütezeit wissenschaftlicher Studien.

Die argentinische Konföderation und die Provinz Buenos Aires hatten sich verfassungsrechtlich voneinander getrennt, wenn sie auch im Jahre 1854 und 1855 Handels- und Friedensverträge abschlossen und ein Bündnis, um gemeinsam fremde Angriffe abzuwehren. Bald jedoch bildete sich eine Parteigruppe, die den Anschluß an die Konföderation betrieb, so daß sich dann wieder zwei starke und sich erbittert bekämpfende Parteien gegenüberstanden. Die eine, welche den Anschluß an die nationale Regierung verlangte, nannte man „Chupandino“, die andere, welche für die unverkürzte Autonomie der Provinzen eintrat, „Pandillero“<sup>1)</sup>.

Die gespannten Beziehungen führten schließlich zum Kriege, der durch den Vertrag von San José de Flores am 11. November 1859 beendet wurde. In ihm verpflichtete sich Buenos Aires, die vom Kongreß von Santa Fé beschlossene Verfassung einer nochmaligen Prüfung zu unterziehen und sich der Konföderation anzuschließen. Nachdem einige Verbesserungsvorschläge an der Verfassung vorgeschlagen und durch eine Nationalkonvention angenommen waren, wurde der Vertrag zwischen der Provinz Buenos Aires und der Nation durch ihre Vertreter, den Gouverneur Bartolomé Mitre und den Präsidenten Santiago Derqui, im Jahre 1860 feierlich besiegelt. Die zur Aufnahme in das nationale Parlament von der Provinz gewählten Vertreter aber wurden abgelehnt, so daß sich ein neuer Bruch mit ernststen Folgen ergab. In dem mit den Waffen getragenen Streite wurde das nationale Heer durch das der Provinz besiegt, was den Sturz der nationalen Behörden zur Folge hatte. Der bei Pavón (1862) siegreiche Gouverneur Bartolomé Mitre wurde provisorisch bis zum Zusammentritt des neu zu wählenden Kongresses mit der vollziehenden Gewalt der Nation beauftragt.

---

<sup>1)</sup> Ironische Bezeichnungen für erstere, welche gewissermaßen alles, selbst die Anden überschlucken wollte, für letztere als Freunde ländlicher Freuden. (Anm. d. Übers.)

## Historische Bedeutung Urquizas

Urquizas Name ist mit zwei grundlegenden Ereignissen der argentinischen Geschichte verknüpft: mit Caseros und der Nationalverfassung.

Die Siege von Montevideo und Caseros errang General Urquiza durch seine ruhige Entschlossenheit. Aber Caseros war darüber hinaus ein großer moralischer Erfolg. Er bedeutete die argentinische und zugleich amerikanische Allianz, welche die La Plata Staaten von der zwanzigjährigen Diktatur Rosas befreite. So entstand als neues öffentliches, amerikanisches Recht die Einigung mit Brasilien und Uruguay und eine neue Auffassung vom Kriege, indem Urquiza nach dem Siege in Uruguay erklärte, daß es keine Sieger noch Besiegte geben dürfe, sondern alle gleiche Rechte genießen müßten. Denselben hohen Grundsatz verkündete er dann auch bei Beendigung des Bürgerkrieges zwischen der Konföderation und Buenos Aires.

Justo José de Urquiza ist der geistige Urheber unserer heute noch gültigen Nationalverfassung und sein Name ist dadurch unauflöslich mit dem Schicksal der argentinischen staatlichen Einrichtungen verbunden.

Dazu kommt seine gewaltige Arbeitsleistung während seiner Präsidentschaft für die nationale Einigung und Vergrößerung. Mit Recht nannte deshalb Mitre den General Urquiza „den Volksbefreier und Schöpfer der Verfassung“.

## Neuntes Kapitel

# Die Präsidentschaften Mitres, Sarmientos und Avellanedas

### Die Präsidentschaft Mitres

Da nach der Schlacht bei Pavón die nationalen Behörden zurückgetreten waren, übernahm General Mitre die Regierung in doppelter Eigenschaft als Gouverneur der Provinz Buenos Aires und gleichzeitig als Präsident der nationalen Regierung.

Mitre war der verwickelten Lage voll gewachsen. Zunächst kam es darauf an, eine neue gesetzmäßige Volksvertretung aus Vertretern aller argentinischen Provinzen zu bilden, wozu er sofort Neuwahlen ausschrieb.

Als dann der nationale Kongreß zusammengetreten war, mußte zuerst die Frage der Bundeshauptstadt gelöst werden, die nach der Verfassung von 1853 die Stadt Buenos Aires sein sollte, was aber von den Provinzen abgelehnt war.

Um einen Ausgleich zwischen den Wünschen der nationalen Behörden und den provinziellen Widerständen herbeizuführen, wurde das sogenannte „Kompromißgesetz“ angenommen, nach dem für fünf Jahre Buenos Aires der Sitz der nationalen Regierung sein sollte. Die nationalen Behörden, die während der Amtszeit von Urquiza und Derqui gezwungen gewesen waren, in der Stadt Paraná zu residieren, konnten nun in die neue Hauptstadt übersiedeln.

Sehr bald entstanden wieder zwei sich erbittert bekämpfende Parteien. Die nationalistische Partei, oder auch die der „Ausgekochten“, an deren Spitze der vom Volke verfassungsmäßig für sechs Jahre zum Präsidenten gewählte Mitre stand, verfocht den Anschluß der Provinz Buenos Aires an den Staatenbund, während die Partei der Autonomisten, oder der „Ungekochten“, für die Erhaltung ihrer Autonomie eintrat.

Präsident Mitre wurde von einem Kabinett von hervorragenden Mi-

nistern vortrefflich unterstützt. Seine Regierung steigerte die Leistungsfähigkeit der Verkehrsmittel, gab der Einwanderung und Ansiedlung, die für das reiche Land mit seinem ausgedehnten Gebiete dringend notwendig war, neuen Antrieb, gewährte Zollerleichterung für den Handel mit den europäischen Ländern, vermehrte die staatlichen Einkünfte, organisierte das oberste Bundesgericht und gründete zahlreiche neue Schulen im ganzen Staatsgebiet, um das bedrohliche Problem des Analphabetismus erfolgreich zu lösen. In der Mehrzahl der Provinzialhauptstädte wurden nationale höhere Schulen gegründet mit der erzieherischen und vaterländischen Aufgabe, in der Jugend den Sinn für nationale Verbundenheit und Einigkeit zu wecken.

In den Beziehungen zum Auslande sollte nach Mitres Wunsche der internationale Charakter der Politik Argentiniens hervortreten und die Politik der Neutralität, ganz besonders gegenüber den Nachbarstaaten, als Grundlage gegenseitiger Achtung als souveräne Staaten gepflegt werden.

Die frühere Intendencia von Paraguay hatte im Jahre 1814 ihre Unabhängigkeit vom übrigen Teile des Vizekönigreichs des Río de la Plata erklärt und lebte dann bis 1840 unter einer Diktatur. Im Jahre 1844 übernahm Carlos Antonio López die Regierung und traf einige Anordnungen, um das Land aus seiner kolonialen Rückständigkeit zu befreien. Ihm folgte 1862 sein Sohn Francisco Solano López in der Regierung.

Im Jahre 1864 fiel General Flores, das Parteiobhaupt der „Roten“ in Uruguay, in das Gebiet des Landes ein, um den Präsidenten, der zur „weißen“ Partei gehörte, zu stürzen. Die Regierung von Uruguay beschwerte sich bei der argentinischen, weil sie den Revolutionären Waffen geliefert habe, während gleichzeitig die föderale Partei im Innern von Argentinien den Präsidenten Mitre bekämpfte. Die diplomatischen Vertreter von Uruguay teilten auch den Regierungen von Paraguay und Brasilien mit, daß General Flores sein Unternehmen auf argentinischem Gebiete vorbereitet und dort Waffen empfangen hätte, um die Unabhängigkeit Uruguays zu beseitigen und das frühere Vizekönigreich des Río de la Plata wiederherzustellen. Paraguay verlangte hierüber dringend Erklärungen und einige europäische Mächte, Frankreich, England, Portugal und Italien, schlossen sich dieser Forderung an. Die argentinische Regierung aber gab auf die ungewöhnlichen gemeinsamen Forderungen, die sie als Beleidigung empfand, keine Antwort.

Brasilien hatte seinerseits bei der Regierung in Montevideo über die Beraubung brasilianischer Staatsangehöriger, die im Gebiet von Uruguay

auf dem Lande lebten, Beschwerde geführt und begann an der Grenze Truppen zusammenzuziehen, um Vergeltungsmaßnahmen durchzuführen. Während die Regierung von Uruguay sich daraufhin eiligst zum Widerstand vorbereitete, ließ der Diktator Solano López, der in der Haltung Brasiliens eine feindliche, das friedliche Zusammenleben der La Plata Staaten und seine eigene Sicherheit bedrohende Handlung erblickte, ein brasilianisches Schiff kapern und Truppen in die Provinz Matto Grosso einrücken. Als dann das brasilianische Heer im Verein mit dem uruguayischen des Generals Flores siegreich in Uruguay vordrang, bat Solano López die argentinische Regierung, den Durchmarsch paraguayischer Truppen durch Corrientes zu gestatten, um in Uruguay einrücken und die Brasilianer vertreiben zu können. Als Argentinien diese Erlaubnis verweigerte, fuhren paraguayische Truppen den Paranáfluß herunter, nahmen zwei im Hafen von Corrientes ankernde argentinische Schiffe in Besitz und rückten mit 3000 Mann in das Gebiet der Provinz ein.

Die Teilnahme Argentiniens am Kriege war unvermeidlich geworden, als seine nationale Souveränität durch Solano López so schwer verletzt wurde. Im März 1865 hatte dieser den Krieg erklärt. Zwei Monate später schlossen die bevollmächtigten Minister von Argentinien, Brasilien und Uruguay einen Dreibund zur Bekämpfung des Tyrannen Solano López, wobei sie ausdrücklich erklärten, daß dieses Bündnis nicht gegen die Söhne des Landes gerichtet wäre, die aufgefordert wurden, in das Heer der Verbündeten einzutreten. Zum Oberbefehlshaber wurde Präsident Mitre ernannt und das Heer in Entre Ríos bei Concordia versammelt.

Anfänglich hatte man mit einem Kriege von nur kurzer Dauer gerechnet. Infolge des heldenmütigen Widerstandes des paraguayischen Volkes und der Uneinigkeit der brasilianischen und argentinischen Führer aber zog er sich mehrere Jahre hin und wurde sehr kostspielig.

Die Operationen begannen im Juli 1865. Nach langen blutigen Kämpfen auf paraguayischem Gebiet konnte der Krieg erst im Jahre 1868 von den Verbündeten beendet werden.

Schon eineinhalb Jahre, bevor die verfassungsmäßige Regierungszeit des Präsidenten Mitre zu Ende ging, begann der Kampf um seine Nachfolge, für die verschiedene Bewerber auftraten. Den Sieg trug die Wahlparole Domingo Faustino Sarmiento—Valentin Alsina davon, deren gewählte Kandidaten am 12. Oktober 1868 ihr sechsjähriges Amt übernahmen. Sarmiento kam dazu aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika zurück. Während seiner Regierungszeit mußte er im Jahre 1870 einen Aufstand in der Provinz Entre Ríos bekämpfen, konnte aber durch eine Intervention die Ruhe wiederherstellen.

## Historische Bedeutung Mitres

Um die Bedeutung dieses großen Mannes richtig zu würdigen, muß man von unserer sozialgeschichtlichen Entwicklung ausgehen. Erst wenn man Entstehung und Verlauf der argentinischen Anarchie und den Zusammenbruch des Landes unter der Diktatur Rosas kennt und berücksichtigt, kann man Mitres Wirken nach seinem Werke richtig beurteilen, ohne dabei die Verdienste Urquizas um den Sturz des Tyrannen und um das Verfassungswerk zu schmälern oder gar zu vergessen. Das Bild des Staatsmannes Mitre, das dann hervortritt, setzt die Tradition unserer größten Männer Morenos, Belgranos, Rivadavias, San Martíns in dem Kampfe um die Freiheit und für die Einigung mit den Brudervölkern der Nation und den übrigen amerikanischen Völkern fort. Unerschütterlich hält Mitre an dem einigenden Gedanken beim Aufbau der Nation fest.

Das Talent Mitres, das er in größter Vielseitigkeit als Staatsmann, Soldat, Journalist, Redner, Bibliophile, Philologe, Humanist und Geschichtschreiber betätigte, leistete mit seinen schöpferischen Gedanken fruchtbare Arbeit.

Mitres Größe zeigte sich vor allem in dem hohen sittlichen Werte seiner Persönlichkeit, die aus seiner großen Seele hervorging. Er war der gute Geist der nationalen Einigung und Befriedung, und darin besteht seine große historische Bedeutung.

## Die Präsidentschaft Sarmientos

Die starke Persönlichkeit Sarmientos hat dem sozialen und politischen Leben Argentiniens in der historischen Zeit seiner Präsidentschaft den Stempel aufgedrückt. Seine erfolgreiche Tätigkeit begründete seinen Anspruch auf das höchste Amt. Bei diesem ebenso gedankenreichen wie tätigen Manne weiß man nicht, was man mehr an ihm bewundern muß, die kluge Erkenntnis und Beurteilung seiner Zeit, der Ereignisse und der Menschen, oder die Energie, mit der er seine Ideen durchführte. Sarmiento gründete die ersten Lehrerseminare des Landes, aus der die Lehrer hervorgingen, die gleichzeitig mit der Kenntnis des Alphabets die Kultur verbreiten sollten.

Er erblickte in dem Ausbau des Eisenbahnnetzes das Mittel, um die weit auseinanderliegenden Bevölkerungsmittelpunkte miteinander zu verbinden, förderte die Einwanderung durch Anlage zahlreicher Siedlungen und sorgte für eine starke Steigerung der Staatseinkünfte. Die Beziehun-

gen zum Auslande mußten eine harte Probe bestehen. Das ständige Vordringen Chiles in Patagonien und an der Magellanstraße nötigte die argentinische Regierung, diese strittige Frage aufzurollen. Der mit den Waffen ausgetragene Konflikt mit Paraguay wurde auf diplomatischem Wege beendet. Nach Beendigung des Krieges kamen die diplomatischen Vertreter des Dreibundes 1869 in Buenos Aires zusammen, um den Friedensvertrag mit Paraguay abzuschließen und die Grenzen festzusetzen. Hierbei aber stellte der argentinische Minister des Auswärtigen grundsätzlich fest, „daß der Sieg den verbündeten Nationen kein Recht gebe, von sich allein aus die im Vertrage vereinbarten als endgültige Grenzen zu erklären . . .“.

„Über die Grenzen muß mit der Regierung von Paraguay verhandelt werden und ihre Festsetzung wird durch die Verträge erfolgen, die erst abgeschlossen werden können, nachdem von den vertragschließenden Parteien die Rechtstitel vorgelegt sein werden, die jeder für sich geltend macht.“ Auf diese Weise verkündete die Regierung Sarmientos den schönen völkerrechtlichen Grundsatz, daß „der Sieg keine Rechte verleiht“. Die kaiserlich brasilianische Regierung geriet über diese Rechts-theorie so in Erregung, daß sie beinahe die diplomatischen Beziehungen mit Argentinien abgebrochen hätte. Es gelang jedoch im Jahre 1872, die freundschaftlichen Beziehungen wiederherzustellen.

Im Jahre 1869 wurde unter Leitung von Diego de la Fuente die erste nationale Volkszählung durchgeführt. Der Zensus ergab eine Bevölkerung von 1 743 353 Einwohnern, von denen 1 531 360 Argentinier und 211 993 Fremde waren. Auf Grund dieses Zensus von 1869 wurde die voraussichtliche Bevölkerungszunahme Argentiniens bis zum Jahre 1909 auf 6 591 100 Einwohner geschätzt. Nach dem Zensus jenes Jahres betrugen die Staatseinnahmen 12 496 000 Pesos, während die Ausgaben etwas unter 9 620 000 blieben. Telegraphenverbindung bestand bis nach Rosario und die erste städtische Straßenbahn wurde durch Mariano Billingham eröffnet. Der Außenhandel, bei dem England, Frankreich, die Vereinigten Staaten und Spanien an erster Stelle standen, nahm gewaltig zu.

## Die geschichtliche Bedeutung Sarmientos (1811—1888)

Sarmiento ist eine einzigartige, vielfältige Persönlichkeit. Er erlebte den Wechsel der Zeiten, ausgehend von den dunklen Jahren der Anarchie und der Diktatur in den nachfolgenden dramatischen Kampfzeiten der

nationalen Einigung und schließlich der Festigung der staatlichen Einrichtungen der Republik. Sein reger Geist erkannte frühzeitig die Zeichen kommender Zeiten, und immer stand er in hartem, leidenschaftlichen Kampfe. Als amerikanischer Don Quijote zog er predigend und polemisierend ein halbes Jahrhundert lang durch den ganzen Erdteil, nicht in der traurigen und ernsten Gestalt des ritterlichen Vorbildes, sondern in der des harten, neuzeitlichen Kämpfers.

Sarmiento ist ebenso wie Alberdi und Mitre in der frischen Luft der Mairevolution aufgewachsen. Er gehört wie sie zu den Erneuerern der Gesellschaft und den erbarmungslosen Kämpfern, welche die koloniale Herrschaft stürzten, die Überbleibsel der Anarchie, das Caudillotum und die Diktatur beseitigten und die Grundlagen des zeitgenössischen Argentinien zu schaffen suchten.

Von den Schriften Sarmientos sind die bedeutendsten: „Facundo“ (1845), „Recuerdos de Provincia“ (Provinzerinnerungen, 1849) und „Conflictos y armonías de razas en América“ (Rassenkonflikte und Rassenharmonie in Amerika, 1883). „Facundo“ ist das Standardwerk der argentinischen Sozialgeschichte. Es ist nicht nur ein einfacher Beitrag zur Lebensgeschichte von Quiroga und Rosas, oder eine geschichtliche Chronik ihrer Zeit, sondern eine philosophische Untersuchung der Ursachen und des Charakters unserer sozialen Entwicklung und unserer Revolutionen. Unitarier und Föderalisten, Buenos Aires und die Provinzen, Stadt und Land, Zivilisation und Barbarismus waren gleichbedeutende bzw. sich wechselseitig bekämpfende Begriffe.

Als Erzieher gründete und leitete er schon in jungen Jahren in Chile eine Volksschule und bezeichnete den Volksschulunterricht als Maßstab der Zivilisation eines Volkes. Im Jahre 1849 veröffentlichte er nach Rückkehr von einer Studienreise nach Europa sein bedeutendes Werk „De la educación popular“ (Von der Volkserziehung), in dem er im Gegensatz zu der bisher auf die regierenden Schichten beschränkten Bildung ein System der Erziehung des ganzen Volkes forderte. Im Jahre 1855 veröffentlichte er ein neues Werk „La educación comun“ (Die allgemeine Volkserziehung), in dem er den Grundsatz aufstellte, daß die Volksschule ein autonomes Organ mit eigenen Einkünften bilden mußte. Als Generaldirektor des Schulwesens und als Präsident der Nation gründete er zahlreiche Schulen, sorgte für große Schulgebäude und begeisterte das Volk für seinen Kampf für die Schule.

Sarmientos Ideal war die schnelle, rassische und soziale Umformung des Volkes durch die Einwanderung und durch die Forderung: „Bildung für alle“, ein Schlagwort, das er wie eine Bombe in den von ihm ent-

fachten revolutionären Kampf um die Schule schleuderte. Das war sein Banner im Kampfe gegen die Unwissenheit und das Caudillotum, um die argentinische Gesellschaft umzuformen und ihr Volksbewußtsein als Nation zu schaffen.

## Die Präsidentschaft Avellanedas

Am Ende der Amtszeit Sarmientos traten drei Bewerber für die Neuwahl zum Präsidenten hervor: Dr. Nicolás Avellaneda, der Justiz-, Kultus- und Unterrichtsminister gewesen war, Adolfo Alsina und General Mitre. Avellaneda hatte zur Förderung seiner Bewerbung die Nationalpartei gegründet. Alsina trat bald als Kandidat zurück und unterstützte mit der von ihm geführten Autonomiepartei Avellaneda. Ihre beiden Parteien schlossen sich als Autonomistische Nationalpartei zusammen und aus den Wahlen ging dann Avellaneda als Sieger hervor, der am 12. Oktober 1874 sein Amt antrat.

Kurz vorher war noch am 24. September 1874 eine Revolution unter Führung Mitres ausgebrochen, um gegen den bei der Wahl ausgeübten Druck und die amtliche Beeinflussung zu protestieren. An verschiedenen Punkten des Landes fanden Erhebungen statt, wurden aber sofort niedergeschlagen.

Präsident Avellaneda hat während seiner Regierungszeit fortschrittliche Arbeit geleistet. Seine Hauptsorge galt der weiteren Förderung des Erziehungswerkes, das Präsident Sarmiento mit so großem Erfolge begonnen hatte. Die Einwanderung erhielt neuen und großen Antrieb, so daß nicht weniger als 268 500 neue Einwanderer gezählt wurden, auch der Außenhandel nahm bedeutend zu.

Im Süden des Landes wurde die Besetzung der von den Eingeborenen widerrechtlich festgehaltenen Ländereien durchgeführt, die Grenzen bis nach Patagonien ausgedehnt und die Einfälle der Indianer durch ihre Vertreibung abgestellt. Nachdem vom Jahre 1879 ab die Besetzung wirksam geworden war, begannen Argentinier und Einwanderer die noch unberührten Ländereien zu besiedeln, die reiche Bodenschätze und Rohstoffe von unermeßlichem Werte, wie Gold, Kohle und Petroleum, bargen.

Schließlich gebührt Präsident Avellaneda das Verdienst und die Ehre, daß während seiner Amtszeit im Jahre 1880 das Gesetz angenommen wurde, durch das Buenos Aires endgültig zur Bundeshauptstadt erklärt wurde.

## Geschichtliche Bedeutung der Präsidentschaft Avellanedas

Die Präsidentschaft Mitres hat die Nation geordnet und befriedet, die Sarmientos gab dem allgemeinen Fortschritt mächtigen Antrieb, die Avellanedas schließlich vollendete das Werk des Siegers von Pavón durch ihre große Taten, die Überwindung der wirtschaftlichen Krise, die Eroberung der Wüste und die endgültige Erklärung von Buenos Aires zur Bundeshauptstadt.

Avellanedas Name wird immer mit der lange vergeblich erhofften Verschmelzung der beiden geschichtlichen Kräfte in unserer Politik verbunden sein, der Verschmelzung der Hauptstadt mit den Provinzen.

Avellaneda hat ein ausgezeichnetes Buch „Tierras públicas“ (Die staatlichen Ländereien) verfaßt. Wirksamer aber als sein Schrifttum war seine große Redegabe und ihr Gedankenreichtum als Mittel und Werkzeug seiner Regierung und fruchtbaren Arbeit.

Mit 37 Jahren zur Regierung gelangt, hat Avellaneda die politische Tradition Argentinien fortgesetzt, die immer die führenden Kräfte der Jugend geehrt hat.

## Zehntes Kapitel

# Die Präsidentschaften Rocas und Pellegrinis

### Im Jahre 1880 beginnt ein neuer Abschnitt der argentinischen Geschichte

Als Avellanedas Amtsperiode zu Ende ging, kämpften zwei Bewerber um seine Nachfolge: Carlos Tejedor, Gouverneur der Provinz Buenos Aires und Verfasser des Strafrechts, und Julio A. Roca, der als Kriegsminister Avellanedas durch die Bekämpfung der Indianer zu Ansehen gelangt war.

Dr. Tejedor hatte die Nationalgarde der Provinz mobil gemacht und Vereinigungen und Polizeitruppen eine militärische Organisation gegeben. Die Nationalregierung verbot die Mobilmachung kurz vor den Wahlen und die Zusammenziehung bewaffneter Bürger, worauf der Gouverneur Tejedor mit einem bewaffneten Aufstand antwortete. Die Nationalbehörden verließen die Stadt Buenos Aires und richteten sich in der nahegelegenen Ortschaft Belgrano ein. Nach einigen Kämpfen zwischen den Provinzial- und den Nationaltruppen wurden freundschaftliche Verhandlungen begonnen.

Die revolutionäre Bewegung hatte die nationalen Behörden unter Berufung auf das „Kompromißgesetz“ vertrieben, nach dem sie nur für einen Zeitraum von fünf Jahren in der Stadt residieren durften. Nachdem die Bewegung niedergeworfen war, war es nötig, ein für allemal die schwebende Frage der Hauptstadt der Republik zu lösen. Die historische Vergangenheit, die geographische Beschaffenheit des Landes, die politischen und konstitutionellen Vorgänge bestimmten die Stadt Buenos Aires zur Hauptstadt des Landes. Die Verfassungen von 1819, 1826 und 1853 hatten das auch vorgesehen, aber die Provinz Buenos Aires hatte nicht zugestimmt. Nach seinem Siege über den Gouverneur Tejedor legte

Präsident Avellaneda nunmehr dem Kongreß einen Gesetzesvorschlag vor, durch den das Stadtgebiet von Buenos Aires zur Bundeshauptstadt erklärt wurde, der angenommen wurde. Diese Maßnahme war nötig, um das politische Gleichgewicht herzustellen und die nationale Organisation zu sichern. Denn die historische Erfahrung hatte gezeigt, daß die Republik nur von der Stadt Buenos Aires aus regiert werden konnte, die das Ansehen einer hundertjährigen Tradition besaß und außerdem überragende wirtschaftliche Bedeutung durch ihren Hafen, der den Schiffen aus aller Welt offen stand.

Ein neuer Antrieb, der sich aus der Verbreitung der Kultur, der Entwicklung des Volksschul-, Höheren und Universitätsunterrichts, der Einwanderung, dem Ausbau des Bahnnetzes und dem Zustrom fremden Kapitals ergab, brachte eine vollständige Umwandlung der argentinischen Gesellschaft mit sich. Der Ackerbau nahm beträchtlich zu, und damit veränderte sich sichtlich das ländliche Leben, indem der im Lande umherschweifende Gaucho verschwand, an dessen Stelle der festangesessene Landmann trat, den der Ackerbau benötigte. Um diese Erscheinung zu verstehen, muß man sich die durch die spanische und italienische Einwanderung veranlaßte enorme Vergrößerung und Ausdehnung des Eisenbahnnetzes vergegenwärtigen. So wirkten Politik und Wirtschaft vom Jahre 1880 ab zusammen, um einen neuen Abschnitt in der argentinischen Geschichte einzuleiten. Mit diesem Zeitpunkte begannen auch die städtebaulichen, hygienischen und kulturellen Verbesserungen in der Stadt Buenos Aires. Im Jahre 1870 hatte die Stadt nur 270 000 Einwohner gehabt, keinen richtigen Hafen, sondern nur Molen zum Ausladen der Güter, keine Kanalisation (zehn Jahre vorher hatte das gelbe Fieber furchtbar gewütet) und keine öffentlichen Bauten von Bedeutung. Das große Dorf begann sich zur modernen Großstadt Buenos Aires umzuformen.

Am 12. Oktober 1880 übernahm General Julio A. Roca das Amt des Präsidenten der Nation und Francisco B. Madero das des Vizepräsidenten.

Während der Amtsführung des Präsidenten Roca kamen keine Revolutionen vor, woraus sich die Entwicklung zahlreicher Unternehmungen erklärt, von denen die neuen militärischen Expeditionen gegen die Indianer besonders erwähnt werden müssen, welche diese Landplage völlig beseitigten und ausgedehnte Landstrecken der Bebauung und Kolonisation erschlossen.

Im Außenhandel wuchsen die Zahlen der Statistik bis zu dahin nicht erreichter Höhe an. Der Wert der Einfuhr, der 1880 45 535 880

Pesos Gold betrug, stieg 1886 auf 95 408 745, der der Ausfuhr im gleichen Zeitraum von 58 380 787 auf 69 834 841. Die Gesamtsumme der Handelsbilanz im letzten Jahre der Regierung des Generals Roca betrug 165 243 586 Pesos Gold. Wenn sich dabei in den Jahren von 1882 bis 1886 noch keine Überschüsse zugunsten Argentiniens ergaben, hinderte dies die fortschreitende Entwicklung des Landes in keiner Weise. Die ganz außerordentliche Vermehrung der Einfuhr hatte nur mit der Ausfuhr nicht Schritt halten können, obwohl auch die Ausfuhrziffern höher waren als früher. Die Staatseinkünfte, die im Jahre 1880 19 594 306 Pesos Gold betrug, erhöhten sich im Jahre 1886 auf 42 250 152 Pesos Gold. Die Ausgaben der Staatsverwaltung betrug dagegen in den beiden Jahren 26 919 295 bzw. 54 458 335. Das Defizit, das sich aus dem Mehrbetrage der Ausgaben ergab, erklärte sich aus den zahlreichen in diesen Jahren in Angriff genommenen öffentlichen Arbeiten und den Anleihen, die sie erforderten. Die Eisenbahnen hatten bei Übernahme der Regierung durch General Roca eine Gesamtlänge von 2313 km, und an ihrem Ende mit 5964 km mehr als die doppelte Ausdehnung. Auch die Zahl der Einwanderer nahm während der sechsjährigen Regierungsperiode Rocas ganz außerordentlich zu. Im Jahre 1880 wanderten 41 561 Personen ein und 1886 waren es 93 116, nachdem im Jahre vorher sogar 108 000 gezählt waren. Im ganzen wanderten 483 000 Personen in den sechs Jahren der Regierungsperiode Rocas ein. (Bucich Escobar, „Die argentinischen Präsidenten“.)

Während dieser Präsidentschaft wurde ferner eines der großen argentinischen, für die Demokratie und die allgemeine Bildung charakteristischen Gesetze angenommen, das Volksschulgesetz, das die Schulpflicht, die weltliche Schule und den kostenlosen Unterricht einfuhrte. Die Volksschule ist seit der Zeit das wichtigste Mittel zur Hebung des sozialen und kulturellen Niveaus und zur Bekämpfung des Analphabetentums geworden.

Durch den damaligen Senator und Rektor der Universität Buenos Aires, Dr. Nicolás Avellaneda, wurde ferner das Gesetz eingebracht, das seinen Namen trägt und die Verfassung der Universitäten Buenos Aires und Córdoba regelte. Es ist ein ganz kurzes Gesetz, das den beiden vornehmsten Bildungsstätten des Landes Autonomie verlieh, um das Universitätsstudium und die wissenschaftliche Forschung zu fördern.

Zwei Jahre vor Beendigung der Amtszeit des Präsidenten Roca begann bereits die Wahlbewegung für die Neuwahl, bei der sich mehrere Bewerber um die Nachfolge bewarben. Politisch bestand damals folgende charakteristische Lage: die Regierung hatte alle demokratischen Befug-

nisse und Rechte an sich gerissen und in ihrer Hand so zentralisiert, daß der Ausgang der Wahl nicht von dem Kampfe der Parteien, sondern allein vom Willen des Präsidenten der Republik abhing. Ungeachtet der erfolgreichen Wahlarbeit der Opposition ging so Dr. Miguel Juárez Celman als Sieger aus dem Wahlkampfe hervor und übernahm am 12. Oktober 1886 das Amt des Präsidenten.

## Die Revolution von 1890

Die zehn Jahre von 1880 bis 1890 der argentinischen Geschichte stehen im Zeichen des politischen und wirtschaftlichen Niederganges. Die politische Moral sank. Die Regierung förderte zwar die Rechtsorganisation des Landes durch die Ehegesetzgebung, das Strafgesetzbuch, das Handelsgesetzbuch, das Bergwerksgesetz und die Strafprozeßordnung, aber „das was fehlte, war die politische Freiheit und die bürgerliche Rechtlichkeit“, um mit Dr. José Nicolás Matienzo zu reden.

Der wirtschaftliche und politische Horizont des Landes verfinsterte sich. Übertriebenes und unlauteres Streben nach Reichtum förderte die Spekulation, die Regierung litt unter den Folgen mißbräuchlicher Kreditwirtschaft und sah sich gezwungen, immer neues Papiergeld zu drucken.

Der Zensus vom Jahre 1869 hatte eine Zahl von 1 877 496 Einwohnern ergeben. Nach 21 Jahren hatte sich die Bevölkerung verdreifacht. In der Stadt Buenos Aires wohnten 530 000 Personen, von denen 300 000 Fremde waren . . . An der Börse waren die monatlichen Umsätze auf 1½ Milliarden Pesos gestiegen. Von den zugelassenen Wertpapieren im Nominalwert von 1 Milliarde waren 400 Millionen Hypothekpfandbriefe, 180 Millionen Bankaktien und Obligationen und der Rest Aktien von Aktiengesellschaften. Die Grundstücksverkäufe, die 1886 einen Wert von 40 Millionen ausgemacht hatten, stiegen 1889 bis auf 300 Millionen. Die Zeitungen füllten ganze Seiten mit Anzeigen von Grundstücksversteigerungen. Das war die bevorzugte, man kann beinahe sagen ausschließliche Lektüre des Publikums. („Das Jahr 90 ein Jahr politischer Entwicklung Argentiniens“ von Juan Balestra.)

In seiner Politik hatte sich Präsident Juárez Celman von der führenden Gruppe von Parteifreunden getrennt, die seine Wahl gemacht hatten. Die Opposition wurde immer stärker und bekämpfte nicht nur seine Politik, sondern auch seine Wirtschaftsführung und Verwaltung der Finanzen. Schon ein Jahr nach der Amtsübernahme machte sich die Arbeit der Opposition bemerkbar. Im Senat unterzog Aristóbulo del Valle die

Regierungsführung und ihre Finanzverwaltung einer scharfen Kritik. Außerhalb des Parlaments bereitete er und andere einflußreiche Politiker, wie Mitre und Leandro N. Alem, die Revolution vor. In einer großen Volksversammlung wurde das Aktionsprogramm einer neuen politischen Partei, der „Unión Cívica de la Juventud“ (Bürgerliche Vereinigung der Jugend), angenommen. Sie erhob ihr Banner mit der Forderung freier Ausübung des Wahlrechts, der Verurteilung jeden Eingriffs der Regierung in den Wahlkampf und einer reinlichen Verwaltung auf allen Gebieten. Die neue Partei wollte ferner den Provinzen ihre autonomen Rechte und allen Einwohnern das Wahlrecht in den Munizipalverwaltungen garantieren.

Eine neue Volksversammlung wurde am 13. April 1890 abgehalten, die der Partei der „Unión Cívica“ ihre organisatorische Form gab, durch die sie den Widerstand gegen den Präsidenten verstärkte. Das Ministerium trat geschlossen zurück, und die Krisis schien durch Bildung eines neuen Kabinetts überwunden zu sein. Seine Lebensdauer aber betrug nur noch eineinhalb Monate, denn im Juli 1890 brach die Revolution durch Auflehnung verschiedener Regimenter aus. Zwei Tage wurde in den Straßen der Stadt erbittert gekämpft, bis den Revolutionären die Munition ausging. Da inzwischen auch die der Regierung treugebliebenen Regimenter Verstärkungen durch Truppenteile aus dem Innern des Landes erhalten hatten, mußte man sich zum Abschluß eines Waffenstillstandes entschließen. Der Präsident trat zurück und der Vizepräsident, Dr. Carlos Pellegrini, übernahm die Regierung.

Die finanzielle Lage war trostlos. Die Staatskassen waren leer. Die Nationalbank hatte keine nennenswerten Barmittel mehr. Die Regierung mußte deshalb zunächst von neuem Papiergeld ausgeben, um die dringenden Bedürfnisse zu decken. Dann wurde etwa nach Monatsfrist durch Gesetz eine Neuausgabe von Banknoten in Höhe von 60 Millionen Pesos genehmigt. Die Nationalbank und die Provinzialbank hatten das Vertrauen des Publikums völlig verloren, so daß sie im Jahre 1891 ihre Pforten schließen mußten, um die Gründung einer neuen großen Bank, des „Banco de la Nación“, zu ermöglichen. „Die Verwaltung der neuen Bank war so korrekt und erfolgreich, daß sich in der öffentlichen Meinung die Überzeugung durchsetzte, daß die frühere Nationalbank unter den dunklen und betrübenden Einflüssen der Vergangenheit gestanden hätte, deren üble Machenschaften man vermeiden mußte, während die neue ‚Bank der Nation‘ die besten Aussichten für die Zukunft und für die Wiederherstellung einer gesunden und kräftigen Kreditwirtschaft böte.“

## Bedeutung der Präsidentschaft Pellegrinis

Die Tätigkeit des Präsidenten Pellegrini ist finanziell und politisch bedeutungsvoll. Für seine Leistungen auf wirtschaftlichem Gebiet braucht man nur auf die erfolgreiche Gründung des „Banco de la Nación“, eines der großen Finanzinstitute des Landes, hinzuweisen. Auf politischem Gebiet bestand die Tätigkeit Pellegrinis in der Aufrechterhaltung der Ordnung gegenüber der ständigen Bedrohung durch die „Unión Cívica“. Er kämpfte erfolgreich für die politische Entwicklung, deren Erfüllung wir heute erleben, „indem er ohne Unterlaß mit Worten und Handlungen die ungeheuerliche Doktrin, die Quelle jahrhundertalter lateinamerikanischer Mißregierung brandmarkte, welche den militärischen Aufruhr dem staatsbürgerlichen Proteste gleichstellte. Zwanzig Jahre und noch mehr ruhte er nicht, über das Land die gute Saat der Vernunft und der Vaterlandsliebe auszustreuen, nannte die revolutionäre Propaganda Verneinung jeden Fortschritts und verfolgte wie Vaterlandsverrat die im Heer verbreitete Unsitte, es zum mitschuldigen Werkzeug der bürgerlichen Streitigkeiten zu machen“. („Los que pasaban“ [Die, welche dahingingen] von Paul Groussac.)

Ein Fehler von ihm aber war es, die Wirkung zu bekämpfen, ohne ihre Ursache zu beseitigen, denn die Hauptursache der politischen Unruhen war der amtliche Druck bei der Auswahl des Präsidenten und die mangelnde Wahlfreiheit. Die eigene Bestimmung seines Nachfolgers durch Pellegrini war ein Irrtum, da er seinen amtlichen Einfluß für einen zwar angesehenen Mann, Luis Sáenz Peña, einsetzte, der aber mit 70 Jahren schon zu alt war.

Abgesehen von dieser Bemerkung, die gemacht wurde, um die herrschenden politischen Praktiken zu kennzeichnen, aber nicht, um die Fehler eines Präsidenten zu kritisieren, muß man hervorheben, daß Carlos Pellegrini wegen seiner Aufrichtigkeit ein hochherziger Politiker war und darüber hinaus durch seine umfassende moderne Kultur ein sehr befähigter. Man kann von ihm sagen, daß er als Präsident das Staatsschiff durch die Sturmzeiten der Revolution von 1890 glücklich hindurchgesteuert hat.

## Die Revolution von 1893

Kurz vor der Beendigung der Amtszeit des Präsidenten gaben die politischen Parteien die Namen ihrer Kandidaten für die Neuwahl bekannt. Die „Unión Cívica“ spaltete sich. Ein Teil schloß ein Abkommen

mit der Nationalpartei ab und stellte mit dieser eine gemeinsame Wahlformel auf, der andere, der sich radikal oder „antiacuerdista“ (gegen das Abkommen) nannte, entschied sich für andere Bewerber. Aus der Wahl aber ging Dr. Luis Sáenz Peña hervor.

Während seiner Amtszeit entstanden mehrfach Unruhen in den Provinzen, die Kabinettskrisen herbeiführten. In neun Monaten traten allein 23 Minister zurück. Im Jahre 1893 war eine wirklich ernste allgemeine aufrührerische Bewegung ausgebrochen, die durch die radikale oder „antiacuerdista“-Partei angestiftet war. Sie hatte bei den Provinzwahlen in Santa Fé, Buenos Aires, San Luis und Tucumán den Sieg errungen und Dr. Leandro Alem zum provisorischen Präsidenten der Republik ausgerufen. Der Belagerungszustand wurde daraufhin erklärt und der Friede im Lande durch die Armee wiederhergestellt. Der Präsident aber legte sein Amt nieder, da seine Stellung unhaltbar geworden war, und der Vizepräsident José Evaristo Uriburu übernahm die Regierung.

## Die zweite Präsidentschaft des Generals Roca

Als Kandidat für die Nachfolge des Präsidenten Uriburu wurde General Roca aufgestellt, um den bedrohlichen internationalen Konflikt mit Chile zu lösen. Trotz dieser Kriegsgefahr wurde der Vorschlag von Anhängern aller Parteien bekämpft. Roca aber siegte bei der Wahl gegen den Widerstand mehrerer zusammengeschlossener Parteien und übernahm am 12. Oktober 1898 zum zweiten Male das Amt des Präsidenten. Er wählte eine Reihe befähigter und arbeitsfreudiger Männer als Mitarbeiter aus, wie den Minister des Innern, Dr. Joaquín V. González, der seinen Entwurf eines Arbeitsgesetzes im Parlament durchbrachte. Durch den Kriegsminister General Pablo Richieri wurde ferner die allgemeine Wehrpflicht eingeführt, die für die Vervollkommnung der Wehrmacht und die Erziehung des Volkes äußerst segensreich und erfolgreich geworden ist. In der Außenpolitik wurde von dem Minister Dr. Luis María Drago die nach ihm benannte völkerrechtliche Theorie erfolgreich vertreten, daß Staatsschulden nicht durch Zwangsmaßnahmen eingetrieben werden dürfen, wie dies einige europäische Staaten in Venezuela versucht hatten.

Die Bildung der neuen Ministerien für Ackerbau und öffentliche Arbeiten förderte den Ackerbau und die Viehzucht durch Einführung rationeller Wirtschaftsmethoden, sowie die Verbesserung der Verkehrsmittel und gemeinnütziger großer Unternehmungen.

Chile erhob Anspruch nicht nur auf die Magellan-Straße, sondern auch die angrenzenden Landgebiete, so daß nach dieser Forderung ihm auch Patagonien zugefallen wäre.

Einige Jahre später drohte der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Staaten, da die Lösung des Streites nicht weiterkam. Im Jahre 1881 wurde jedoch mit Hilfe der Vermittlung der Vereinigten Staaten ein Vertrag abgeschlossen, durch den beide Staaten sich verpflichteten, „ihren Streitfall freundschaftlich und würdig zu erledigen“. Von Norden nach Süden sollte die Cordillera de los Andes bis zum 52. Grad südlicher Breite die Grenze bilden, womit vorläufig die Erörterung über die nicht zu beanstandenden Rechtstitel Argentiniers auf den Besitz von Patagonien beendet wurden.

Argentinien bewilligte seinerseits als Ausgleich zugunsten von Chile die Anerkennung des Besitzes der Hälfte von Feuerland, der anliegenden Inseln und Küsten der Magellan-Straße. Erst im Jahre 1888 wurde eine zusätzliche Vereinbarung getroffen, um die Grenzbezeichnung durchzuführen. Als aber die Sachverständigen ihre Arbeit begannen, traten neue große Meinungsverschiedenheiten hervor, die wiederum die Möglichkeit einer Entscheidung durch die Waffen nahe rückten. Im Jahre 1893 aber wurde ein Protokoll unterzeichnet, durch das die Frage der Grenzziehung in Feuerland, der Befugnisse der Kommissionen, der Bestimmung des Ausgangspunktes der Grenzlinien in der Cordillera de los Andes, sowie des Zugeständnisses, daß es argentinische Länder am Stillen Ozean geben könne, gelöst wurde. Vor allem waren die Meinungsverschiedenheiten der Sachverständigen entschieden, von denen der chilenische das „divortium aquarum“ (Wasserscheide) oder genauer die „Erforschung der Festlegung der Scheidelinien zwischen den Wasserzuflüssen zum Atlantischen bzw. Stillen Ozean, zwecks Aufstellung der Grenzsteine“, als Grundlage der Grenzziehung vertrat, während der argentinische Sachverständige erklärte, daß diese Auslegung nicht dem Vertrage von 1881 entspräche, in dem der Kamm der Anden als Grenzlinie vorgesehen wäre, von dem die Scheidelinie nicht abweichen dürfte. Tatsächlich hat das Protokoll von 1893, letzterem Grundsatz entsprechend, die Kreuzung der fortlaufenden Kammlinie durch Flüsse festgestellt und damit den Grundsatz der kontinentalen Scheidelinie aufgegeben.

Im Jahre 1898 wurden neue Vereinbarungen getroffen, aber an Stelle einer Lösung verschärfte sich wieder der Streit mit Chile, da in Argentinien die öffentliche Meinung für Perú in dessen schwebendem Streite mit Chile wegen der im Pazifischen Kriege verlorenen Provinzen von Tacna und Arica Partei ergriff. Der persönliche Entschluß des Sol-

daten-Präsidenten, General Roca, rettete jedoch die Lage und sicherte die Erhaltung des Friedens. Diese Entscheidung für den Frieden „ist der Endsieg eines Charakters und hoher patriotischer Gesinnung, da der Präsident bei der harten Wahl zwischen Krieg und Frieden nicht lange zögerte und dem blutigen Ruhm der Schlachten und dem Unglück von zwei großen Nationen den dauerhafteren und sichereren Ruhm des Friedens vorzog . . .“.

Der Minister des Auswärtigen, Dr. Amancio Alcorta, ein großer Völkerrechtskundiger, starb und Dr. Joaquín González, der Minister des Innern, mußte an seiner Stelle vertretungsweise das Außenministerium übernehmen.

Die Haltung des großen Staatsmannes Carlos Pellegrini, der, trotz großer Meinungsverschiedenheiten mit General Roca, die andere Politiker in einem so schwierigen Augenblicke für sich ausgenutzt hätten, sich für die Erhaltung des inneren Friedens einsetzte, verdient hervorgehoben zu werden. „Seine Haltung war im höchsten Grade männlich, patriotisch, hochherzig und beispielhaft, um so mehr, als eine Gruppe seiner nächsten und führenden Freunde ihn bei dieser Gelegenheit im Stiche ließ, ja sogar sich ihm entgegenstellte, die Männer der Straße und die leicht erregbare ‚studentische Jugend‘ durch alle möglichen Aufrufe und Maueranschläge aufhetzte und ihn eines Abends mit einer feindlichen Kundgebung bis zu seinem Hause verfolgte, von dessen Balkon er ihnen als wahrer Patriot, Staatsmann und Vertreter einer großen Nation gebührend antwortete . . .“ („Die Friedensverträge mit Chile vom Jahre 1902“, Kapitel IX über „Internationale Politik“, von Dr. Joaquín V. González.)

Präsident Federico Errázuriz von Chile und Präsident Roca vereinbarten schließlich eine Zusammenkunft im Hafen von Punta Arenas, um den Streit zu beenden. Dort fand dann die historische Begegnung der beiden großen amerikanischen Präsidenten statt, die es verstanden hatten, durch eine gegenseitige Verständigung und ein endgültiges Abkommen einen furchtbaren Krieg zu vermeiden, ein politisches Ereignis von großer Bedeutung, das als „Abrazo del Estrecho“ (Die Umarmung an der Magellan-Straße) in die Geschichte eingegangen ist. „Durch die Verhandlungen und Verträge vom Mai 1902, in denen wir mit Chile die Beschränkung der Rüstung zur See, die gleiche Stärke der Seestreitkräfte und einen allgemeinen Schiedsvertrag vereinbarten, zogen wir uns von der zwischen jenem Lande und Perú schwebenden Pazifikfrage zurück, an der wir nicht als Partei beteiligt waren. Nachdem die Ruhe wenige

Monate später wiederhergestellt war, fällt im November desselben Jahres 1892 König Eduard VII. von England seinen Schiedsspruch in dem argentinisch-chilenischen Grenzstreit. Seit der Zeit war die traditionelle Freundschaft Argentiniens mit Chile, die niemals in ihrem innersten Gehalte gelitten hatte, völlig wiederhergestellt.“ („Die Internationale Politik“ von Norberto Pinero.)

Die amerikanische Politik Rocas veranlaßte ihn, auch die freundschaftlichen Beziehungen mit Brasilien feierlich zu verbürgen. Im Jahre 1899 machte er in Begleitung von angesehenen Politikern und Wissenschaftlern einen Staatsbesuch in Rio de Janeiro, der vom Präsidenten Campos Salles in Buenos Aires erwidert wurde. Bei beiden Gelegenheiten fanden große gegenseitige Sympathiekundgebungen des brasilianischen und des argentinischen Volkes statt.

Die Maiverträge mit Chile gaben der siegreichen argentinischen Formel über die grundsätzliche schiedsgerichtliche Regelung aller Streitfragen ihre Weihe, die etwas später im argentinisch-brasilianischen Verträge von 1905 anerkannt wurde und schon früher auch von Uruguay angenommen war.

Der große Minister Dr. Amancio Alcorta vertrat die Ansicht, daß alle Streitfragen einem Schiedsgericht unterworfen werden sollten, sofern die Streitpunkte nicht verfassungsrechtliche Vorschriften des einen oder anderen Landes berührten. Es ist von außerordentlicher Bedeutung, daß diese Doktrin von allen Nationen gemeinsamen amerikanischen Ursprungs angenommen ist. „Die völkerrechtliche Theorie des weitgehenden Schiedsgerichts, wie sie die Republik Argentinien in ihren Verträgen angewandt hat, ist bei Internationalen Kongressen, so z. B. dem vom Haag im Jahre 1907, wegweisend gewesen. Unser Land kann deshalb als Bannerträger vorderster Linie in dieser völkerrechtlichen Materie angesehen werden.“ („Argentinien und seine Freunde“ von Joaquín V. González.)

## Bedeutung der beiden Präsidentschaften Rocas

Bei der Würdigung der Verdienste Präsident Rocas muß man in erster Linie den großen wirtschaftlichen Fortschritt während seiner beiden Regierungsperioden hervorheben, ferner die Bevölkerungszunahme, den Bau von Eisenbahnen, Wegen, Häfen und Telegraphenlinien. Solche Fortschritte waren nur möglich, weil Präsident Roca für Ordnung und nationalen Wohlstand bürgte. Darüber hinaus ist er ein Förderer der Kul-

tur gewesen, denn während seiner ersten Amtsperiode wurden die Gesetze über den Volksschul- und Universitätsunterricht angenommen. Vor allem aber bleibt er in der Geschichte der militärische Präsident, der den Frieden dem Kriege vorzog, denn es ist bekannt, daß die Maiverträge seiner eigensten persönlichen Initiative zu danken sind.

Der Friede zwischen Chile und Argentinien ist eines der bedeutendsten Ereignisse in der Geschichte Amerikas in diesem Jahrhundert.

## Elftes Kapitel

# Die nachfolgenden Präsidentschaften von Quintana, Figueroa Alcorta, Roque Sáenz Peña, Irigoyen, Alvear, Uriburu, Justo und Ortiz

### Die Regierungen von Quintana und Figueroa Alcorta

Manuel Quintana, der Nachfolger Rocas, hatte die feste Absicht, bei der Führung seiner Regierung keinerlei politische Parteiinteressen zu berücksichtigen. Vier Monate nach seinem Regierungsantritt brach am 4. Februar 1905 die von der radikalen Partei unter Führung von Hipólito Irigoyen vorbereitete Revolution aus. Die Partei hatte seit der Präsidentschaft Luis Sáenz Peñas Wahlenthaltung geübt und als Bedingung für ihre Wiederbeteiligung an der Wahl Sicherung freier Abstimmung gefordert. Trotz ihres Erfolges in einigen Provinzen wurde die Bewegung schnell niedergeschlagen.

Während der Präsidentschaft wurde die National-Universität von La Plata auf Anregung des Unterrichtsministers, Dr. Joaquín V. González, gegründet. Diese neue Universität sollte mit ihrer Arbeit die der beiden geschichtlichen argentinischen Universitäten ergänzen, der von Córdoba, die zu Beginn des 17. Jahrhunderts, und der von Buenos Aires, die zu Anfang des 18. Jahrhunderts gegründet war.

Schon im zweiten Jahre seiner Amtsperiode starb Präsident Quintana im Frühjahr 1906, und außer ihm im gleichen Jahre mehrere bedeutende Männer: Bartolomé Mitre, 85 Jahre alt, der in seinem hohen ruhmreichen Alter gewissermaßen ein Sinnbild des Vaterlandes gewesen war; Carlos Pellegrini, der große Staatsmann und Redner, und Bernardo de Irigoyen, ein erfolgreicher Parlamentarier.

Nach dem Tode Quintanas übernahm der Vizepräsident Dr. José

Figueroa Alcorta die Regierung, der den Erinnerungsfeiern bei der Hundertjahrfeier der Mairevolution präsierte.

## Präsidentschaften von Roque Sáenz Peña und Victorino de la Plaza

Die Ausübung des freien Stimmrechts war in den letzten Jahren immer mehr unterbunden, die Wahlen kamen unter Anwendung von Gewalt oder durch Betrug zustande. Politiker und politische Parteien, besonders die Unión Cívica und die radikale Partei, forderten, daß das Landeswahlgesetz abgeändert und Garantien für freie Abstimmung gegeben würden, daß die Regierungen von sich aus und durch die Richter und Kommissare auf dem Lande keinen Druck auf die Wahlen ausüben und keine Kandidaturen fördern sollten. Zu diesem Zwecke setzte Präsident Roque Sáenz Peña 1912 ein Wahlgesetz mit geheimer Wahl und Wahlpflicht durch. Dieses von dem Minister des Innern, Dr. Indalecio Gómez, vorgelegte Gesetz bezweckte in erster Linie die Beseitigung einer politischen Oligarchie mit Hilfe der geheimen Abstimmung und erkannte ferner das Volk als Ganzes an, um die Wahl nach dem Listensystem der nicht vollständigen Liste zu entscheiden, bei der die Mehrheit und die größte Minderheit berücksichtigt und vertreten werden.

Im Jahre 1914 starb Dr. Sáenz Peña. Sein Nachfolger wurde der Vizepräsident Dr. Victorino de la Plaza, der die Aufgaben zu lösen hatte, die sich aus dem europäischen, später auch amerikanischen Kriege ergaben, dem die ganze Welt in Mitleidenschaft ziehenden Ereignis von größter wirtschaftlicher und moralischer Bedeutung.

## Die Präsidentschaften von Irigoyen und Alvear. Die zweite Präsidentschaft Irigoyens und die Revolution von 1930

Nach Inkrafttreten des neuen Wahlgesetzes hatte die radikale Partei wieder an den Wahlen teilgenommen, aber nur Teilerfolge in der Stadt Buenos Aires und in einigen Provinzen errungen. Im Jahre 1916 dagegen brachte sie bei der Präsidentenwahl ihren Kandidaten Hipólito Irigoyen durch. Bei Übernahme seiner Regierung stand das Land in wirtschaftlicher Blüte, da der europäische Krieg den Wert der argentinischen Produktion merklich gesteigert hatte, so daß die Ausfuhr und der allgemeine Wohlstand zunahm. Im Weltkriege blieb Argentinien neutral.

In der inneren Politik wurden durch gesetzliche Reformen Arbeiterprobleme gelöst, und bei der Entscheidung von Kämpfen zwischen Kapital und Arbeit das Schiedsgerichtsverfahren eingeführt. Das Glücksspiel wurde bekämpft und die petroleumhaltigen Liegenschaften zum Staatseigentum erklärt, um die Ausbeutung dieser unermesslich reichen Bodenschätze der Staatskontrolle zu unterstellen. Im Jahre 1919 wurde die neue Universität „Del Litoral“ (Der Uferstaaten des Paraná) in Santa Fé gegründet.

Marcelo T. de Alvear, Kandidat der „Unión Cívica Radical“ (Radikal-bürgerlichen Union), wurde für die Periode von 1922 bis 1928 zum Präsidenten gewählt. Er leitete die Regierung im Geiste und nach den Bestimmungen der Verfassung. Seine Verwaltung sicherte dem Lande Ordnung und Sicherheit aller persönlichen Rechte. Der Kriegsminister, Oberst Agustín P. Justo, plante die für die Wehrmacht des Landes nötig gewordene Modernisierung ihrer Einrichtungen, und der Ackerbauminister, Dr. Tomás Le Bretón, förderte den rationellen Schutz der Landwirtschaft und den Aufschwung der Industrie.

Nach Beendigung der Amtsperiode des Präsidenten Alvear übernahm von neuem Hipólito Irigoyen das höchste Amt. Seine ersten Maßnahmen zur Verteidigung der Quellen des Wohlstandes des Landes wurden mit Beifall begrüßt. Aber schon nach einigen Monaten trat eine Lähmung in allen Funktionen der Regierung ein, die bald bis zu einer vollständigen Unterbrechung der Verwaltungstätigkeit führte, was man auf das zu hohe Alter Irigoyens zurückführte.

Der Präsident führte seine Politik als Parteichef der Radikalen Partei. Eine energische Opposition setzte ein im Kongreß, in den Parteien, in den Zeitungen und im Volke. Die Interventionen, die in die Provinzen San Juan und Mendoza gesandt waren, bereiteten durch Betrug gefälschte Wahlen vor. Bei den Abgeordnetenwahlen im März 1929 unterlag die Partei in der Hauptstadt. Die Finanzlage war kritisch und die Ursache hierfür erblickte die vorherrschende öffentliche Meinung in der allgemeinen Unordnung.

Das Budget, das 1916 374 Millionen betragen hatte, hatte sich beinahe verdreifacht und erreichte 1930 eine Höhe von einer Milliarde. Die Defizitwirtschaft, das schlimme Übel der argentinischen Finanzpolitik, hielt an.

Das Defizit von 1917 betrug 169 Millionen; das von 1921 125 Millionen; das von 1922 187 Millionen; das von 1927 229 Millionen; das von 1929 210½ Millionen; das von 1930 stieg auf 328 Millionen. (Nach dem Jahre 1930 sank das jährliche Defizit des Budgets dagegen sehr

schnell: es betrug 1932 nur noch 25 Millionen, 1933 19 Millionen und 1934 nur noch 200 000 Pesos und 1935 ergab sich bereits ein Überschuß von 27 100 000 Pesos.) In der Verwaltung waren im Jahre 1930 Verletzungen organischer Gesetze vorgekommen, wie der Kriegsminister feststellte, der kurz vor der Revolution in seinem Rücktrittsgesuche erklärte, daß die Einrichtungen der Wehrmacht am Rande jener Gesetze geleitet würden, und daß Dekrete gegengezeichnet wären, die freigebig Geldgeschenke verteilt hätten. Obwohl die Revolution drohte, tat die Regierung nichts, um die begangenen Fehler abzustellen. Der Präsident vertraute auf seine langjährige Popularität. Am 5. September übergab er infolge einer Erkrankung die Regierungsgewalt dem Vizepräsidenten, Dr. Martínez. Dieser erklärte sofort den Belagerungszustand, aber seine Befehle, die er erteilte, um den Aufruhr zu vermeiden oder im Zaume zu halten, wurden nicht befolgt. Am 6. September, kurz bevor zwei Jahre der Amtszeit des Präsidenten verstrichen waren, trat die politische Krise ein. Der Präsident und der Vizepräsident der Republik legten ihre Ämter nieder. Irigoyen wurde an Bord eines Kriegsschiffes in Haft genommen und dann auf der Insel Martín García gefangen gehalten, wo er bis zur Beendigung der „de facto-Regierung“ (der Tatsachen) blieb.

Ich habe schon erwähnt, daß sich die Opposition gegen den Präsidenten Irigoyen auf weite Kreise des Volkes ausgedehnt hatte. Der Aufstand vom 6. September war daher außerordentlich populär und wurde mit großer Schnelligkeit von einem Teile des Heeres ausgeführt, an dessen Spitze sich Generalleutnant José Felix Uriburu stellte. Die militärischen Führer erbaten die Teilnahme der Führer der politischen Parteien und diese begaben sich am 6. September früh in die Kasernen und begleiteten die Truppen beim Aufstande. Neben dieser Beteiligung der Zivilbevölkerung, die schon vor dem 6. September in Aussicht gestellt war und am Tage der Revolution erfolgte, muß außer der Tätigkeit der Parteiführer die Teilnahme der Studenten hervorgehoben werden.

Am Nachmittage jenes Tages übernahm General Uriburu die Regierung, und am 8. September schworen er und seine Minister vor dem Volke, die Verfassung und die Grundgesetze beachten zu wollen. Sie gaben ihren Wunsch bekannt, sobald als möglich die normale Ordnung mit vollkommenen Garantien wiederherzustellen, damit die Nation in freier Wahl ihre neuen und gesetzmäßig Regierenden wählen könnte.

Die Regierung löste das Parlament auf und intervenierte in allen Provinzen (mit Ausnahme von San Luis und Entre Ríos, deren Gouverneure nicht der abgesetzten Partei angehörten).

Man dachte an die Möglichkeit einer Grundreform der Verfassung

und des Sáenz Peña-Gesetzes über das allgemeine Wahlrecht mit geheimer Abstimmung und Wahlpflicht. Über das Land wurde der Belagerungszustand unter Aufhebung der politischen und individuellen Rechte und die Zensur der Presse verhängt und einige Zeitungen der Hauptstadt und im Innern verboten.

## Präsidentschaften von Justo und Ortiz

Nach der „de facto-Regierung“ des Generals Uriburu und nach Bildung der Wahlbezirke für die allgemeinen Wahlen am 8. November 1931 wurde General Agustín P. Justo zum Präsidenten gewählt und übernahm sein Amt am 20. Februar 1932. Seine erste Handlung war die Aufhebung des Belagerungszustandes, um die normale Ordnung im Lande wiederherzustellen. Dann ergingen weitere Anordnungen auf dem Gebiete der Finanzverwaltung, um durch planmäßige Sparmaßnahmen die Wirkung der schweren Weltwirtschaftskrise, die auch Argentinien in Mitleidenschaft gezogen hatte, auszugleichen. In der Wehrmacht wurde der Geist der Disziplin gepflegt, in den Beziehungen zum Auslande die friedliebende Politik fortgesetzt und auf kulturellem Gebiete die Autonomie der Universitäten aufrechterhalten.

Von den vom Nationalkongresse genehmigten Gesetzen mögen folgende erwähnt werden: das Einkommensteuergesetz vom Juni 1932; das Gesetz vom September 1932, welches die nationale Direktion für Wegebau schuf, deren Aufgabe es ist, neue Verbindungswege zwischen Dörfern und Städten im Innern herzustellen, wodurch das Bild der Republik völlig verändert wird, da ein großes Wegenetz geschaffen wurde, durch das z. B. Buenos Aires mit Córdoba und mit Mar del Plata verbunden wurde; das Gesetz über die Bildung der Direktion der petroleumhaltigen Liegenschaften vom Dezember 1932 zur Sicherung dieser reichen Bodenschätze; die Gesetze über die Neuordnung der Finanzverwaltung, die den Wohlstand des Landes gesichert haben, ganz besonders die Gründung des „Banco Central de la República“ (Zentralbank der Republik); die Gesetze zum Schutze des geistigen Eigentums vom September 1933. Das Gesetz zur Bildung der „Dirección Nacional de Cultura“ und das Gesetz vom September 1934, welches die Junta de Historia y Numismática Americana (Academia Nacional de la Historia) bei der Herausgabe des von ihr in Angriff genommenen Geschichtswerkes „Historia de la Nación Argentina“ unterstützt<sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Die Junta de Historia y Numismática ist die angesehenste historische Gesellschaft Argentinien. (Anm. d. Übers.)

Aus Anlaß des Abschlusses verschiedener Verträge zwischen Argentinien und Brasilien erging von der brasilianischen Regierung an Präsident Agustín P. Justo die Einladung zu einem Besuche in Río de Janeiro, so wie sie früher bei ähnlicher Gelegenheit Präsident Julio A. Roca eingeladen hatte. Die im Oktober 1933 ausgeführte Reise des Präsidenten Justo gab zu großen Sympathiekundgebungen der Bevölkerung der Brudernation für das argentinische Volk Anlaß.

Von den Verträgen, die in Río de Janeiro unterzeichnet wurden, mögen hervorgehoben werden: der Antikriegsvertrag, durch welchen Brasilien und Argentinien sich verpflichtet haben, den rechtmäßigen Besitz mit Waffengewalt erobelter Länder nicht anzuerkennen; das Kulturabkommen über den Austausch von Professoren und Veröffentlichungen und über die Reinigung der Geschichtsunterrichtsbücher von für die Staaten Amerikas beleidigenden Worten.

Im Mai 1935 erwiderte der Präsident von Brasilien, Dr. Getulio Vargas, den Besuch des Präsidenten Justo in Buenos Aires. In seiner Begleitung befand sich unter anderen der Minister des Auswärtigen, Dr. José Carlos de Macedo Soares. Das Volk der Bundeshauptstadt empfing die Gäste mit großem Jubel, so daß die historische Freundschaft zwischen Brasilien und Argentinien von neuem bekräftigt wurde. Der im Jahre 1936 in Buenos Aires abgeschlossene Chaco-Frieden zwischen Bolivien und Paraguay bewies den Erfolg der friedliebenden Politik Amerikas, die durch die Regierung des Präsidenten Justo besonders gepflegt wurde.

Im Dezember 1936 trat in Buenos Aires auf Anregung des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Franklin D. Roosevelt, die Interamerikanische Konferenz zur Sicherung des Friedens zusammen, bei der alle 21 Staaten Amerikas durch Delegationen vertreten waren.

Auf Präsident Justo ist für die Amtsperiode von 1938 bis 1944 Dr. Roberto M. Ortiz als Amtsnachfolger gefolgt, der seine Regierung mit einer umfassenden, modernen, politischen und sozialen Orientierung begann. Seine ersten Anordnungen sicherten durch strenge Sparmaßnahmen das Gleichgewicht des Staatshaushalts für das Jahr 1938 und festigten die friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen mit den amerikanischen Staaten. Für das Unterrichtswesen entwarf die Regierung einen Aktions- und Reformplan.

## Zwölftes Kapitel

# Das heutige Argentinien

Das Bild des heutigen Argentinien ist nicht leicht zu zeichnen. Man muß zunächst den raschen, ständigen Wechsel in seinem Volksleben berücksichtigen, den veränderlichen Charakter einer wenig dichten Bevölkerung, die ein ausgedehntes Gebiet bewohnt und zum Teil aus Einwanderern verschiedener Nationalitäten besteht.

Vom wirtschaftlichen Standpunkte gesehen, ist unser Land eins der reichsten Länder der Welt, welche sie mit Rohstoffen versorgt. Sein Reichtum beruht nicht nur auf seinem fruchtbaren Boden und dessen Unterschicht, sondern ebensowohl auf seinen Bewohnern, die den Boden fleißig zu bearbeiten und die Bodenschätze geschickt auszubeuten verstehen. In Argentinien ist der Wohlstand für jeden fleißigen Arm erreichbar und hat Tausende von Menschen aus dem Elend erlöst.

Politisch entwickelt sich das föderale Regierungssystem beschleunigt zur Zentralisation der Regierung und sogar zur persönlichen Regierung vermöge der vielfältigen Befugnisse des Präsidenten der Republik, aber das System der freien Demokratie bleibt charakteristisch für das heutige Argentinien. Diese Demokratie ist nicht fremdenfeindlich, sie haßt den Fremden nicht, sondern assimiliert ihn.

Der große Einfluß des fremden Elements aber hat ein Problem hervorgebracht, das uns zur Auswahl zwingt, um den schlechten oder untüchtigen Einwanderer fernzuhalten. Außerdem aber ist es noch nötig, an der Argentinisierung des Volkes zu arbeiten.

Auf kulturellem Gebiete hat sich gezeigt, daß eine nationale Kultur im Entstehen ist, die dem Einflusse der Welt offensteht und soweit fortgeschritten ist, daß das Land eine intellektuell führende, aber solidarische Stellung in Amerika errungen hat.

Argentinien ist bekanntlich ein junges Land, und dies erklärt sowohl seinen raschen Fortschritt, wie die plötzlichen Wandlungen. Aber man muß auch berücksichtigen, daß das Volk trotz seiner Jugend eine historische Tradition besitzt, die es befähigt, den Wechsel der Zeiten

ohne Erschütterung zu ertragen, eine Tradition, die auf liberale und nationale Quellen zurückgeht. Hauptsächlich stammt sie von der revolutionären Generation der Maibewegung her, die in hohem Grade idealistisch gesinnt war und für die Befreiung sich einsetzte, dann aber auch von der Generation von 1853, welche mit weitherzigen Ideen bezüglich der Garantie der individuellen Rechte und der Aufnahme und Seßhaftmachung der Fremden die Staatsordnung schuf. Schließlich hat die Generation von 1880 unter dem Einfluß der Forderungen Alberdis die große wirtschaftliche Macht Argentiniens geschaffen, und neuerdings kämpft die lebende Generation für seine geistige und sittliche Größe.

Die Psychologie des argentinischen Volkes krankt noch an nationalen Fehlern und Mängeln, wie die Bürokratie, die in der Verwaltung viele Kräfte brach legt, welche in schaffender Arbeit reiche Frucht bringen könnten, an der politischen Unwahrhaftigkeit, die unser System der Volksvertretung korrumpiert hat, an der Wahlmache, die über die staatlichen Ämter und die Finanzen verfügt, an dem falschen Streben nach materiellem Genuß und an einem schuldhaften Mangel an Interesse für ernste Probleme, wie die Volksgesundheit. Diese schlechten Gewohnheiten und Übelstände werden aber mit Erfolg bekämpft und werden bald aufhören, das Antlitz unseres Landes zu entstellen, welches, trotzdem es eine ruhmreiche Kriegsgeschichte besitzt, den Frieden liebt, von einer glücklichen Bevölkerung bewohnt wird und edle Ideale vertritt.

Durch die weitblickende Bestimmung der Verfassung, die den Fremden gleiche Rechte wie den Söhnen des Landes gewährte, ist die Einwanderung und die Bevölkerung außerordentlich schnell gewachsen, wie dies aus den Zahlen der drei Volkszählungen hervorgeht.

Jahr	Argentinier	Fremde	Gesamtbevölkerung
1869	1 531 360	298 854	1 830 214
1895	2 950 384	1 005 427	3 955 811
1914	5 527 285	2 378 217	7 905 502

Nach Berechnungen der Direktion des Statistischen Amtes betrug die Zahl der Einwohner der Republik 1928 8 700 000, 1928 mehr als 10 Millionen und 1936 mehr als 12 Millionen.

Gegenüber der oberflächlichen Ansicht, daß Argentinien nur die Kornkammer der neuen Welt wäre, wie es Ägypten in der alten Welt gewesen ist, bestehen unwiderlegbare Beweise dafür, daß es nicht nur wirtschaftlich, sondern auch auf kulturellem und sozialem Gebiet fortgeschritten ist.

Buenos Aires, La Plata, Córdoba, Santa Fé, Rosario, Tucumán und andere Städte sind moderne Kulturzentren mit ihren Forschungsinstituten, Universitäten, Akademien, Schulen und Zeitungen. Auch hat das moderne Argentinien Künstler, Wissenschaftler, Geschichtskundige und Schriftsteller von Bedeutung.

Um einen Begriff von der Fürsorge des Staates für das Unterrichtswesen, die Schulen aller Grade und die Spezialunterrichtsanstalten zu geben, sollen die dafür bestimmten Summen des Staatshaushalts nachstehend angegeben werden:

Für die fünf Universitäten der Republik (Buenos Aires, La Plata, Córdoba, Litoral [Santa Fé] und Tucumán): 20 700 000 Pesos.

Für die „Colegios Nacionales“ (Höhere Schulen), „Escuelas Normales“ (Lehrerseminare) und die Spezialschulen: 33 971 758 Pesos.

Für den Volksschulunterricht: 166 397 398 Pesos, davon für die nationalen staatlichen Schulen 101 397 398 und die Provinzialschulen 65 Millionen.

Die Gesamtsumme der Ausgaben für Universitäten, Höhere Schulen, Spezialschulen und Volksschulen betrug 1934 221 069 156 Pesos und stieg 1936 auf 242 Millionen, woraus der ständige Fortschritt unverkennbar zu ersehen ist.

Im Gebiet der Republik bestehen 11 135 Volksschulen mit 1 545 238 Schülern.

Das Analphabetentum war vor 1853 ein großer Mißstand, aber seit dieser Zeit haben ihn die nationalen und provinziellen Regierungen mit größter Energie durch Gründung von Volksschulen bekämpft.

Ohne behaupten zu wollen, daß unser Land unter den kultivierten Völkern eine der ersten Stellen einnimmt, gehen doch seine Anstrengungen und Fortschritte auf diesem Gebiete aus der nachfolgenden Zusammenstellung hervor:

Jahr	Analphabeten über 7 Jahre			in Prozenten		
	männlich	weiblich	zusammen	zusammen	männlich	weiblich
1869	548 579	562 440	1 111 019	78,4	74,8	81,7
1895	878 687	887 497	1 766 184	54,4	50,8	58,5
1914	1 117 881	1 096 035	2 213 916	35,1	32,6	38,1

Als wichtige Kulturträger im heutigen Argentinien müssen seine großen Zeitungen („La Nación“ und „La Prensa“, z. B. zwei Zeitungsorgane von Weltruf) und seine zahlreichen Zeitschriften erwähnt werden. Als Organe der öffentlichen Meinung unterrichten sie diese nicht

nur durch vollständiges telegraphisches Nachrichtenmaterial aus aller Welt, sondern auch durch die Berichterstattung von hervorragenden Schriftstellern und durch Besprechungen und Kritiken der Vorgänge und Fragen der Innen- und Außenpolitik des Landes. Für die politische Erziehung des Volkes sind die Zeitungen und Zeitschriften zur Tribüne der allgemeinen Kultur und Bildung geworden.

Als Zeichen und Beweis der moralischen Kräfte und des Lebenswillens des Volkes müssen wir seine Sparfähigkeit, das starke gesunde Nationalgefühl, die politische Wandlung durch geheime Wahl und Wahlpflicht, die Fortschritte in der Ausbildung der Wehrmacht und ihren erzieherischen Einfluß auf die Volksgemeinschaft durch die allgemeine Wehrpflicht unter anderen erwähnen.

Kurz, Argentinien besitzt den Optimismus der Völker, welche über einen großen Lebensraum verfügen und über vielfache Mittel, um ein Rechts- und Kulturleben zu führen.

Argentinien nimmt in Amerika eine hervorragende wissenschaftliche Stellung ein. Auf Anregung der Argentinischen Wissenschaftlichen Gesellschaft, an deren Spitze damals Dr. Angel Gallardo stand, wurde die Organisation der Lateinamerikanischen Wissenschaftlichen Kongresse geschaffen. Da aber der Ausschluß der nichtlateinischen Staaten von der Teilnahme an den Kongressen in keiner Weise begründet war, wurden sie später in Panamerikanische Wissenschaftliche Kongresse umgewandelt.

An dem in Lima im Jahre 1924 abgehaltenen Panamerikanischen Wissenschaftlichen Kongresse nahmen bedeutende amerikanische Vertreter der Wissenschaft persönlich teil oder sandten ihre wissenschaftlichen Beiträge ein. Unter Führung des Ingenieurs Eduardo Huergo trat die argentinische Delegation durch die persönlichen Beiträge und Arbeiten ihrer Mitglieder in den Abteilungen für reine und angewandte Mathematik, für Medizin und für Geschichtswissenschaften glänzend hervor.

Der Internationale Kongreß der Amerikanisten ist eine weitere Einrichtung von echt wissenschaftlicher Bedeutung. Er beschränkt seine Tätigkeit auf die Förderung ethnographischer, anthropologischer, archäologischer, linguistischer und historischer Forschung in Amerika, speziell auf die Zeit vor der Entdeckung durch Columbus. Argentinien ist bei diesen Kongressen immer vertreten gewesen. Im November 1932 fand der 25. Kongreß der Amerikanisten unter Leitung der Universität in La Plata statt, zur Erinnerung an das fünfzigjährige Bestehen der Stadt. Durch die bei dem Kongreß vorgelegten wissenschaftlichen Arbeiten wurde er zu einem der erfolgreichsten von allen bis dahin abgehaltenen.

Auch die Einrichtung des Internationalen Kongresses für Amerika-

nische Geschichte muß erwähnt werden, der zum ersten Male im Jahre 1922 bei der Hundertjahrfeier der Unabhängigkeit der befreundeten brasilianischen Nation in Río de Janeiro zusammentrat und durch das dortige Historische und Geographische Institut geleitet wurde. Der zweite Kongreß trat 1937 in Buenos Aires zusammen unter Leitung der Junta de Historia y Numismática Americana und unter Vorsitz des Verfassers dieses Buches.

Dieser zweite Kongreß für Amerikanische Geschichte hatte durch die vorgelegten historischen Arbeiten und durch die Teilnahme hervorragender Persönlichkeiten ebenfalls einen großen kulturellen Erfolg. Von den wichtigsten Beschlüssen seien folgende erwähnt: Die Aufforderung an die amerikanischen Regierungen, dem Brasilianisch-Argentinischen Abkommen über die Revision der Unterrichtsbücher für Geschichts- und Geographieunterricht beizutreten; die Empfehlung einer Reform der Studienpläne der Höheren Schulen, um dem Unterricht in amerikanischer und nationaler Geschichte und Geographie größere Bedeutung einzuräumen; Maßnahmen zur Erhaltung und zum Schutze von Bauten und Denkmälern historisch-künstlerischen Charakters vorzuschlagen; die Einrichtung eines Ausschusses für Archive, Museen und Bibliotheken; das gesetzliche Verbot des Handels mit amtlichen Dokumenten und Gegenständen von historischem Interesse zu fordern; Unterricht in der zeitgenössischen amerikanischen Geschichte zu erteilen; die Bibliothek für Amerikanische Geschichte und Geographie zu gründen usw.

Im Jahre 1936 versammelte sich in Buenos Aires unter Vorsitz von Dr. Carlos Ibarguren der XIV. P.E.N.-Kongreß unter Teilnahme von Vertretern fast aller zivilisierten Staaten. Aus diesem Anlaß trafen sich bedeutende Schriftsteller in Buenos Aires, die sich mit dem Stande der geistigen Bewegung der Weltliteratur und den sozialen Aufgaben des Schriftstellers beschäftigten.

In Santiago in Chile fand im Jahre 1933 die V. Panamerikanische Konferenz statt, der Kongreß, bei dem ganz Amerika vertreten ist und bei dem alle Fragen erörtert werden, die geeignet sind, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern des Erdteils zu befestigen.

Bei dieser Konferenz hatte die von Dr. Manuel Augusto Montes de Oca geführte argentinische Delegation mit ihren friedliebenden Erklärungen einen großen Erfolg und die glückliche Formulierung, daß unser Vaterland mit allen Völkern der Erde in Frieden zu leben wünsche, da es nur mit der Förderung seines Wohlstandes und seiner Kultur beschäftigt wäre, erregte allgemeines Aufsehen.

Im Jahre 1928 fand die VI. Panamerikanische Konferenz in Ha-

bana in einem Augenblick großer politischer Spannung statt, da die Vereinigten Staaten einen Teil des Gebiets von Nicaragua militärisch besetzt hielten unter dem Vorwande, das Leben amerikanischer Bürger und ihr Eigentum schützen zu müssen. Wegen der möglichen internationalen Folgen wurde das heikle Thema nicht erörtert, aber der Präsident der argentinischen Delegation, Dr. Honorio Pueyrredón, äußerte seine Ansicht über die Gleichheit der Souveränität kleiner und großer Staaten, und daß grundsätzlich ein Staat nicht in die internen Angelegenheiten eines anderen eingreifen dürfe.

Im Jahre 1933 fand in Montevideo die VII. Panamerikanische Konferenz wiederum während einer äußerst schwierigen internationalen Lage statt, da vor mehr als einem Jahre im Nördlichen Chaco der Krieg zwischen Bolivien und Paraguay ausgebrochen war und alle Versuche, ihn zu vermeiden oder zu beenden, fehlgeschlagen waren. Bei der Konferenz erreichten die erneut versuchten Friedensvermittlungen nur einen kurzen Waffenstillstand. Die von dem Außenminister, Dr. Carlos Saavedra Lamas, geführte argentinische Delegation aber erreichte die Annahme des Antikriegspaktes durch alle amerikanischen Staaten, welche zwei Monate vorher bei Gelegenheit der Reise des Präsidenten Justo nach Río de Janeiro Brasilien und Argentinien unterzeichnet hatten.

Von den Verhandlungen der VII. Konferenz in Montevideo verdienen außerdem noch die Anregungen erwähnt zu werden betreffend Mittel und Wege zur Verhinderung des Eingreifens einer Macht in das politische Leben einer anderen und die Notwendigkeit, die Zollschranken zu beseitigen.

Auf Anregung des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Mr. Franklin D. Roosevelt, fand im Jahre 1936 in Buenos Aires die Interamerikanische Konferenz zur Sicherung des Friedens statt, bei der alle 21 Staaten Amerikas vertreten waren. Präsident Roosevelt kam aus diesem Anlaß zum Besuch nach Buenos Aires und eröffnete die große Zusammenkunft mit einer Rede, in welcher er Erklärungen über die Aufgaben der Demokratie und den Frieden in unserm Erdteil abgab. Bei den Verhandlungen wurden wichtige Beschlüsse zur Sicherung des Friedens in Amerika gefaßt, bezüglich des freien Handels und der politischen Freiheit, sowie über die geistige Zusammenarbeit.

Im Monat Oktober des Jahres 1934 fand in Buenos Aires der XXXII. Eucharistische Internationale Kongreß statt als Vertretung der christlichen Welt. Vom Auslande und aus dem Inlande strömten dazu mehr als 50 000 Pilger herbei und das katholische Empfinden kam dabei durch ihre Glaubensbekenntnisse glänzend zum Ausdruck. Hohe

kirchliche Würdenträger vertraten die Kirchen ihrer Länder und der Heilige Stuhl entsandte dazu den Kardinal Staatssekretär Eugenio Pacelli.

Die jetzt lebende argentinische Generation hat — wie ein Schriftsteller sagt — das Glück gehabt, von ihren Vorfahren ein wertvolles Vermächtnis von Errungenschaften und Wohlstand zu empfangen. Das Erbe besteht darin, daß unsere Staatsmänner der früheren Zeit sowohl wie auch der neueren Zeit die äußere Politik des Landes nach folgenden Grundsätzen orientiert haben:

1. Die brüderliche historische Zusammengehörigkeit der amerikanischen Nationen nicht zu verletzen, eine Politik, die durch San Martín in wunderbarer Weise verkörpert war, der als Befreier der Staaten ihre politischen Grenzen und die Souveränität ihrer Völker achtete.
2. An allen kulturellen Kongressen mit ausgewählten Vertretern wissenschaftlichen und humanistischen Denkens teilzunehmen, die erfolgreich bemüht waren, durch Vorlage von Vorschlägen die intellektuelle Solidarität zu sichern und bei allen Kongressen und Konferenzen den Fortschritt des Völkerrechts zu fördern, und zwar mit dem Erfolg, daß Argentinien in den staatsrechtlichen Errungenschaften einer umfassenden Schiedsgerichtsbarkeit und internationaler Gerechtigkeit die Führung zufiel.
3. Die wirtschaftlich-finanziellen Verpflichtungen auf allen Kapitalmärkten treu zu erfüllen und weitherzig die friedlichen Beziehungen und den Austausch mit den europäischen Nationen auszudehnen und zu stärken.

Ich möchte die Worte eines zeitgenössischen englischen Schriftstellers, der unsere Geschichte studiert hat, wiederholen: „Die Natur hat dieses Land auserwählt, um eine große Zivilisation vorzüglich europäischen Charakters zu erhalten: eine Bestimmung, die bereits zum großen Teil erfüllt oder auf dem Wege der Verwirklichung ist. Zu ihren Gunsten wirken der Stolz und der begeisterte Glaube mit, welchen alle geborenen Argentinier und Tausende von Europäern, die in Argentinien heimisch geworden sind, für sie empfinden.“

Der Zusammenschluß aller Elemente hat Argentinien zu einer Nation mit eigener Persönlichkeit gemacht und die Festigung seiner staatlichen Ordnung wird den inneren und äußeren Frieden und seinen aufsteigenden Fortschritt in der zeitgenössischen Geschichte sichern.